

Abonnements-Bedingungen:
Abonnement, Preis pränumerando:
Bieteljähr. 3,00 Mk., monatl. 1,10 Mk.,
wöchentlich 26 Pf., frei ins Haus.

Vorwärts

Die Intertions-Gebühr
Gebührt für die festgesetzte Kolonelle
oder deren Raum 50 Pf., für
politische und gewerkschaftliche Vereins-
und Sammlungs-Anzeigen 20 Pf.,
„Kleine Anzeigen“, das erste (fest-
gedruckte) Wort 20 Pf., jedes weitere
Wort 10 Pf., Stellengeluche und Schluß-
stellen-Anzeigen das erste Wort 10 Pf.,
jedes weitere Wort 5 Pf., Worte über
15 Buchstaben zählen für zwei Worte.
Inserate für die nächste Nummer müssen
bis 5 Uhr nachmittags in der Expedition
abgegeben werden. Die Expedition ist
bis 7 Uhr abends geöffnet.

Berliner Volksblatt.

Zentralorgan der sozialdemokratischen Partei Deutschlands.

Redaktion: S.W. 68, Lindenstrasse 69.
Fernsprecher: Amt IV, Nr. 1983.

Samstags, den 13. November 1909.

Expedition: S.W. 68, Lindenstrasse 69.
Fernsprecher: Amt IV, Nr. 1984.

Um das gleiche Wahlrecht!

Die Abrechnung der Volksmassen mit den Volksausplünderern ist unseren Reaktionen arg in die Knochen gefahren.
All die großmäuligen Redensarten von der Ueberwindung der Sozialdemokratie durch die Einmütigkeit des Bürgertums sind jäh verflümmelt.

Bezeichnend für die unheilbare Kurzsichtigkeit, aber auch die namenlose Frechheit unserer Junker und Junkerengenossen ist es nun, daß sie der eindringlichen Warnung der letzten Woche keine andere Lehre entnehmen als die, jede Wahlreform in Preußen nur noch dreifach und struppeliger zu bekämpfen.

Nun haben sich freilich Krone und Regierung bereits auf eine Wahlreform verpflichtet. Und daß sie dem Drängen der Junker folgen und wortbrüchig werden würden, ist denn doch nicht anzunehmen.

Darin liegt dem auch die Gefahr! Daß die Dreiklassenschnack unangetastet bleiben könnte, ist ausgeschlossen. Aber ebenso sicher ist, daß keine der bürgerlichen Parteien ernstlich daran denkt, das allgemeine und gleiche Wahlrecht auch auf Preußen zu übertragen.

Also auch die Nationalliberalen sind von vornherein abgesetzte Feinde des gleichen Wahlrechts. Sie denken gar nicht an einen Kampf um Uebertragung des Reichstagswahlrechts auf Preußen.

Aber wenn auch die entrechteten Volksmassen von den bürgerlichen Parteien nichts zu erwarten haben, als den perfidesten Verrat, den insamsten Schacher der verschiedenen Schichten der Bevorrechteten auf Kosten der Entrechteten, so sind sie darum noch lange nicht ohnmächtig!

täuschen lassen! Unsere Junker spielen eben va banque. Sie wissen, daß sie im ehrlichen politischen Kampfe nicht bestehen können, daß die Unterdrückung des Volkes und seiner politischen Ueberzeugung ihr einziges Rettungsmittel ist.

Und sinnlos und kindisch wäre die Empörung der Massen gegen die Reaktion des Schnapsblocks, wenn dieselben Massen sich den festesten Rückhalt dieser Reaktion, ein reaktionäres, kraft eines schmähvoll plutokratischen Wahlrechts reaktionäres Preußen noch länger gefallen lassen wollten!

Wenn den Massen die Riesenkosten der neuen Steuern auferlegt worden sind, so war es Preußen, das durch seine Politik diese Lasten in allererster Linie verschuldete. Der König von Preußen war es, der die Lösung ausgab: „Unsere Zukunft liegt auf dem Wasser“, „der Dreizeck gehört in unsere Faust“.

Preußen ist das Vorbild und der Inbegriff wirtschaftlicher und staatsbürgerlicher Rückständigkeit! Und dieser Fort der Reaktion, dies Henntnis alles Kulturfortschritts kann nur dadurch hinweggeräumt werden, daß Preußen demokratisiert wird, daß in Preußen das Volk seine Bürgerrechte erobert!

Der Oppositionsturm, der mit den Nichtwählern für die bürgerlichen Parteien in Bayern, Baden, Sachsen und Preußen eingeseht hat, muß deshalb naturgemäß ausmünden in den unwiderrstehlichen Kampf um das allgemeine, gleiche, direkte und geheime Wahlrecht in Preußen!

In den unwiderrstehlichen Kampf! Das Volk muß auf dem Plane erscheinen, muß seinen unbegreiflichen Willen bekunden! Denn auf die bürgerlichen Parteien ist kein Verlaß. Weber auf das Zentrum, noch die Nationalliberalen, noch auch den Freisinn! Wiederholt ja haben wir es gebrandmarkt, daß der Freisinn von vornherein erklärte, daß er gern bereit sei, sich auch mit einer kümmerlichen „Abschlagszahlung“ zufrieden geben zu wollen.

Selbst das unter diesen Bedingungen „reformierte“ preussische Wahlrecht wäre noch um das Vielfache niedriger als das sächsische Pluralwahlrecht! Und für ein so erbärmliches Kompromiß erwärmt sich schon heute sogar das „Berliner Tageblatt“!

Die Massen, die mit so glänzendem Elan so imponierenden Protest eingelegt haben gegen die agrarische Steuerabplünderung, müssen ebenso wichtigen Protest erheben gegen das Klassenregiment der preussischen Junker und Junkerengenossen!

Das Ende des Mansfelder Streiks.

Die Streikleitung, Vertrauensmänner und Schlichtdelegierte beschlossen in Kloster Mansfeld mit 79 gegen 2 Stimmen den Abbruch des Streiks. Die meisten Delegierten sprachen aus, die Bergarbeiter würden nie wieder in das alte abhängige Verhältnis zurückkehren und treu zum Deutschen Bergarbeiterverbande, der einzigen wirklichen Interessenvertretung der Bergarbeiter, halten.

Die Arbeit soll bedingungslos wieder aufgenommen werden. Gestern wurden die Beschlüsse der Konferenz den Streikenden in 14 Belegschaftsversammlungen unterbreitet. In allen Versammlungen mit Ausnahme von einer wurde folgende Resolution einstimmig angenommen:

Die heutige Belegschaftsversammlung schließt sich den Ausführungen des Referenten und dem Beschlusse der gestrigen Konferenz inhaltlich an. Nachdem die Streikleitung pflichtgemäß keine Mittel unversucht gelassen hatte, den Streik auf dem Wege friedlicher Verhandlungen beizulegen, ist die Versammlung der Meinung, daß die Weiterführung des Streiks nicht mehr im Interesse der Streikenden liege.

Die Resolution wurde, wie erwähnt, mit Ausnahme von Niedersdorf einstimmig angenommen. Die Stimmung in den Versammlungen war eine begeisterte. Sie wurden geschlossen mit dem Kampfeslied: „Frei auf, Kameraden, durch Nacht zum Licht!“

Die reparierte Ehre des Reichsverbändlers.

Ein unbegreifliches Urteil fällt am 8. November die Strafkammer des Landgerichtes in Greiz unter Vorst. des Landgerichtsdirektors Steinhilber in einer Verurteilungs-Privatklage des Gymnasialoberlehrers Dr. Müller gegen den verantwortlichen Redakteur der „Neuhäuser Volkszeitung“, Genossen Riß. Die Klage Dr. Müllers hat folgende Geschichte:

Bei der letzten Reichstagswahl gelang es den Trabanten des Reichsverbandes durch unerhörten Wahlzwindeh dem Genossen Hermann Förster das viele Jahre innegehabte Mandat des Wahlkreises Neuh. a. L. zu entreißen. Vor der Wahl hat der Vaterländische Verein von Neuh. a. L. dem der Privatkläger Müller als Schriftführer angehört, ein Flugblatt veröffentlicht, in dem u. a. gesagt ist: „Herr Amtsgerichtsrat Arnold (der Reichstagskandidat der bürgerlichen Parteien) hat versprochen, etwa nötige neue Mittel durch Erweiterung der Erbschaftsteuer, nicht durch neue Massensteuern aufzubringen.“

Durch diese Erklärung sind viele Wähler getäuscht worden. Arnold erklärte schon am Anfang dieses Jahres in einer öffentlichen nationalen Wählerversammlung, daß er für die geplanten Massensteuern stimmen werde, was er denn auch getan hat. Ueber diesen Vorbruch herrschte im Wahlkreis allgemeine Empörung. Vermutlich um diese Empörung der getäuschten Wähler abzulenken, wurde am 28. März dieses Jahres vom Greizer Vaterländischen Verein eine Versammlung der nationalen Wähler abgehalten, in der Dr. Müller über die Nachlassbesteuerung und die Finanzreform referierte. Dr. Müller legte der Versammlung eine Resolution vor, in der unter anderem gesagt wird: Die Versammlung erwartet, daß die Parteien nunmehr endlich zu einer Verständigung gelangen und ohne weiteres Jögern dem Reiche das Notwendige (also auch die indirekten Steuern) bewilligen. Da Dr. Müller als Schriftführer des Vaterländischen Vereins mitverantwortlich ist für den Inhalt des erwähnten Flugblattes, in dem gesagt ist, Arnold wird nicht für Massensteuern stimmen, so war es natürlich, daß ihm von unserer Seite scharf auf die Finger respektive auf den Mund gesetzt wurde. In der Nummer vom 28. März brachte dann die „Neuhäuser Volkszeitung“ einen Artikel „Einige Wölfe zur nationalen Wählerversammlung“, in dem u. a. gesagt wurde: Welche unlautere Handlungsweise war es z. B. von Herrn Dr. Müller, daß er nur die Nachlasssteuer, Wehrsteuer und das Erbrecht des Staates behandelte und die Gefahren, die die Massensteuern für das ganze Erwerbsleben mit sich bringen, vollständig ignoriert, obwohl, wie er selbst sagte, über die geplanten Steuern noch allgemeine Unkenntnis herrscht. Durch diesen Passus des Artikels fügte sich Dr. Müller beleidigt und strengte die Privatklage an. Die Eröffnung des Verfahrens ist zunächst vom Schöffengericht abgewiesen worden. Der Beschwerde Müllers wurde aber stattgegeben, so daß die Verhandlung vor dem Schöffengericht stattfinden mußte; sie endete mit glänzender Freisprechung.

In der Urteilsbegründung wird gesagt: Der Angeklagte wollte mit dem Artikel Stimmung gegen die Einführung der indirekten Steuern machen. Er sei also zur Wahrnehmung öffentlicher Interessen geschrieben. Der Angeklagte glaubte die Öffentlichkeit aufklären zu müssen, und sei hierzu als Steuerzahler, wie auch als Vorsitzender des sozialdemokratischen Vereins berechtigt gewesen. Zur Wahrnehmung dieser Interessen mußte er sich an die Öffentlichkeit wenden. Aus der Form sei nicht die Absicht einer Beleidigung herzuleiten. Er habe im guten Glauben gehandelt und einen anderen Ausdruck nicht wählen können. Die „Neuhäuser Volkszeitung“ wende sich an die Arbeiterklasse und müsse mit Worten des alltäglichen Lebens sprechen.

Gegen dieses Urteil legte Dr. Müller Berufung ein. Am 8. November fand die Berufungsverhandlung statt.

Genosse Klich schilderte eingehend den Sachverhalt und kennzeichnete das Verhalten des Dr. Müller in der Versammlung als unloyal. Müller hätte als Mitverantwortlicher für Arnolds Wortbruch in der Versammlung die Gefahren der geplanten indirekten Steuern behandeln und erklären müssen. Da er erst mit erklärt hatte, daß Arnold nicht für Massensteuern stimmen werde, so durfte er dieser Versammlung keine Resolution vorlegen, in der die Partei aufgefordert werde, das Notwendige, also auch die Massensteuern, zu bewilligen.

Das Gericht stellte sich aber auf den Standpunkt, der Zweck der Versammlung sei gewesen, über die Nachschußsteuer Aufklärung zu bringen und für sie Stimmung zu machen.

Der Referent Dr. Müller habe die indirekten Steuern mehrere Male mit erwähnt, jedoch nicht nötig gehabt, sie ausführlich zu behandeln. Der Angeklagte habe das gewünscht und war deshalb wegen verleumdender Beleidigung (!) zu bestrafen. Das Urteil lautete auf 200 M. Geldstrafe.

Der Reichstagsabgeordnete Justizrat Arnold, dem der berechtigte Vorwurf des Wortbruchs gemacht worden ist, ist ein Kollege der Greizer Richter, der Gymnasialoberlehrer Dr. Müller der Reichspräsident der Greizer „Vaterländischen“ und Reichsverbändler.

Die Greizer Richter haben geglaubt, nach bestem Wissen Recht zu sprechen. Daß ihnen dabei unbewußt ihre Wertschätzung des Justizrats Arnold und der „vaterländischen“ und reichsverbändlerischen Beleidigungen den Gesichtspunkt verloh, ist für jeden, der das freisprechende Urteil des Schöffengerichts mit dem der Strafkammer vergleicht und die Unterlage des Prozesses prüft, nicht zweifelhaft. Das erklärt auch, daß dem sozialdemokratischen Redakteur ganz unberechtigtweise der ungeheuerliche Vorwurf der verleumdlichen Beleidigung gemacht wird.

Doch auch dieses Urteil nützt den Reichsverbändlern nichts, nicht der Unterlegene, sondern der Sieger ist der Verurteilte!

Politische Uebersicht.

Berlin, den 12. November 1903

Ungeheuliches Verfahren bei der Reichstagswahlwahl in Landsberg-Soldin.

Landsberg, 12. November. (Privatdepesche des „Vortwärts“.)

Bei der heutigen Reichstagswahlwahl in hiesigen Wahlkreise wurde den Vertrauensmännern der Sozialdemokratie auf den Dörfern der Zutritt zu den Wahllokale fast durchweg verweigert! Militärpapiere wurden als genügende Legitimation nicht anerkannt. Eine ortspolizeiliche Bescheinigung, aus der hervorgeht, daß der Betreffende wahlberechtigt sei, wurde als unbedingt notwendiger Ausweis erklärt! Ein Amtsvorsteher in Heinersdorf bei Landsberg erklärte unseren Genossen, daß eine Versammlung der Wahlvorsteher in Landsberg stattgefunden habe, in der sie angewiesen worden seien, so zu verfahren! Wegen dieser ungeheulichen Maßregel legte unser Wahlkomitee sofort beim Landrat und auch beim Regierungspräsidenten und Ministerium des Innern Beschwerde ein, wobei sie auf die bereits in dieser Hinsicht vorliegenden Reichstags-, Ministerial- und Kammergerichtsbeschlüsse hinwies. Auf diese Beschwerde erfolgte erst am Spätnachmittag, nachdem der Herr Landrat Kenntnis von den Beschwerden durch seine vorgesetzten Behörden erhalten hatte, folgender Bescheid:

„Auf Ihre heute vormittag gegen 11 Uhr in meiner Anwesenheit eingebrachte Beschwerde wegen Nichtzulassung von Vertrauensmännern Ihrer Partei in den Wahllokale kann ich zunächst nichts veranlassen, da ich nicht weiß, gegen welche Wahlvorsteher sich Ihre Beschwerde richtet.“

Ich werde übrigens die Wahlvorsteher, von denen mir bekannt geworden ist, daß sie den Zutritt verweigert haben, sofort mit entsprechender Anweisung versehen. Ich stelle anheim, Ihre Angaben von heute vormittag dementsprechend zu ergänzen. Dieser Bescheid erfolgt zugleich als Antwort auf die an den Herrn Minister des Innern und den Herrn Regierungspräsidenten gerichtete Beschwerde.“

Es ist bezeichnend für unsere preussischen Zustände, daß sich solche ungeheulichen Handlungen, solche groben Verstöße gegen die gebührend unabweislichen Entscheidungen des höchsten preussischen Gerichts, des Reichstags und des preussischen Ministeriums sich immer wiederholen können! Es scheint, als ob diese Entscheidungen für die betreffenden Herren Wahlvorsteher einfach nicht vorhanden sind. Der Wahlkommissar, der die Herren zu instruieren hat, muß doch wissen, daß die Wahlakte durch den Ausschluß der Öffentlichkeit ungültig werden und daß, wenn es notwendig sein sollte, das Wahlresultat anzufechten, der benachteiligten Partei damit ein durchschlagender Wahlprotest gesichert wird. Aber freilich, der Reichstag erledigt die Wahlproteste sehr langsam, und ein zu Unrecht Gewählter kann unter Umständen jahrelang das Mandat ausüben!

Was soll man aber dazu sagen, wenn einer der Herren Wahlvorsteher behauptet, daß er und seine Kollegen auf einer Versammlung der Wahlvorsteher zu Landsberg angewiesen worden seien, das Geseh zu verketen. Wer hat denn diese Anweisung gegeben? Der Landrat kann es wohl nicht gewesen sein, da er in seiner Antwort auf die Beschwerde unserer Genossen erklärt, daß er die Wahlvorsteher, von denen ihm bekannt geworden ist, daß sie den Zutritt verweigert haben, sofort mit entsprechender Anweisung versehen werde. Wer ist es also, der die falsche Anweisung an die Wahlvorsteher ergehen ließ?

Bezeichnend ist es auch, daß der Herr Landrat erst am Spätnachmittag auf die Beschwerde verfügen konnte. Man sollte meinen, daß an einem Wahltag der Herr Landrat dafür sorgen müßte, daß etwaige Beschwerden über das Wahlverfahren sofort erledigt werden können!

Der Streit um das Präsidium in Baden.

Die Nationalliberalen in Baden haben, obgleich sie bei den Landtagswahlen von 23 auf 17 Sitze heruntergekommen sind und somit unter den Fraktionen erst an dritter Stelle rangieren, die Hoffnung noch nicht aufgegeben, trotzdem den ersten Präsidenten stellen zu dürfen. In einigen Blättern, so im demokratischen „Landesboten“, in der „Neuen Konstanzer Abendzeitung“ und in einer badischen Korrespondenz der „Münch. R. Nachrichten“ wird direkt gefordert, daß der Stichwahl-Großblock während der Tagung des Landtags erhalten bleibe. Als Grund, dem Zentrum als der stärksten Partei den Präsidentenposten vorzuenthalten, wird angegeben, daß das Volk sich vom Zentrum abgewandt habe. „Hat man, so heißt es in der genannten Korrespondenz der „Münchener Neuesten Nachrichten“, „deswegen den Kampf gegen die Reaktion geführt, damit man, nachdem die brutale Gewalt“ den verbündeten konservativ-klerikalen eine wesentliche Anzahl von Mandaten ausgeliefert hat, einem Zentrumsmann höchst in den

Stuhl des ersten Präsidenten verhilft? Glaubt man, daß die überwiegende Mehrheit des badischen Volkes, das sich mit aller Deutlichkeit bei diesen Wahlen von der Reaktion abgewandt hat, einen Reaktionsar als Präsidenten der Volksvertretung wäscht? Wir sind der Meinung, daß als erste Tat des Großblocks die Wahl eines Nationalliberalen zum ersten Präsidenten zu erfolgen hat. Wie die beiden Vizepräsidentenämter zu besetzen sein werden, ist demgegenüber eine weniger bedeutende Frage.“

Wenn bei der Besetzung des Präsidentenstuhls nicht die Stärke der Fraktionen, sondern die Zahl der hinter ihnen stehenden Wähler maßgebend sein soll, so würden nach dieser Theorie im Reichstag die Sozialdemokraten den ersten Präsidenten zu stellen haben. Selbstverständlich wollen die Nationalliberalen diese Konsequenz nicht ziehen, sondern wollen den neuen „Grundsatz“ nur dort angewandt wissen, wo er ihnen nützt. Uebrigens haben Nationalliberale, Demokraten und Freisinnige zusammen weniger Stimmen bei der Wahl erhalten, als das Zentrum allein, obgleich dasselbe nicht in allen Kreisen Kandidaten aufgestellt, sondern verschiedentlich gleich für die konservativen Kandidaten gestimmt hat. Will man sich in liberalen Kreisen auf die größere Stimmenzahl stützen, so muß man sich auch die sozialdemokratischen Stimmen zuzählen, womit denn der Präsidentenwahl der Stempel eines direkt gegen das Zentrum gerichteten Aktes aufgedrückt würde. Die letzte Präsidentenwahl im Reichstag bietet übrigens ein Pendant hierzu, denn hier wurde auch die stärkste Partei, das Zentrum, durch den liberalen Block ausgeschaltet. Unsere Reichstagsfraktion hat damals das Recht des Zentrums, den ersten Präsidenten zu stellen, anerkannt und hat entsprechend gestimmt. Auch in Baden werden unsere Genossen den liberalen Eirenenegängen keine Folge geben. Unser Bruderorgan, die „Münch. Volksstimme“, winkt recht kräftig ab. Sie anerkennt die Weiterexistenz des Großblocks nicht, indem sie schreibt:

„Wir haben dieser Auffassung gegenüber bereits betont, daß auf den Großblock bei der Präsidentenwahl nicht zurückgegriffen werden kann. Die erste und einzige Tat des Großblocks war die Verhinderung einer klerikal-konservativen Mehrheit bei den Stichwahlen. Mit der Beendigung dieser Wahlen hat der Großblock zu existieren aufgehört. Wie gerade die Nationalliberalen, deren Führer und Vorkämpfer stets mit besonderem Nachdruck die Beschränkung der Großblockfunktionen auf den Tag der Stichwahl betonten und den Angriffen der Zentrums- und liberalen Presse gegenüber — durchaus der Wahrheit entsprechend — immer und immer wieder betonten, daß über diesen Tag hinaus ihre Partei keinerlei Verbindungen mit der Sozialdemokratie mehr habe, — wie gerade diese Nationalliberalen den Großblock auch bei den Wahlen zum Kammerpräsidium noch in Anspruch nehmen wollen, das ist uns gänzlich unverständlich.“

Kraetke's letzte Tage.

Die Tage des Herrn Kraetke als Staatssekretär des Reichspostamtes sind gezählt. Daran ist nicht mehr zu zweifeln. Er selbst will zwar nicht gehen, aber darauf kommt es nicht an. Selbst so regierungstreuere Blätter wie die „Münchener Neuesten Nachrichten“ geben den Herrn Kraetke auf. Das Münchener Blatt sagt mit Recht: „Die einst so beliebte und berühmte Reichspost, die unter Stephan's genialer Führung die erste der Welt war, ist durch eine Reihe von Maßnahmen ins Hintertreffen geraten. Mancherlei alte Böse in der Vesteilung der Postfachen werden sorglich als losbare Güter gehütet, während andererseits die Beschränkung der Vesteilung peinlich empfunden wird.“

Die einzige Reform, die Herr Kraetke eingeführt hat, ist die Verbilligung des Briefpostens im Verkehr mit den Vereinigten Staaten. Aber auch dazu konnte sich Herr Kraetke erst entschließen, nachdem er jahrelang von der Geschäftswelt gedrängt worden war. Sonst aber folgte ein Rückschritt auf den anderen.

Als sein Nachfolger wird, wie wir schon mitteilten, mit großer Bestimmtheit der Unterstaatssekretär Zwele vom Reichspostamt bezeichnet, dem eine wesentlich modernere Auffassung nachgesagt wird.

Bändlerische Gestüthengste.

In Ostpreußen belämpfen sich jetzt die Konservativen und die Liberalen und mit diesen der neue „Bauernbund“ in der ruppigsten Weise. Jene aus Angst, daß ihnen im Bund der Landwirte die Bauern davon laufen; die anderen um die Unzufriedenheit der kleineren Besitzer mit der Politik der Großgrundbesitzer für sich auszunutzen. Persönliche Beschimpfungen in der Presse und Sprengungsverluste der in kleinen Städten und auf Dörfern stattfindenden Versammlungen sind jetzt an der Tagesordnung.

Eine solche, von dem „Bauernbund“ arrangierte Adou-Versammlung fand vor einigen Tagen auch in dem bei Osterode liegenden Städtchen Liebenau statt. Unter Führung des Herrn Dr. Haupt-Berlin, eines Abgeordneten des „Bundes der Landwirte“, hatten sich eine Anzahl Mitglieder dieses Bundes, darunter Grafen, Barone und sonstige Blaublütige eingefunden, um dem Redner des „Bauernbundes“ Dr. Böhmke tüchtig heimzuzulachen. Es ging denn auch ziemlich turbulent zu.

Der Bändler Dr. Haupt machte dabei in folgender sehr beachtenswerter Aeußerung seinem Herzen Luft:

„Die Erbschaftsteuer sei zu Recht abgelehnt, der gemeine Mann könne und müsse die Steuern tragen, denn dazu erhält er vom Besizer den höheren Lohn.“

Und ein Herr Professor Lech vom „Bund der Landwirte“ meinte:

„Nach statistischen Forschungen wäre die städtische und überhaupt bürgerliche Bevölkerung schon in drei Generationen fortpflanzungsunfähig und nur von der Landwirtschaft allein käme alles Heil!“

Demnach sind zur Massenerhaltung die Eigeweise, Hengstliche, Strachwige, Kanige und anderen Hye durchaus nötig. Haben sie auch sonst für die Nation keinen Zweck, so erfüllen sie doch wenigstens die Funktionen guter Gestüthengste.

Kommunalwahlen.

Bei den Stadtverordnetenwahlen in Schwelm (Westfalen, Wahlkreis Hagen) erhielten bei den regelmäßigen Ergänzungswahlen drei Sozialdemokraten 846 bis 869, die ihnen gegenüberstehenden sechs bürgerlichen Kandidaten 190 bis 488 Stimmen. Die drei Sozialdemokraten würden somit gewählt sein; da aber einer Hausbesitzer sein muß, was nicht der Fall ist, wurde die Wahl eines Sozialdemokraten für ungültig erklärt. Infolgedessen muß eine Stichwahl zwischen zwei bürgerlichen Kandidaten stattfinden. Bei der Ersatzwahl wurde ein Sozialdemokrat gewählt. Von 24 Sitzen des Kollegiums haben die Sozialdemokraten jetzt fünf inne.

In Saar (Rheinland, Wahlkreis Tennes-Remscheid-Weitmänn) wurden bei den Gemeinderatswahlen in der 3. Klasse die drei sozialdemokratischen Kandidaten mit großer Mehrheit gewählt, trotzdem die Gegner sich unter Führung der Klerikali vereinigt hatten. Die sozialdemokratischen Kandidaten erhielten 337 bis 343, die vereinigten Gegner je 160 Stimmen. Gegen die Vorwahl stieg die sozialdemokratische Stimmenzahl um 100, die der Gegner um 38.

In Becklingen (unterer Kreis Solingen) endeten die Stadtverordnetenwahlen in der dritten Abteilung mit einem Siege der sozialdemokratischen Kandidaten, die 226 bzw. 225 Stimmen erhielten, während auf die bürgerlichen Kandidaten unter Führung einiger Großindustriellen 209 bzw. 214 Stimmen entfielen. Das kleine Landstädtchen hatte noch niemals eine so rege Wahlbeteiligung gesehen. — In Wurscheid (Kreis Solingen) blieben unsere Genossen, die sich zum ersten mal an der Gemeinderatswahl in der dritten Abteilung beteiligten, am nur wenige Stimmen in der Minderheit gegen die vereinigten Gegner.

In Iserlohn sind die Sozialdemokraten bei den Stadtverordnetenwahlen der dritten Abteilung bei äußerst schwacher Wahlbeteiligung diesmal noch unterlegen. Die durchschnittliche Stimmenzahl, die ihre drei Kandidaten erhielten, betrug 775, während der „liberale“ Zentrums- und Reichslägerverbandsblock auf seine drei Kandidaten durchschnittlich 1100 Stimmen vereinigte. Die Sozialdemokratie hatte im Vorjahre 63 Stimmen mehr, die Gegner, die auch damals ihren Block bildeten, 318 Stimmen mehr als dieses Jahr. Bei intensiver Agitation dürfte es der Sozialdemokratie nächsten Herbst doch gelingen, Wresche in das rein bürgerliche Stadtparlament zu legen.

In Gesehwenda (Schwarzburg-Sondershausen), wo die Sozialdemokratie bisher schon die Mehrheit im Gemeinderat hatte, behauptete sie trotz äußerster Kraftanstrengung der Gegner je einen Sitz in der zweiten und dritten Wählerabteilung und gewann noch einen dazu in der zweiten Abteilung.

In Langewiesen (Schwarzburg-Sondershausen) gewannen unsere Genossen einen neuen Sitz zu dem schon besessenen.

In Rattennordheim (Sachsen-Weimar) zürhen unsere Genossen drei Mann stark zum ersten Male in den Gemeinderat ein.

Die Angst vor der Sozialdemokratie.

In Arnstadt (Schwarzburg-Sondershausen), wo Kräftig unsere Genossen zu den zwei Sitzen im Gemeinderat noch vier hinzueroberten, ist die Angst auf Verleumdung der Gemeindevahlrecht aufgetaucht. Im Finanz- und Verwaltungsausschuß wurde am Montag eine Petition auf Abänderung der Gemeindeordnung behandelt. Bei dieser Gelegenheit machte der Vorsitzende die Mitteilung, daß von anderer Seite geplant werde, das Wahlalter für die Gemeindevahlen heraufzusetzen und sonstige Verleumdungen einzuführen.

Ein in der betreffenden Kommission sitzender Genosse teilte in der „Führung“, dem im Wahlkreise gelieferten Kopfbild der „Führung“, der Öffentlichkeit die geplante Ueberrumpelung mit und machte den am Mittwoch tagenden Gemeinderat darauf aufmerksam, daß sich die Wählerhaft nie und nimmer den reaktionären Anschlägen gefallen lassen werde. Die Nummer unseres Parteiblatts mit der Aufklärung des reaktionären Anschlages wurde den Herren Gemeinderäten am Mittwoch in der Sitzung auf ihre Plätze gelegt. Darob nun gewaltige Entrüstung; die Herren faielten von „grobem Vertrauensbruch“ usw., aber unser Genosse Heer zahlte ihnen kräftig heim. Er habe in der Verteidigung bestehender Rechte den reaktionären Anschlag abwehren müssen, daß sei seine Pflicht, und er werde es auch weiter so halten, wenn wieder ähnliche dunkle Pläne geschmiedet werden sollten.

Kommunale Arbeitslosenfürsorge.

Im Hinblick auf die Arbeitslosigkeit im kommenden Winter beschloß die Stadtverordnetenversammlung in Köln, neben der Arbeitslosenversicherung Notstandsarbeiten anzuordnen, für die zunächst 100 000 M. angeworben wurden. Die Stadt Köln verpflichtete sich dafür zu sorgen, daß Arbeiterentlassungen in ihren Betrieben im Winter vermieden werden.

Die kommunale Arbeitslosenversicherung (Güter System) tritt nach einem Mittwoch nach dem Gemeinderat in Köln auf. In E. mit starker Mehrheit gefassten Beschluß dort mit dem 1. Dezember d. J. in Kraft. Dank einiger Verbesserungsanträge, die bei der Verhandlung im Plenum des Gemeinderates angenommen wurden, geht die Regelung etwas weiter als das Statut in Strahburg, dem die Vorlage wortgetreu nachgebildet war. So ist der Gemeindegeldsatz pro Kopf und Jahr an die Gewerkschaften von 50 Proz. die er im Entwurf betrug, auf 70 Proz. für die Ledigen und 80 Proz. für diejenigen Arbeiter erhöht worden, die jemand zu unterstützen haben. Das Kartell der freien Gewerkschaften hatte den Einheitsatz von 80 Proz. für alle beantragt. Ein einstimmig angenommener liberaler Antrag spricht der Entschluß des Gemeinderates aus, die Einbeziehung der Nichtorganisierten in die Versicherung tunlichst bald in die Wege zu leiten. Der Höchstatz des Gemeindegeldsatzes pro Kopf und Jahr beträgt wie in Strahburg 1 M.

Arbeiterfchutz.

Der Bundesrat hat sich in seiner gestrigen Sitzung mit der Neuordnung der Arbeitszeit in den Gemüselonfervefabriken beschäftigt und Bestimmungen erlassen, die im wesentlichen den Wünschen der Konfervenfabrikanten Rechnung tragen. Die Wünsche dieser Herren gingen dahin, daß sie während der Obst- und Gemüserntezeit in der unbeschränktesten Weise über die Arbeitskräfte der in den Fabriken beschäftigten Frauen verfügen können.

Auch eine Unterstützung.

In Pirna wurde ein 78 Jahre alter Tabakarbeiter, der im letzten Jahre nur noch imstande war, einen Durchschnittswochenverdienst von 4,08 M. zu verdienen, durch die neue Tabaksteuer gänzlich erwerbslos. Aus dem Viermillionenfonds erhält er jetzt die Unterstützung von drei Vierteln des früheren Verdienstes, also wöchentlich 3,02 M. Wie nun die „Süddeutsche Tabakzeitung“ berichtet, ging dem Tabakarbeiter vor kurzem ein Schreiben des Hauptzolamtes zu, das folgenden Inhalt hat:

„Von verschiedenen kassischen Zigarrenfabriken werden Tabakarbeiter und Tabakarbeiterinnen, und zwar vorzugsweise solche gesucht, die dem Deutschen Tabakarbeiterverband nicht angehören. Insbesondere kommen in Frage die Firma Ernst Lange u. Söhne und Paulisch in Bischofswerda und Gebrüder Jedicke in Dresden. Sie werden von diesen Arbeitsgelegenheiten mit dem Hinweis darauf in Kenntnis gesetzt, daß die Unterstützungspflicht als erfüllt gilt, wenn Ihnen eine geeignete Beschäftigung an anderer Arbeitsstelle nachgewiesen wird, durch die sie wöchentlich wenigstens drei Viertel des im Durchschnitt des Vorjahres im Tabakgewerbe bezogenen Wochenlohnes verdienen.“

Auf Grund der Ausführungsbestimmungen ist der Arbeiter verpflichtet, die ihm nachgewiesene Arbeitsgelegenheit anzunehmen, da er sonst der Unterstützung verlustig geht. Ist es nicht ein starkes Stück, von einem Manne im Alter von 78 Jahren zu verlangen, daß er ohne weiteres seinen Wohnsitz ändert und in eine andere Stadt überfiedeln soll, noch dazu, wo er nicht einmal weiß, wie hier seine Arbeitskraft bezahlt wird?

Der Mut der M. Gladbacher.

Die „Westdeutsche Arbeiter-Zeitung“ (M. Gladbach) hatte jüngst zum Kampf aufgerufen gegen die Sozialdemokratie, die „Partei der verfaulten Lehren, des niederkriechenden Programms, der verfliegenden aussichtslosen Taktik, der politischen Unfruchtbarkeit“. Die Sozialdemokratie solle gezüchtigt und vernichtet werden wegen des „Verleumdungsfeldzugs“, den sie gegen das biedere Zentrum wegen seiner Mitwirkung bei der Reichsfinanzreform eröffnete hatte. Und deshalb forderte das M. Gladbacher Blatt die katholischen Arbeiter auf: „Geht auf den ganzen Dnie zum Angriff vor! Stellt die

Sozialdemokraten! Fast den Stier bei den Hörnern! Laßt Euch nicht verblüffen. Zwingt den sozialdemokratischen Vorgesetzten, Rede und Antwort zu geben und — ihr habt ihn überwunden!

Trotz dieses Befehls zogen es die tapferen Zentrumskämpfer vor, die Sozialdemokratie hinter den verschlossenen Türen ihrer schlecht besuchten Versammlungen oder in den Spalten ihrer Blätter, wo sie vor der Gegenrede geschützt sind, zu „vernichten“. Und so beschloßen denn unsere M.-Gladbacher Genossen, den Jesuiten des katholischen Volksvereins die Gelegenheit, uns zu „überwinden“, recht leicht zu machen. Sie veranstalteten am Sonntag im größten Saale von M.-Gladbach eine Versammlung mit dem Thema: „Wie das Zentrum seinen Volksverrat redigiert“ und luden die „Vernichter“ der Sozialdemokratie dazu ein. Die Versammlung war überfüllt. Genosse Erdmann-Röhl referierte und erntete allgemeinen Beifall. Aber die Sozialisten des Zentrums, die Herren Abgeordneten, Volksvereinsdirektoren, Arbeiter- und Gewerkschaftssekretäre hatten der Tapferkeit besseren Teil erwählt und waren daheim geblieben. Und auch sonst wagte sich keiner an die Aufgabe heran, unserem Redner gegenüberzutreten und die Sozialdemokratie zu „überwinden“. Die der Versammlung vorgelegte Resolution, worin das Verhalten des Zentrums bei der Reichsfinanzreform als Volksverrat und sein Redigierungsversuch als Schwindel bezeichnet wurde, fand einstimmige Annahme.

„Laßt Euch nicht verblüffen!“ — rufen die Herren vom Volksverein den katholischen Arbeitern zu, und dabei vertieften sie sich selber, wenn die Sozialdemokratie sich ihnen zu Rede und Antwort stellt. Sie wissen aus dem schlechten Besuch ihrer jüngsten Versammlungen, daß ihr eigenes Befolgen ihnen nicht mehr traut und daß, wenn sie sich dem Volksgericht stellen, nicht die Sozialdemokratie, sondern das volksverräterische Zentrum überwunden ist!

Ein opfertwilliger Pastor.

In einer großen Versammlung zu Räditz im Wahlkreise Gützkow-Krossen, in der der sozialdemokratische Reichstagsabgeordnete des Kreises, Genosse Grauer, die Reichsfinanzreform unter dem lauten Beifall der Anwesenden behandelte, trat ein Pastor Sartorius auf, der den konservativen Abgeordneten des Kreises, Bürgermeister Schwärzler, wegen seiner Mitwirkung am Werk des Schnapsbrennens in Schutz nahm.

„Ihn, so sagte der Herr Pastor, drücken die paar Pfennige neuer Steuern nicht! Patriotische Pflicht sei es, die gar nicht ins Gewicht fallenden Steuern zu tragen! Wer sich nicht Bier, Zigarren usw. kaufen könne, müsse ebenso wie er, der Herr Pastor, es tue, darauf verzichten! Kriegsheer, Marine und die heutige Organisation in Staat und Gesellschaft mit der Vorkriegszeit des Abels seien im Interesse des Ansehens des deutschen Namens notwendig und er erklärte: „Ich trage auch das Mehr an Steuern gerne!“ Die Hunderte von Bauern und Landleuten, die die Versammlung füllten, waren anderer — gegenteiliger Meinung! Der Vortragende hatte alle seine Autorität einzuflößen, um den Unwillen der Landleute über diese christliche Provokation nicht in offenen Aufruhr ausarten zu lassen.

Der Herr Reichstagsabgeordnete war zu dieser Versammlung wie auch zu einer ebenfalls sehr stark besuchten Versammlung in Räditz schriftlich eingeladen worden, aber nicht erschienen. Er hat nach dem Verlauf der Versammlungen allen Grund dazu, denn sie zeigen, daß auch in rein ländlichen Kreisen die Herrschaft der Konservativen nicht unerheblich erschüttert ist.

Die „Germania“ im Delirium.

Der „Fussel hat's der armen „Germania“ angetan. Bitterböse ist sie geworden, daß der Vorkost über den Fusel der Schnapsbrenner verhängt und dadurch die Liebesgabe der katholischen, protestantischen und jüdischen Schnapsbrenner arg gefährdet ist. Seit der Verhängung des Vorkosts scheint sie in so energischer Weise dem Vorkost als Sorgenbrecher zugeproben zu haben, daß sie bereits die berechtigten schwarzen Wäntchen sieht. Sie behauptet, unser Artikel „Kognak“ stamme vom Parteivorstand. Durch ihn habe der Genosse Stadthagen getroffen werden sollen, der in Leipzig gerufen habe: „Von jetzt ab trinken wir nur noch echten französischen Kognak.“ Weder stammt unser Artikel vom Parteivorstand, noch hat Stadthagen, der den Standpunkt vertritt, daß auch ausländischer Kognak oder Kognak gemieden werden sollte, je einen Auspruch getan, der auch nur entfernt dem gleichen, den die „Germania“ im Delirium bekommen haben will.

Ein gestrauchelter Zentrumsabgeordneter.

In einem Verleumdungsprozeß, der am Mittwoch in Offen- burg gegen die Genossen Adolf Beck und Huber vom eingegangenen Volksblatt geführt ward, wurde festgestellt, daß der Kläger, der neu gewählte Landtagsabgeordnete von Wolfach-Offenburg, der Betriebssekretär Seubert, Mitglied der Zentrumsparthei, im Laufe des verfloßenen Sommers an der Rückseite des hiesigen Frauen- schenkmahls zu Gengenbach durch ein in der abschließenden Wetterwand befindliches Kissen wiederholt die badenden Frauen betrachtet und dadurch, wie das Gericht meint, „als Mann von Bildung ein ungehöriges und nicht taktvolles Benehmen an den Tag gelegt“ habe.

Das Gericht verurteilte die beiden Angeklagten zu je 40 M. Geldstrafe wegen formaler Verleumdung, dagegen wurde von der Anklage auf Vergehen gegen den § 188 auf Freisprechung erkannt, da der Wahrheitsbeweis für die über Seubert behaupteten Dinge vom Gericht als vollständig erbracht angesehen wurde.

Es wird sich sehr hübsch machen, wenn der also gekennzeichnete Zentrumsabgeordnete im Kampf wider die Unsitlichkeit vom Leder ziehen wird. Als Mitglied der strengeren Zentrumsparthei wird er doch jede Gelegenheit zu solchem Werk beim Schopf nehmen müssen!

In des Königs Noth.

Große Streiflichter auf die Zustände in der Dresdener Militär-Arbeiterabteilung wirft wieder einmal ein Prozeß, der jetzt vor dem Kriegsgericht daselbst verhandelt wurde. Wegen Gehorsams im Angehorsam vor versammelter Mannschaft war der Arbeitssoldat Seifert angeklagt. Er war eines Tages mit dem Scheuern des Abortes beauftragt worden; er führte auch diese Arbeit aus, sie soll aber nach Ansicht eines Sergeanten nicht gut genug gewesen sein. Der Soldat erhielt den Befehl, das Scheuerzeug zu holen und die Arbeit noch mal zu machen. In „schlapper Haltung“ und „trägem Gang“ soll dieser Befehl befolgt worden sein. Es wurde ihm vom Sergeanten befohlen, im Laufschrift zu ihm zu kommen. Der Laufschrift ist nun aber nach Ansicht des Vorgesetzten „nicht lebhaft genug“ gewesen. Das bot dem Sergeanten Anlaß, eine Meldung zu erstatten; worauf der Soldat auch gleich in Haft genommen wurde. Vor dem Kriegsgericht erklärte der Angeklagte, daß er scharf herangekommen und schlecht behandelt worden sei. Der Sergeant habe ihm schon gedroht, ihn „noch dahin zu bringen, wohin er gehöre“. (Zus. Festungsgelängnis.) „Wenn ich jetzt dort hinkomme und dann wieder in die Arbeiterabteilung zurück, so wird das mein größtes Unglück“, sagte der Angeklagte weinend. Ebenfalls in weinerlichen Tone und vor innerer Erregung zitternd erklärte Seifert, daß er gern arbeite; aber wenn man behandelt werde wie ein Sklave und während der Arbeit nicht mal aufsehen darf, da müsse man zur Verzweiflung kommen. Das Kriegsgericht verurteilte den Angeklagten mit Rücksicht auf die an den Tag gelegte „Disziplinlosigkeit“ zu der enormen Strafe von — — — zwei Monaten Gefängnis!

Frankreich.

Die Altersversicherung.

Paris, 11. November. Senat. In der fortgesetzten Beratung des Arbeiterverforgungsgesetzes bemängelte der Arbeitsminister Viviani an dem von der Kommission angenommenen System, daß es die Beiträge der Arbeitgeber zu sehr steife und nicht zulasse, daß die Beiträge der Arbeiter von den Arbeitgebern bei den Lohnabzügen in Abzug gebracht würden. So sei jede wirksame Kontrolle ausgeschlossen, und es entziehe allmählich ein Defizit, das die Steuerzahler beden müßten. Viviani erklärte sich für einen Anhänger der Zwangsversicherung, des Kapitaldeckungsverfahrens und der dreifachen Beitragleistung durch Staat, Arbeitgeber und Arbeiter.

Gegen die Polizeispielleien.

Paris, 12. November. In der Deputiertenkammer interpellierten heute die Sozialisten Dejeante und Rouanet über das Zusammenarbeiten französischer und spanischer Polizei, besonders in Paris und den Departements, zur Überwachung und eventuellen Verhaftung spanischer Sozialisten. Ministerpräsident Briand erwiderte, es sei keine bestimmte Tatsache vorgebracht worden, die ein solches Zusammenarbeiten beweise. Er habe die nötigen Maßnahmen getroffen, damit keinerlei amtliches Zusammenarbeiten der französischen Polizei mit ausländischen Polizeilagern stattfinden könne. Das Haus nahm hierauf mit 438 gegen 107 Stimmen die einfache Tagesordnung an, mit der die Regierung sich einverstanden erklärt hatte.

Mexikaner Terrorismus gegen Kinder.

Paris, 12. November. In Croixie bei Nantes hat sich die Geistlichkeit geweigert, Schülern und Schülern der städtischen Volksschule zur Weichte zuzulassen, weil diese die in dem Hirtenbrief des französischen Episkopats verbotenen Lehren benutzten. Die republikanische Vereinigung hat deshalb den Bürgermeister aufgefordert, er möge zu Vergeltungsmaßnahmen greifen und zunächst die Veranstaltung von kirchlichen Prozessionen verbieten.

Belgien.

Die Militärfrage.

Brüssel, 12. November. In der heutigen Kammer Sitzung erklärte der Rabinetschef Schollaert, die Regierung werde sowohl die Herabsetzung der Militärdienstzeit auf 12, als auch auf 8 Monate ablehnen, dagegen nehme er die Mitwirkung der Opposition an, welche sich bereit erklärt, das Ersatzsystem abzuschaffen, sowie die Herabsetzung der aktiven Dienstzeit anzunehmen. Der Führer der Liberalen, Boeckx, stellt fest, daß angesichts dieser Erklärung in der Kammer wieder eine neue Mehrheit sich befindet, zusammengesetzt aus den Liberalen und Sozialisten und der Minderheit der Rechten, den Jungliberalen. Der Finanzminister Libaert erklärt, das Kabinett sei über die Militärreform geteilter Ansicht. Im weiteren Verlauf der Sitzung wurde ein Antrag eingebracht, gezeichnet von Liberalen und Jungliberalen, betr. die Herabsetzung der aktiven Dienstzeit auf 15 Monate. Die Abstimmung hierüber ist auf nächsten Mittwoch vertagt worden. Die Annahme dieser Reform kann nunmehr als sicher betrachtet werden, da sowohl die Oppositionspartei, als auch die Regierung sich formell als Anhänger dieser Reform bekannt gegeben.

Niederlande.

Eine Verbesserung.

Haag, 12. November. Die erste Kammer nahm einen Gesetzentwurf an, durch den die Bestimmung des Code Napoleon, die eine Nachforschung nach der Vaterschaft verbietet, abgeschafft und dafür die Bestimmung eingesetzt wird, daß es einem unehelichen Kinde erlaubt ist, gegen seinen Erzeuger die Alimentationsklage anzustrengen.

Türkei.

Ein junktürkischer Aufruf.

Saloniki, 12. November. Das jungtürkische Zentralkomitee hat einen Aufruf an seine Mitglieder gerichtet, in dem diese an ihren Eid erinnert, wegen ihrer Gleichgültigkeit und Nachlässigkeit getadelt und aufgefordert werden, das Komitee, dem Gefahr drohe, aufs kräftigste zu unterstützen.

Amerika.

Transkorraption.

New York, 12. November. Sechs hohe Beamte des Zuckerkontrahats wurden plötzlich entlassen. Die Erhebung von Anklagen gegen die Direktoren steht in Aussicht. Neue Enthüllungen zeigen, daß nicht allein die wichtigsten Entscheidungen im großen Maßstabe, sondern auch fraudulöse Praktiken bei Proben, die bei Festsetzung des Zolles notwendig sind, vorkamen. Der Zuckerkontrahats wurde augenscheinlich von höheren Beamten in Schachamant geschickt. Inzwischen wird behauptet, daß auch gegen den Zuckerkontrahats eine Untersuchung schwebt, da vielfach Doppelblätter als Einlagen eingeführt worden seien.

Ein Flottenstützpunkt im Stillen Ozean.

Washington, 11. November. Präsident Taft stimmte der Empfehlung des Kriegs- und des Marineministeriums zu, den Pearl-Hafen auf Hawaii zum Flottenstützpunkt im Stillen Ozean zu machen. Ferner entschied der Präsident, daß die beantragte Verbesserung des Hafens von Manila aufgegeben werden und der Schutz der Philippinen dem Heere überlassen bleiben solle.

Aus der Partei.

Zur Polemik des „Correspondenzblattes der Gewerkschaften“ gegen Kautsky

werden in einem Artikel, den dieser Tage unser Kasseler Parteiorgan, das „Volksblatt“, aus der Feder eines auswärtigen Genossen veröffentlichte, die folgenden zutreffenden Ausführungen gemacht:

„Es kann nicht wundernehmen, daß der gewaltige Eindruck, den Kautskys Schrift („Der Weg zur Macht“) auf die weitesten Kreise ausübte, unsere Gegner in ohnmächtige Wut versetzte und sie, je nach Charakter und Temperament, zu mehr oder weniger niedrigen Anwürfen veranlaßte. Höchst bedauerlich ist es aber, daß ebensolche niedrigen Anwürfe gegen Kautsky in der Arbeiterpresse anzutreffen sind. . . . Die Lorbeerer Neghäufers vom „Correspondenzblatt“ lassen den anonymen Verfasser der Artikel gegen Kautsky im „Correspondenzblatt der Gewerkschaften“ nicht ruhen. Wir kennen aber den Verfasser und lassen uns kein A für ein U machen. Wir kennen das U. Wenn darauf hingewiesen wird, daß die Gegner der Sozialdemokratie gegenüber nur noch eine realisierte Masse sind, daß ihr Zusammenschluß den Siegeszug der Klassenbewußten Arbeiterklasse zeitweilig hemmt, wie z. B. bei den Sottentottenwahlen 1907, dann stützt man nirgends mehr auf Widerspruch. Reigt aber Kautsky, daß auf wirtschaftlichem Gebiete die Verhältnisse ähnlich wie auf politischem liegen, dann heißt es, Kautsky hält alle gewerkschaftliche Arbeit für

erfolglos und aussichtslos, er bereitet uns den Kampf um die materielle Besserstellung der Arbeiter. Und nicht genug damit: man verächtigt und begibt ihn, die von ihm benutzte Statistik in ihren Ergebnissen entstellt zu haben. Namentlich die amerikanische Lohnstatistik sollte nach seiner Zusammenstellung fälschliche Mängelfehler enthalten, kritisch übernommen sein. Kautskys Antwort ließ die Angreifer zwar verstummen, aber nur für kurze Zeit, dann traten sie mit neuen „Gegenbeweisen“ hervor, die für sie allerdings eine moralische Niederlage bedeuten.

Daß Kautsky die Lebenslage der amerikanischen Arbeiter durchaus richtig geschildert hat, geht aus einer Schrift hervor, in der Robert Coit Chapin die Ergebnisse einer Umfrage mitteilt, die ein Komitee von Sachverständigen im Auftrag der Frau Russell Sage, der Witwe des alten kapitalistischen Räubers, über die Lebenslage der Arbeiter Groß-New Yorks erhoben hat. Aus der Preisstatistik der notwendigen Lebensbedürfnisse wird bewiesen, daß eine vierköpfige Arbeiterfamilie in Groß-New York mit einem Einkommen von weniger als 800 Dollar im Jahre (etwa 15 1/2 Dollar die Woche) nicht mehr menschenwürdig existieren kann. Das Gesamtergebnis der Untersuchung ist: Unterernährung, übermäßiges Anhaften der Arbeiterfamilien in engen Wohnungen, Krankheit, Verbrechen, Elend, Anechtshaft. Die amerikanische Lohnstatistik vom Jahre 1906 erstreckt sich auf 47 Proz. der Gesamtzahl der Arbeiter, die 1904 gleichzeitig beschäftigt wurden. Von diesen verdiente ein Drittel nicht einmal 10 Dollar in der Woche, ein Fünftel sogar weniger als 6 Dollar in der Woche.

Die Ausgabe des „Correspondenzblattes“ geben der bürgerlichen Presse die gewünschte Gelegenheit, Kautsky als „Gewerkschaftstheoretiker“ zu verhöhnen. Wir halten es deshalb für unsere Pflicht, gegen dies Verhalten eines gewerkschaftlichen Arbeiterblattes energisch Protest zu erheben.“

Ein Sozialdemokrat als staatlicher Strafrechtslehrer.

Rom, 8. November. (Fig. Ver.) Genosse Enrico Ferri ist worden zum ordentlichen Professor des Strafrechts und der Strafprozessordnung an der Universität Rom ernannt worden. Diese Ernennung entspricht den wiederholt von der juristischen Fakultät ausgesprochenen Wünschen.

Im frommen Deutschland wäre solch eine Ernennung unmöglich. Italien ist ein „wildes Land“, werden unsere Staatsräuber schaudernd erklären.

Eine Vereinigung sozialistischer Rechtsanwälte

hat sich, entsprechend den Beschlüssen des internationalen und des nationalen Kongresses, in Paris gebildet. Die Vereinigung, die allmonatliche Sitzungen abhält, bezweckt hauptsächlich das Studium der für die Arbeiterklasse wichtigen Gesetzgebung und die Verbreitung von Rechtskenntnissen in den Parteiorganisationen.

Aus der Frauenbewegung.

Für und wider das Frauenstimmrecht.

In einer kürzlich abgehaltenen Vorstandssitzung der Adult Suffrage Society (Vereinigung für das Wahlrecht aller Großjährigen) wurde folgende Resolution gefaßt: „Die Taktik der Adult Suffrage Society bei allgemeinen oder Ergänzungswahlen hat in der Unterstufung ausschließlich solcher Kandidaten zu bestehen, die sich verpflichten, einzutreten und zu stimmen für eine Wahlreform, die auf Grund des Nachweises eines dreimonatigen Aufenthalts an einem Orte alle großjährigen Männer und Frauen zur Stimmabgabe berechtigt; die Kandidaten haben sich ferner zu verpflichten, eine an den Nachweis des Bestehens gebundene Wahlreform nicht zu unterstützen.“ Bei der neulichen Ergänzungswahl in Vermondie, einem Stadtteil von London, wurde dem Arbeiterkandidaten Dr. Salter eine Abschrift dieser Resolution überreicht. Da er sich in keiner Erwiderung zur Erfüllung der zweiten Forderung nicht bereit erklärte, agitierte die Adult Suffrage Society auch nicht für ihn. Die Exekutive der Adult Suffrage Society hält es für notwendig, auf die praktische Anerkennung gerade dieser Forderung zu dringen, da manche Abgeordnete der Arbeiterparthei gelegentlich wohl so oberflächlich von ihrem Interesse für das Wahlrecht aller Großjährigen sprechen, im Parlament aber ständig für Ausdehnung des Stimmrechts auf Grund der Besitzqualifikation stimmen.

Es ist bedauerlich, daß unsere Genossinnen von der Adult Suffrage Society zu so radikalen Maßnahmen genötigt werden. Doch befremdlicher aber ist es, daß es in England Genossen gibt, die sich sogar direkt gegen ein Frauenwahlrecht erklären. Zu diesen gehört in erster Linie E. Velfort-Vog, der vor einigen Monaten in „The Social Democrat“, dem Organ der englischen sozialdemokratischen Partei, die Gewährung des Stimmrechts an die Frauen für eine Ungerechtigkeits erklärte, weil die Frauen ohnehin schon einen fast schrankenlos bevorzugten Teil der Gesellschaft bilden. Was würde männlichen Kämpfern für das allgemeine Wahlrecht geschehen, meint Vog, wenn sie es trieben wie die Suffragettes. Worauf zu erwidern wäre, daß die englische Regierung selbst erklärt hat, die Behandlung der Stimmrechtskämpferinnen unterscheidet sich in nichts von anderen Verbrechen. Im übrigen entnimmt Velfort-Vog seine Waffen gegen das Frauenwahlrecht einem Arsenal uralter Donnerblitzen und Feldschlangen. So spricht er den Frauen das Recht ab, über Krieg und Frieden mit zu entscheiden, da sie den Militärdienst nicht leisten, und sie in England Körperstrafen nicht unterworfen sind, wäre es ungerecht, wollten sie darüber mit beraten, ob diese für die Männer beibehalten werden sollen usw. usw. Das Frauenwahlrecht wäre erst dann einermöglichen gerecht, wenn die Frau gesetzlich verpflichtet wäre, für ihren eigenen Lebensunterhalt, für den ihres Mannes, wenn er arbeitsunfähig ist, und teilweise für den Lebensunterhalt ihrer Kinder zu sorgen, wenn die Frau ferner gleiche Strafen für gleiche Vergehen träten und wenn sie schließlich zu allen Pflichten, die dem Manne auferlegt sind, ganz ebenso herangezogen werde. Im anderen Falle würde das Frauenwahlrecht einer besonders bevorzugten Gruppe nur neue Rechte verleihen.

Eine ernsthafte Widerlegung dieser absurden und unhaltbaren Anschauungen erübrigt sich wohl. Wäre Vog nicht Sozialdemokrat, so brauchte man keine antisemitischen Anschauungen nicht ernst zu nehmen. So aber hat die Tatsache unlenkbar etwas Beschämendes an sich, daß ein Mitglied der internationalen Sozialdemokratie der Frage des Frauenstimmrechts, die anderwärts schon zur vollen Zufriedenheit großer Volksgemeinschaften praktisch gelöst ist, so rückständig und in kraßen Vorurteilen befangen gegenübersteht.

Das Frauenwahlrecht in Dänemark.

Eine Deputation des Dänischen Frauenbundes hat am Sonnabend das neue Ministerium über seine Stellung zur Forderung des politischen Frauenwahlrechts befragt. Der Ministerpräsident Jähle erklärte, die radikale Linke habe einen Vorschlag zur Einführung des politischen Wahlrechts sowie der Wählbarkeit der Frauen eingebracht. Dieser Vorschlag solle baldigt zur Verhandlung kommen. Die Regierung stehe in dieser Frage durchaus auf demselben Standpunkt wie die radikale Linke. Die radikale Linke, aus der das neue Ministerium hervorgegangen ist, verlangt in ihrem 1905 in Odense auf dem Gründungskongreß der Partei beschlossenen Programm eine entschiedene Demokratisierung von Staat und Gemeinden, und unter den verschiedenen damit zusammenhängenden Forderungen auch ausdrücklich das allgemeine, gleiche Frauenwahlrecht. Man darf wohl erwarten, daß die radikale Regierung nun auch in dieser Hinsicht ihren ganzen Einfluß geltend machen wird, um so mehr, als die dänischen Frauen mit den Männern das Gemeinwohlrecht schon besitzen. Sie kann dabei selbstverständlich, wie bei allen ernsthaft demokratischen Forderungen, der Unterstützung durch die Sozialdemokratie sicher sein.

Gewerkschaftliches.

Christliche Gewerkschaften und Parteipolitik.

Schwer kämpfend Leitung der christlichen Gewerkschaften und Zentrum gegen den Willen ihrer Arbeiteranhänger, die Tag für Tag abrechnen mit denen, die ihnen die traurige Finanzreform auf den Hals gehetzt haben. Die „Kölnische Volkszeitung“ läßt sich in einer ihrer jüngsten Nummern durch den Generalsekretär Stegerwald, der als ein eifriger Neutralitätspolitiker bekannt ist, auf vier langen Spalten den Nachweis erbringen, daß einmal die christlichen Gewerkschaften als neutrale Organisationen mit der ganzen Finanzreform gar nichts zu tun haben, und zum andern, wenn die Reform schon gemacht sei, so habe es doch keinen Zweck mehr, nachträglich darüber zu rasonieren; die Sozialdemokratie würde so nur zum lachenden Dritten. Es ist das alte Arsenal gewerkschaftlich-christlicher Geistesblitze. Einmal die schöne Neutralität. Wenn die freien Gewerkschaften sich für die Sozialdemokratie erklären, wie es teilsweise bei den letzten Reichstagswahlen geschah, dann gilt es als Verletzung der Neutralität, eifrig wird auch die kleinste Notiz dieser Art durch die christliche Presse gesammelt. Wenn aber die christlichen Gewerkschaften erklären, auf jeden Fall gegen die Sozialdemokratie zu kämpfen, so ist dies selbstverständlich keine Verletzung der Neutralität. Im Notfall kann man sich ja auch noch so ansprechen, wie es Stegerwald in seinem vierseitigen Ungeheuer tut: wenn wirklich einmal ein Gewerkschaftssekretär Vredemann in einer Versammlung zum Festhalten an der Zentrumsparthei auffordert, so hat er dies nicht in einer christlichen Gewerkschaftsversammlung, sondern in einer Arbeiterwählerversammlung der Zentrumsparthei getan. Welcher Unterschied zwischen den Besuchern dieser beiden Versammlungsarten besteht, teilt er nicht mit. Charakteristisch bleibt aber, daß er mit Unterstützung darauf pocht, daß die christlichen Gewerkschaftsbeamten auch vollberechtigte Staatsbürger sind, die ihre eigene politische Meinung haben dürfen. Es scheint demnach so, als wenn die Beamten dieser Gewerkschaften ihre eigene Ueberzeugung erst anziehen, wenn sie mit dem Feierabend-Blodenschlage des Gewerkschaftsbureaus verlassen. Diese Redereien sind mit Floskeln, die eine geheuchelte Behauptung zu einer wahren Tatsache machen wollen.

Wie stand es denn mit der christlichen Neutralität während der Reichstagswahlen? Die christlichen Gewerkschaftsführer kämpften in Lempe-Wettmann und Hagen-Schwelm für den Fortschrittsmann, in Bodum für den Kandidaten des Grubenkapitals, in Bielefeld für eine scharfmacherische Erzellenz und in Eberfeld für einen Genossen der Kardorff und Redlich. Wie weit diese klägliche Verdrehung klarer Klassenlage geht, zeigte ja damals das Stöckerische Reich, welches die christlichen Gewerkschaften eifrig begünstigt, mit großem Stolz. Schrieb das Blatt doch, daß in Bielefeld-Wiedenbrunn die christlichen Gewerkschaftsführer so tüchtig tätig gewesen seien, daß in der Stichwahl, wo sogar die katholischen Bauern für den Sozialdemokraten stimmten, die christlichen Arbeiter Bielefelds trotzdem gegen den Vertreter des Unsturzes votierten. Es hat ihnen nichts genützt.

Gegenüber solchen Tatsachen muß man sich verwundert fragen, warum dies alles? Seit Monaten ist in den Reihen der christlich organisierten Arbeiter noch nicht wieder Ruhe eingetreten. So sehr man gewöhnt ist, derlei kleine Unzufriedenheiten der Arbeiter als unausbleibliche Tatsachen hinzunehmen, diesmal wird man so nicht ganz fertig, die Erregung sieht zu tief. Deswegen werden nun alle Hebel in Bewegung gesetzt, um die öffentliche Meinung zu korrigieren. Daß man sich dazu den Stegerwald recht gelegen kommen läßt, ist verständlich, geht er doch zu den eifrigsten Verfechtern des Neutralitätsprinzips der christlichen Gewerkschaften. Er war es ja auch, der im Rechenschaftsbericht über das Jahr 1917 die eifrige Tätigkeit seiner Gewerkschaftsfreunde sanft tadelte. Ihm war es wohl schon damals nicht geheuer bei der starken politischen Erregung; deswegen schrieb er, daß sich einzelne eingestellte der christlichen Gewerkschaften parteipolitisch stärker engagieren ließen, als es in ihrem Interesse lag. Er meint dazu eine ganz enge Umgrenzung des Tätigkeitsgebietes der Organisationen seiner Couleur am ehesten den dauernden Zusammenhalt schaffen zu können, der gegenüber den freien Gewerkschaften notwendig erscheint. Der Refrain ist ja immer derselbe: wie handeln wir, um der Sozialdemokratie nicht zu nützen? Und deswegen heißt es zum Schluß des Resolutionsartikels: „Mit einem nachträglichen Rasonieren über die Reichsfinanzreform, an der gegenwärtig doch nichts mehr zu ändern ist, würde bei dem national gesimten Teile der Arbeiterschaft lediglich eine Reichsverdrossenheit und schließlich nur eine Veredelung der Arbeiter hinsichtlich ihrer Mitarbeit in den bürgerlichen Parteien allgemein erreicht. Daß haben doch die politischen Vorgänge der jüngsten Zeit zur Genüge bewiesen.“

Damit aber, daß man jetzt eine Stellungnahme zur Reichsfinanzreform als unzulässig bezeichnet, weil es ja doch nichts mehr nütze, und so eine Abrechnung mit dem Zentrum verhüten will, ist nur ein neuer Beweis geliefert dafür, wie es in der Tat aussieht mit der angeblichen „Neutralität“ der christlichen Gewerkschaften.

Berlin und Umgegend.

Achtung, Metallarbeiter! Ein Beauftragter der Deutsch-amerikanischen Werkzeug- und Schreibmaschinenfabrik in Halle sucht in Berlin Arbeitskräfte anzuwerben. Da in diesem Betriebe Differenzen bestehen, ersuchen wir jedes Arbeitsangebot dieser Firma abzuschneiden.

Deutscher Metallarbeiterverband, Ortsverwaltung Berlin.

Achtung, Metallarbeiter! Der Streik bei Schwarzpöppf, Werl Bildau, ist beendet.

Deutscher Metallarbeiterverband, Ortsverwaltung Berlin.

Die Verschmelzung des Maurerverbandes mit dem Bauhilfsarbeiterverbande

wird gegenwärtig in den beteiligten Kreisen eingehend erörtert. Die Verschmelzungsfrage ist schon seit Jahren in beiden Verbänden gelegentlich diskutiert worden. Auf dem letzten Verbandstage der Maurer hat sie dadurch praktische Bedeutung erlangt, daß ein Antrag angenommen wurde, welcher sich für die Verschmelzung ausspricht. Auch der Verbandstag der Bauhilfsarbeiter hat einen dahingehenden Beschluß gefaßt. Die bevorstehenden Verbandstage beider Verbände werden über die Verschmelzungsfrage endgültig beschließen, und die Verschmelzung, falls beide Verbände ihr zustimmen, vollziehen. — Gegenwärtig löst der Maurerverband unter seinen Mitgliedern eine Abstimmung über die Frage der Verschmelzung vorzunehmen. Zu diesem Zweck fanden am Donnerstag sechs Versammlungen in Berlin, Charlottenburg und Tegel statt. Die Referenten hielten

Vorträge, in denen sie an die recht eingeleiteten Tarifverhandlungen anknüpfen, die Situation im Baugewerbe schilderten und darauf hinwiesen, daß es aus Anlaß des Tarifablaufes möglichenfalls zu schweren Kämpfen kommen könne, auf die sich die Organisation vorzubereiten habe. — Einen besonderen Punkt der Tagesordnung bildete die Verschmelzungsfrage. Eingehend legten die Referenten die Gründe dar, welche für die Verschmelzung sprechen. Es wurde darauf hingewiesen, daß zur erfolgreichen Durchführung wirtschaftlicher Kämpfe eine organisatorische Zusammenfassung aller im Bereiche beschäftigten Arbeiter notwendig ist, um so mehr, als ja auch die Unternehmer aller Bauberufe einen gemeinsamen Verband bilden, der eine scharfe Kampfstellung gegen die Forderungen der Arbeiter einnimmt. Auch die Organisationsarbeit wird vereinfacht und erleichtert, wenn für das Baugewerbe nur eine Organisation besteht. Wenn früher bei den Maurern keine Neigung für einen Zusammenschluß mit den Hilfsarbeitern herrschte, so ist in neuerer Zeit in dieser Hinsicht ein Umschwung der Auffassung eingetreten, der nicht nur verursacht ist durch die vorstehend angeführten Gründe, sondern zum großen Teil durch die neuen technischen Umwälzungen im Baugewerbe. Die alte Methode des Steinbaues wird mehr und mehr zurückgedrängt durch die neue Technik des Betonbaues. Während beim Einbau der Hilfsarbeiter nur ein Handlanger war, der dem Maurer das Material zutrug, macht der moderne Betonbau den gelehrten Maurer fast überflüssig und läßt fast alle Arbeiten durch nicht handwerkemäßig ausgebildete Arbeiter verrichten, die sich zu Teilarbeitern in bestimmten Zweigen der neuen Bauweise heranzubilden. So ist auch die rein berufliche Scheidung, welche früher zwischen Maurern und Hilfsarbeitern bestand, mehr und mehr aufgehoben worden. Durchschlagende Gründe für das Nebeneinanderbestehen gesonderter Organisationen der Maurer und der Hilfsarbeiter gibt es nicht mehr. Die Verschmelzung kann deshalb nur empfohlen werden.

Das war im allgemeinen die Ansicht, welche die Referenten vertraten. Zwar fanden sie in der Diskussion hier und da Widerspruch, doch nur vereinzelte Redner sprachen sich grundsätzlich gegen die Verschmelzung aus, während andere Redner dieselbe als in mancher Hinsicht vorteilhaft, aber nicht unbedingt notwendig bezeichneten. Die in den sechs Versammlungen vorgenommene Abstimmung ergab eine Zweidrittelmehrheit für die Verschmelzung. Zurückhaltender war die Sektion der Puher. In der Diskussion erklärte sich dort kein Redner unbedingt für die Verschmelzung; jeder hatte Bedenken dagegen, oder er wollte überhaupt nichts davon wissen. Finanziell würden die Maurer die Leidtragenden sein; das Verhältnis zu den Trägern auf den Bauten müßte erst geregelt werden; man wolle warten, bis auch die Statuteure und Dachdecker sich bereit erklären, einem großen „Verbande der Bauarbeiter“ beizutreten — diese und andere Gründe wurden erhoben. Eine Urabstimmung wurde verlangt, da auf dem Verbandstage nach dem jetzigen Delegierten-system nicht der Wille der Majorität zum Ausdruck käme.

Die Versammlung der Puher nahm einen Antrag an, nach welchem die Abstimmung der Sektion der Puher über diese Angelegenheit in den Bezirksversammlungen am 17. November stattfinden soll.

In den nächsten Tagen finden noch einige Versammlungen in den Vororten statt.

Der Streik in der Sport- und Webereibteilung

der Firma A. Glöckner (Inhaber Martin Hirschfeld und Moritz Nagel), Görlitzer Straße 52, dauert fort. Obwohl die Firma mit unseren Vertretern unterhandelt, ist es doch für uns zu keinem annehmbaren Schluß gekommen. Nun ist es gewiß interessant, zu erfahren, daß die Firma, ganz nach Unternehmermanier, die Polizei zu ihrem und der Streikbrecher Schütz in hohem Maße alarmiert hat. Besonders ist das Aufgebot von behelmten und unbehelmten Leuten des Abends zum Feierabend groß. Die Polizisten sind mit übertriebenem Eifer tätig und es scheint manchemal so, als würden die Herren einen Zusammenstoß mit den Streikenden herbeiführen. Allerdings sind die Streikenden dazu zu zurückhaltend. Jeden Abend gegen 6½ Uhr verläßt die Streikbrecherkolonne unter Führung des sehr nervösen Werksführers Böse die Fabrik und hierzu stellt sich dann die Polizei unter Führung eines Leutnants, Publikum und Streikende. Dieser bunte Zug zieht dann nach dem Wendenplatz am Görlitzer Bahnhof zu und per Elektrische geht es dann nach dem Quartier: „Gasthof zum Kaskanienbaum“, Möderner-Straße 146. Dort wurden die Arbeitswilligen — jedenfalls weil sie „nützliche“ Elemente sind — die ersten Abende mit Gänsebraten und ähnlichen Delikatessen traktiert; jetzt bekommen sie nur noch Schrippen mit Butter, wie wir in Erfahrung bringen konnten. Warum dies?

Daß sich bei dem Streikbrechertransport manch interessantes Intermezzo abspielt, kann man sich wohl denken. Quersfahrten mit Autos, Drohungen mit Verhaftungen usw. Doch schreckt das Letztere die Streikenden nicht ab.

Achtung, Freiseurgehilfen! Beilegt sind die Differenzen bei Berth, Grünhäger Straße 12.

Verband der Freiseurgehilfen.

Deutsches Reich.

Die Bewegung im Holzgewerbe.

In Magdeburg dauert der Streik der Holzarbeiter fort. Herr Stadtrat Lutter hat die Parteien zu sich gebeten und seine Vermittlung angeboten. Es haben dann längere Konferenzen unter seinem Vorsitz stattgefunden, in denen er Vermittlungsvorschläge unterbreitete. Jetzt hat er den Vertretern des Holzarbeiterverbandes einen neuen Vorschlag unterbreitet, der, wie er hofft, bei den Unternehmern Annahme finden wird. Ob die Arbeiter diesen Vorschlag akzeptieren können, ist sehr fraglich. Für alle Fälle ist Bezug auch weiter fernzubalten.

In Ludenwalde dauert der Kampf der Tischler unverändert fort. Die Anstrengungen der Unternehmer, genügend Arbeitswillige heranzuschaffen, sind erfolglos geblieben. Trotzdem ist noch mit einer recht langen Dauer des Kampfes zu rechnen.

In Frankfurt a. M. hat es nach dem Vertragsabschlusse noch erhebliche Differenzen gegeben. Die Firmen Schneider u. Gans, Holzmann u. Cie., versuchten, bei Wiederaufnahme der Arbeit unter den ausgesperrten Arbeitern Auslese zu halten, weshalb die Aussperrten die Aufnahme der Arbeit ablehnten. Auf Beschwerde beim Gewerbeamt als Einigungsamt entschied dieses, daß eine derartige Auslese als Maßregelung zu betrachten sei. Nun erklärten sich die Firmen bereit, die Arbeiter einzustellen. Die Arbeit soll nunmehr am 12. November aufgenommen werden. Trotzdem sind in Frankfurt, Rannheim, Ludwigshafen und Heidesberg noch eine ganze Anzahl Tischler und Maschinenarbeiter nicht wieder eingestellt, so daß dringend gebeten wird, den Bezug noch fernzubehalten.

In Bauen ist es nunmehr in der Waggonfabrik zur Ausperrung aller Tischler, Stellmacher und Maschinenarbeiter gekommen, da die Arbeiter einen erheblich verschlechterten Affordtarif nicht anerkennen wollten. Die Direktion versucht mit allen Mitteln, Arbeitswillige heranzuziehen, wobei die Gelben behilflich sein wollen. Doppelte Aufmerksamkeit ist darum notwendig.

In Sommerfeld, Langenberg, Rathenow, Schwennigen und Beuel dauern die Differenzen weiter. In Liegnitz wurde jetzt die Bewegung in der Möbelfabrik Genier mit Erfolg beendet. Die Affordpreise werden um 5 bis 12 Proz. ausgedehnt. Ueber die weitere Verkürzung der Arbeitszeit unter 55 Stunden soll später verhandelt werden.

In Lauf wurde in der Holzwarenfabrik Döring (200 Arbeiter) die Bewegung zugunsten der Arbeiter beendet. Erreicht wurde: Verkürzung der Arbeitszeit auf 57 Stunden und Lohn-erhöhung um 7 Proz.

Die Breslauer Buchbinder und Buchbinderarbeiterinnen nahmen in einer gut besuchten Versammlung Stellung zu der Ankündigung der Unternehmer auf den eingereichten Lohnarif. Von einer Verkürzung der Arbeitszeit wollen die Unternehmer nichts wissen; Lohnzulage wollen sie für 1910 überhaupt nicht geben, und erst vom Jahre 1911 ab wollen sie 1 R. Zulage gewähren. Die Breslauer Buchbinder sind damit keineswegs zufrieden und wollen ihre Forderungen eventuell durch einen Streik durchführen. Zunächst soll die Tarifkommission noch einmal mit den Unternehmern verhandeln und wenn diese Verhandlungen wieder ergebnislos verlaufen, dann soll zum äußersten Mittel gegriffen werden. Inzwischen sollen der Organisation noch alle Fernstehenden zugeführt werden.

Ausland.

Der Maurerstreik in Winterthur

dauert fort. Die von der Zürcher Regierung zur Beilegung des seit 1. Juni dauernden Streiks angebahnten Einigungsverhandlungen sind abermals an der Probenhaftigkeit des Schweizerischen Baumeisterverbandes gescheitert.

Die regierungsrätliche Delegation schlug vor, die Arbeitszeit von 59 auf 57 Stunden pro Woche zu reduzieren und die Löhne für Maurer, Sandlanger und Pfasterer für dieses Jahr um 3, 2, 1 Rappen und für die nächsten 3 Jahre um je 2 und 1 Rappen zu erhöhen, so daß der Mindestlohn im Jahre 1912: 64, 62, 59 Rappen betragen würde.

Die Streikenden haben diesem Vorschlage, obwohl er für sie keineswegs günstig war, um des lieben Friedens willen zugestimmt, während die Delegiertenversammlung des Schweizerischen Baumeisterverbandes vom 10. dieses Monats denselben entgegen dem Willen der Winterthurer Baumeister ablehnten mit der Motivierung, eine längere Arbeitszeit gibt es nicht.

Allseitig hat man erwartet, daß die Baumeister den für sie sehr günstigen Vertrag akzeptieren würden, da dies indessen nicht geschehen ist, sind sogar der Arbeiterschaft fernstehende Bevölkerungskreise sehr entrüstet über dieses Gebaren. Was auch durchaus begründet ist nach dem unbedeutenden großen Schaden, der dem gesamten Wirtschaftsleben von Winterthur und Umgebung durch die Dalbstarrigkeit der Baumeister bereits zugefügt worden ist. Die Arbeiter werden nun den Kampf weiterführen. Zugang von Bauarbeitern aus dem In- und Auslande ist mit aller Strenge von Winterthur fernzuhalten.

Landsberg-Soldin!

Soldin, 12. November. (B. L. B.) Bei der heutigen Reichstagswahl im Wahlkreise Landsberg-Soldin wurden nach dem bis abends 10 Uhr vorliegenden Ergebnis abgegeben für Holsche (kons.) 9639 Stimmen, für Pökel (Soz.) 7554 Stimmen und für Schöppe (lib.) 6377 Stimmen.

Nach dem vorliegenden Teilergebnat hat der sozialdemokratische Kandidat gegen 1907 bereits 1075 Stimmen gewonnen, während der konservative noch bei weitem nicht seine alte Stimmzahl erreicht hat.

Sicher ist nur, daß Stichwahl zwischen dem Konservativen und dem Sozialdemokraten stattfindet. Und bei dieser Stichwahl wird der Freisinn den Ausschlag zu geben haben, ob ein Anhänger des Schnapsblocks, ein Wahlrechtsfeind, oder ein Sozialdemokrat in den Reichstag entsandt wird!

Daß die Sozialdemokratie in Landsberg-Soldin den Sieg davontragen würde, war ausgeschlossen. Dazu hätte sie ihre Stimmen gegen 1907 annähernd verdreifachen müssen! Entfielen doch 1907 auf die beiden bürgerlichen Kandidaten, den Konservativen und den Freisinnigen, zusammen 2004 Stimmen, während der sozialdemokratische Kandidat es nur auf 647 Stimmen brachte.

Im einzelnen erhielt 1907 der konservative Kandidat 13828 Stimmen, der freisinnige Kandidat 6176 Stimmen.

Diesmal erhielt der sozialdemokratische Kandidat 7554 Stimmen, während es das Bürgertum insgesamt nur auf 16076 Stimmen brachte.

Letzte Nachrichten und Depeschen.

Eine Interpellation.

Paris, 12. November. (B. L. B.) In der Deputiertenkammer interpellierten heute die Sozialisten Dejeante und Rouanet über das Zusammenarbeiten französischer und spanischer Polizei, besonders in Paris und den Pyrenäen, zur Ueberwachung und eventuellen Verhaftung spanischer Sozialisten. Ministerpräsident Briand erwiderte, es sei keine bestimmte Tatsache vorgebracht worden, die ein solches Zusammenarbeiten beweise. Er habe die nötigen Maßregeln getroffen, damit keinerlei amtliches Zusammenarbeiten der französischen Polizei mit ausländischen Polizeioffizieren stattfinden könne. Das Haus nahm hierauf mit 438 gegen 107 Stimmen die einfache Tagesordnung an, mit der die Regierung sich einverstanden erklärt hatte.

Im weiteren Verlaufe der Sitzung begann die Erörterung einer Interpellation über die militärischen Strafanstalten in Alger. Der Kriegsminister erklärte, er werde dafür sorgen, daß unzulässige Behandlung der Strafgefangenen und Anwendung von Marterwerkzeugen nicht mehr vorkommen. Darauf wurde die Weiterverhandlung bis Montag verlagert. Freitag wird das Haus über die auf Marokko bezüglichen Kredite und Interpellationen verhandeln.

Aus der belgischen Deputiertenkammer.

Brüssel, 12. November. (B. L. B.) Heute begann die Spezialberatung des Militärgesetzes. Die Liberalen und Sozialisten gaben zu Beginn der Debatte die Erklärung ab, daß sie der Formel: ein Soldat pro Familie und Dienstbefreiung der Weiblichen zustimmen, wenn die persönliche Dienstpflicht und die Herabsetzung der Dienstzeit auf fünfzehn Monate angenommen werden. Der Ministerpräsident erklärte sich für seine Person mit der Abschaffung des Erfahrmännersystems einverstanden, was den Widerspruch Boetes hervorrief.

Das neue Duma-Präsidium.

Petersburg, 12. November. (B. L. B.) In der heutigen Abend Sitzung der Reichsduma fanden die Neuwahlen zum Präsidium auf der Tagesordnung. Die Kadetten, die Arbeitsgruppe und die Sozialdemokraten erklärten, daß sie sich der Abstimmung enthalten würden, da das Präsidium die Interessen der Minorität nicht genügend gewahrt hätte. Zum Präsidenten der Duma für das neue Sessionsjahr wurde Chomjakow mit 212 gegen 98 Stimmen, zum ältesten Vizepräsidenten Fürst Wolkowski wiedergewählt. Zweiter Vizepräsident wurde für Baron Wengendorff der Okzobrist Schiblowski.

Die Wahlmänner-Stichwahlen zur Landtags-Erfatzwahl

sowie einige Neuwahlen infolge Ablehnung der Wahl durch die gewählten Wahlmänner oder Ungültigkeitserklärung finden am

Dienstag, den 16. November

statt. Im Nachfolgenden geben wir die Bezirke bekannt, in denen Wahlmänner unserer Partei mit gegnerischen Wahlmännern in Stichwahl stehen. Nicht einbezogen in die Zusammenstellung sind die Urwahlbezirke, in denen die Gegner untereinander um das Wahlmannsmandat ringen, was besonders im 12. Wahlbezirk der Fall ist.

5. Wahlbezirk.

94. 315. Lauthstr. 1-6 und 47-52, S. Licherstr. 46 und 46a, Wienerstr. 12-15 und 63-67. Wahllokal: Wienerstr. 63 bei Kuben.

6. Wahlbezirk.

148. 465. Ruppstr. 5-11, Bollnertheaterstr. 1-12 und 35-45. Wahllokal: Bollnertheaterstr. 34 bei Jang.

168. 561. Breslauerstr. 15 und 16, Kopenstr. 1-3a und 96 bis 101, Am Schlesiſchen Bahnhof, Stralauer Platz 18-23. Wahllokal: Kopenstr. 96 bei Paul.

167A. 568. Reymestr. 12-20 und 30/31, Ehrenbergstr. 1-12, Kotherstr. 4-11 und 20-26, Rudolfstr. 5-17, Stralauer Allee 3 und 37-43, Terrain der Ost- und Schlesiſchen Bahn von Barjshauerstr. bis Rudolfplatz. Wahllokal: Turnhalle, Koglerstr. 3.

167B. 568. Caprivistr. 1, Hohenlohestr. 1-6 und 17-20, Stralauer Allee 5-9a und 29-33, Edgrundhüde der Schmiedertstraße an der Hohenlohestr. Wahllokal: Hohenlohestr. 4 bei Turmstr.

170. 583. Fruchtstr. 70 und 71, Münchebergerstr. 1-8 und 29-34. Wahllokal: Münchebergerstr. 34 bei Hippin.

174. 565. Fruchtstr. 35-38 und 51-53, Remelerstr. 38. Wahllokal: Fruchtstr. 86a bei Schmidt, Heiner Saal.

175B. 636. Barjshauerstr. 8-14 und 75-81. (Neuwahl.) Wahllokal: Barjshauerstr. 78 bei Strehmel.

179A. 638. Frankfurter Allee 75-80 und 117a-121, Dierhauerstr. 1-2, Tilsiterstr. 1-6 und 85-91, Weidenweg 25. (Neuwahl.) Wahllokal: Frankfurter Allee 78 bei Road.

7. Wahlbezirk.

170B. 642. Tilsiterstr. 12-18 und 77-80, Bornsdorferstr. 11 bis 14. Wahllokal: Tilsiterstr. 12 bei Galle.

180D. 662. Wallenplatz westlicher Teil, Edertstr. 1-10 und 13-23, Hoerstr. 50 und 51, Weidenweg 33-34 und 63-65. Wahllokal: Turnhalle, Edertstr. 16.

180D. 720. Comarstr. 1-4 und 24-27, Lippenerstr. 2-7 und 32-36. Wahllokal: Am Friedriſchshain 15 bei Nide.

192/193 E. u. F. 760. Dongerstr. von 32-40 und Nordseite von Dierſterwegstr. bis Nr. 64, Dierſterwegstr. - Westseite -, Frödelstr. von Prenzlauer Allee bis Dierſterwegstr., Stargarderstr. von Franzlauer Allee bis Dierſterwegstr. Wahllokal: Frödelstr. 17, Hauptgebäude, Zimmer III, parterre.

Kleines feuilleton.

Wode - Kunstdiktator. Die Frage, ob die vom Generaldirektor der Berliner Museen, Wode, für 160 000 M. in London angekaufte Wachsſtücke von Lionardo (oder seiner Schule) oder von dem englischen Bildhauer Lucas stammt, wird aus einer kunsthistorisch-kritischen von Tag zu Tag mehr zu einer allgemeinen und öffentlichen. In der Tat: läge ein Streit um rein stilistische Erwägungen vor, so könnte man die Angelegenheit ruhig den Fachzeitschriften überlassen. Aber die ganze Frage hat schon längst ein anderes Gesicht bekommen. Es handelt sich nicht mehr um gelehrte Streitereien, sondern darum, ob Direktor Wode unbedenklich eine Kunstdiktatur ausüben soll oder nicht. Die Wode bisher seinen übermäßigen Einfluß in Kunstangelegenheiten in Deutschland dazu benutz hat, um jede andere Meinung zu unterdrücken, jeden Vertreter anderer Anschauungen als unwissenschaftlich zu verkettern und unbedeutsame Kollegen nötigenfalls abfügen zu lassen (vergl. den Fall Tschudi), ist hochgradig und Sachkenntnis nur zu gut in Erinnerung. Herr Wode hat sich nachgerade die Rolle eines absoluten Monarchen in alter Kunst angewöhnt. Das Gottesgnadenamt, das in unserer ganzen Politik herumspukt, hat er für sein Ressort getreulich adoptiert. Kommen wir auf den vorliegenden Fall.

Es ist bisher nicht bestritten worden, daß Herr Wode ohne Befragung und Zustimmung weiterer Instanzen 160 000 M. für eine ramponierte Wäſte ausgegeben hat, die einige Jahre zuvor für fünf Schilling verauktioniert wurde.

Herr Wode ließ sich durch die ihm ergebende Presse rühmen, daß er diese Lionardo-Wäſte entdeckt habe.

Es hat sich aber herausgestellt, daß er die Vorgeschichte dieser Wäſte nicht im mindesten kannte, als er sie kaufte, und daß das Verdienst, ihren Kaufwert entdeckt zu haben, dem findigen Händler zukommt, dem Wode zum Opfer gefallen ist.

Die dies ins kleinste in der englischen Presse klargestellte Vorgeschichte der Wäſte ergibt, daß sie zunächst im Besitz des Künstlers Lucas nachzuweisen ist, daß dieser auf Bestellung eine solche Wäſte nach einem noch vorhandenen Lionardoschen Gemälde anfertigte, dem sie aufs Haar nachgebildet ist. Weiter: niemand (auch Lucas' Sohn nicht) hat jemals im Besitz von Lucas eine zweite derartige Wäſte gesehen und alle Wahrscheinlichkeit spricht dafür, daß es nur diese eine von Lucas angefertigte gegeben hat. Lucas' Sohn gibt sogar die Art des Wachs und der von ihm herrührenden Malerei an heides Dinge, die täglich Gemälde nachgeprüft werden können.

Thomas W. B. Burn, der einzige noch lebende Zeuge, der außer Lucas' Sohn noch aus direkter Erfahrung sprechen kann, schreibt in dem „Times“ vom Donnerstag, den 11. November:

„Ich bestätige ausdrücklich, daß ich bei verschiedenen Gelegenheiten das Gemälde (nach dem Lucas kopierte) und die Wäſte Seite

12. Wahlbezirk.

285. 1176. Rünaburgerstr. 1-11, Paulstr. 20a-20g, Stadt, Bahnhafen 329-390. Wahllokal: Alt Roabit 138, Restaurant Pring.

1177. Friedrich-Karlstr. von Kollkebrücke bis Nfenbrücke, Invalidenstr. 57-79, Alt Roabit 1-10 und 130-145, Stadtbahnhof Lehter Bahnhof, Stadtbahnhafen 300-323, Wilhelmstr. Wahllokal: Alt Roabit 130, „Weihenstephan“.

286. 1181. Memmingstr. 9-14, Paulstr. 9-14 und 21-29. Wahllokal: Konferenzzimmer, Gerhartstr. 4.

1182. Rünaburgerstr. 14-30, Melandthofstr. 1 und 28, Paulstr. 15-20, Spenerstr. 19 und 20, Stadtbahnhafen 391-410. Wahllokal: Melandthofstr. 23 bei Jähne.

287A. 1183. Alt Roabit 11-17 und 117-120, Rathenowerstr. 79-83. Wahllokal: Alt Roabit 121, „Zum alten Ziegen“.

1184. Melandthofstr. 12 und 19, Spenerstr. 8-18, 21-24 und 27-28. Wahllokal: Spenerstr. 20 bei Sella.

1186. Melandthofstr. 2-11 und 20-27, Spenerstr. 25 bis 28. Wahllokal: Turnhalle, Gerhartstr. 5.

287B. 1189. Galvistr. 9-13a und 22-27, Melandthofstr. 13 bis 15. Wahllokal: Galvistr. 27 bei Salomon.

287C. 1191. Kirchstr. 1-10 und 17-25, Alt-Roabit 107 bis 108. Wahllokal: Turnhalle, Alt-Roabit 23.

288. 1192. Bundesratsufer von Stromstraße bis Crefelderstraße, Crefelderstr. 15 bis Ende, Eſenerstraße von Stromstraße bis Crefelderstraße, Alt-Roabit 84-106, Stromstr. 1-10a, Thunelba-Allee, der kleine Tiergarten östlich der Thunelba-Allee, Turmstraße längs des kleinen Tiergartens. Wahllokal: Crefelderstr. 18 bei Köpfe.

1193. Vochumerstr. 14-27, Bundesratsufer von Crefelderstraße bis Vochumerstraße, Crefelderstr. 1-14, Eſenerstraße zwischen Crefelderstraße und Vochumerstraße, Alt-Roabit 83 bis 83c. Wahllokal: Alt-Roabit 88b bei Schlemminger.

200A. 1199. Weuffelstr. 8-14, Goptowstr. 8, Turmstr. 61, Zwinglstr. 14a-14f. Wahllokal: Weuffelstr. 10a bei Rörde.

200B. 1202. Weuffelstr. 1, Goptowstr. 19-22 und Brünningſches Haus, Lebehofstr. 25, Alt-Roabit 50-72, Zingendorferstraße. Wahllokal: Zingendorferstr. 7 bei König.

1206. Alt-Roabit 35-49 und 73-75, Ottostr. 11, Zwinglstr. 17-19. Wahllokal: Kronenbrauerei, Alt-Roabit 47/48, 1 Treppe.

202B. 1223. Waldstr. 22-28 und 31-37. Wahllokal: Waldstraße 21 bei Dittmann.

1224. Waldstr. 16-21 und 38-41, Bieleſtr. 27-28 und 42 und 43. Wahllokal: Waldstr. 18 bei Dolg.

1225. Bieleſtr. 29-34 und 37-41. Wahllokal: Waldstraße 40 bei Schulze.

202C. 1229. Weuffelstr. 16-19 und 66-76, Quittenstr. 1. Wahllokal: Weuffelstr. 22 bei Käſer.

203A. 1235. Emdenerstr. 39-43, Bieleſtr. 20-26 und 44. Wahllokal: Prachtſäle Nord-West, Bieleſtr. 24, Kleiner Saal.

203B. 1238. Wilhelmshabenerstr. 21-27 und 47-54. Wahllokal: Gargenfrei, Wilhelmshabenerstr. 24.

1237. Putzſtr. 11, Quithofstr. 79-108, Wilhelmshabenerstraße 34-39. Wahllokal: Wilhelmshabenerstr. 35 bei Schulze.

1240. Vierenſtr. 32-39, Bremerſtr. 38-40, Wilhelmshabenerstr. 29-33 und 40-45. Wahllokal: Vierenſtr. 33 bei Schmalz.

1242. Bredowſtr. 30-35, Bremerſtr. 20-26 und 49-57, Bieleſtr. 4-7 und 63-66. Wahllokal: Bremerſtr. 48 bei Kühne.

203C. 1243. Emdenerstr. 31-32, Oldenburgerſtr. 26 und 27, Siemensſtr. 11-18 und 19-42, Straße 30 (Abt. VIII), Unionplatz, Unionstraße. Wahllokal: Aula, Siemensſtr. 20.

1245. Emdenerstr. 24-30 und 83-88. Wahllokal: Turnhalle, Siemensſtr. 20.

204A. 1248. Emdenerstr. 1-4 und 57-59, Turmstr. 47a bis 53. (Neuwahl.) Wahllokal: Turnhalle, Turmstr. 75.

204B. 1252. Emdenerstr. 11-17 und 45-50. Wahllokal: Turnhalle, Emdenerstr. 16.

1253. Oldenburgerſtr. 7-14 und 35-44, Waldenſerstraße 6 und 7/a. Wahllokal: Oldenburgerſtr. 15 bei Röder.

206. 1258. Lübederſtr. 1-7, Turmstr. 21-23. Wahllokal: Turnhalle, Wilhelmshabenerstr. 2.

1259. Vierenſtr. 60/61, Lübederſtr. 8-21, Verlebergerstraße 33, 34, 36 und 40-41. Wahllokal: Lübederſtr. 16 bei Paul.

1261. Lübederſtr. 33-46, Verlebergerſtr. 38-39. Wahllokal: Pagenhofer Brauereiausſtahl, Turmstr. 25/26, Gartensaal.

208. 1265. Putzſtr. 1-10 und 12-20, Salzwedelerſtr. 10. Wahllokal: Putzſtr. 10 bei Lamprecht.

11-17, Stephanplatz, Stephanstr. 27-31. Wahllokal: Vierenſtr. 58 bei Lemke.

1269. Stendalerſtr. 11, Stephanstr. 32-35 und 40-45. Wahllokal: Rinderort, Stephanstr. 27.

209. 1272. Quithofstr. 33-78 und 110-114 und 116-118 und 121-125, Rathenowerſtr. 33-41, Stephanstr. 16 und 54-55. Wahllokal: Quithofstr. 62 bei Bender.

1273. Stephanstr. 17-23 u. 49-53. Wahllokal: Stephanstraße 17 bei Norbert.

1274. Rathenowerſtr. 28-32 und 42-49, Stendalerſtr. 1, Verlebergerſtr. 61. Wahllokal: Rathenowerſtr. 41 bei Richter.

300. 1276. Verlebergerſtr. 20-31 und 43-50, Stendalerstraße 24, Wilsnaderſtr. 38. Wahllokal: „Artushof“, Verlebergerstraße 26, Garten links.

1277. Kruppſtr. 11 und 12, Wilsnaderſtr. 29-37 und 50 bis 45. Wahllokal: Wilsnaderſtr. 38 bei Rabow.

1278. Kruppſtr. 10 und 13, Rathenowerſtr. 50-63. Wahllokal: Rathenowerſtr. 60 bei Roschak.

301. 1280. Vandelſtr. 12-18 und 22-31. Wahllokal: „Hohengollernſäle“, Vandelſtr. 35, Wintergarten.

302. 1285. Drehſtr. 1/2 und 18-22, Britzwallſtr. 1-6, Rathenowerſtr. 69-78, Turmstr. 1-5a und 88-93, Wilsnaderstraße 7/8. Wahllokal: Aula, Turmstr. 60.

303B. 1292. Feldzeugmeiſterſtr. 1-4, Verlebergerſtr. 52-55, Rathenowerſtr. 20-26. Wahllokal: Verlebergerſtr. 14 bei Deſtreich.

1295. Invalidenſtr. 55a, Kruppſtr. 1 und 16/17, Lehterstraße 52-61, Sendlſtr. 1-13 und Oberfeuerwerferſchule. Wahllokal: Lehterſtr. 62 bei Wähler.

1296. Lehterſtr. 47-51, Verlebergerſtr. 57-60. Wahllokal: Verlebergerſtr. 62 bei Langner.

1297. Kruppſtr. 5-9 und 14-15, Rathenowerſtr. 9-10. Wahllokal: Kruppſtr. 5 bei Lampel.

304. 1298. Putzſtr. Bahnhof Putzſtr. Söbuser, Lorfstraße 5-8 und 32-35. Wahllokal: Söbuser 23 bei Jahn.

1299. Lehterſtr. 7-32. Wahllokal: Lehterſtr. 34 bei Ladewig, Saal, Hofeingang.

1300. Lehterſtr. 33-42. Wahllokal: Lehterſtr. 34 bei Ladewig, Vereinszimmer, Eingang vorn.

1302. Feidſtr. 21-45, Lehterſtr. 43-46, Am Nordhafen südwestliches Ufer, zwischen der Feidſtr. und der Nieler Brücke, Verlebergerſtr. 61-63. Wahllokal: Lehterſtr. 40a bei Ganer.

Für den 12. Wahlbezirk geben wir in Nachstehendem noch eine Zusammenstellung der zur Wahl stehenden Bezirke, in denen wir beteiligt sind unter Angabe der Abteilung in der wir in Stichwahl stehen und der Partei, mit der wir zu ringen haben, unter Mitteilung der Zahl der zu wählenden Wahlmänner.

Table with 2 columns: 'Wahlbezirk' and 'Partei'. Lists various districts and the number of candidates for each party.

*) Die Zahlen in den () bedeuten die Anzahl der Wahlmänner. Im 1248 Bezirk findet in der ersten Klasse eine Ersatzwahl für einen Wahlmann statt.

an Seite in Lucas' Atelier sah, daß ich ihn an der Wäſte arbeiten sah... und daß er bestimmt weder damals noch später eine andere Wachsſtücke hatte, die dem Gemälde glich."

Auf alle diese erakten Behauptungen und (was den wechselnden Aufenthalt der Wäſte betrifft) erweisbaren Tatsachen weiß Herr Wode nichts anderes zu erwidern, als daß seine Remerkhaft es außer Zweifel ſetzt, daß die Wäſte alt und Lionardos ſei. Dafür verkriecht er sich hinter Wilhelm II. und imputiert der englischen Presse, die den Fall aufs sachlichste und vornehmste und mit allem Respekt vor Wode behandelt hat, chauvinistische Voreingenommenheit.

Was man den Unterschied zwischen einem Lande mit demokratischen Gewohnheiten und einer pseudokonstitutionellen Autokratie erkennen, so betrachte man die Erörterung in der englischen und deutschen Presse. Dort volle Oeffentlichkeit und Tatsachen, hier verſtärktes Spiel in der Wode-offiziösen Presse, gewagte Abſenkungen ſtattgehabter Interviews, Verweigerung der Photographien zu Publikationszwecken (das „Verl. Tagebl.“ ist aus Konkurrenzneid und außerdem mit Recht entzweielt, daß Herr Wode die ihm ergebene Scherzpresse damit abloht).

Engliſche Kunsthändler triumphieren und deutſche verſtellen ſich ihre Schandenfreude Kunsthändler und Museumsdirektoren ſind naturgemäß, obwohl ſie aufeinander angewieſen ſind, Gegenſpieler), daß Herr Wode einmal ſo ſüßlich ins Garn gegangen iſt. Und für den objektiven Zuſchauer iſt leider kein Zweifel mehr, daß ein ſo gewiegter Kenner ſich auch einmal geirrt hat.

Aber nicht darum handelt es sich für uns. Vielmehr wollten wir an diesem ebenso klaffischen wie blamablen Beispiel einmal zeigen, wohin die Kunstdiktatur Wodes führt, diese Diktatur, die ein getreues Abbild der ganzen preußischen Wirtschaft im kleinen ist.

Der älteste Arzt. Der Anfang der Heilkunde verliert sich ohne Zweifel in die vorgeschichtlichen Zeiten der Menschheit, wo Jagd und Kampf vor allem anderen den Anstoß zu Vorseleistungen gegeben haben müssen. Im weiteren Verlauf der menschlichen Entwicklung bildete Aberglaube und religiöses Empfinden dann das Bindeglied zwischen Priesterum und Heilkunst. Versteht man in einem dem heutigen vergleichbaren Sinne zeigen uns die geschichtlichen Quellen zum ersten Male im alten Ägypten. Der älteste Arzt, den die ägyptischen Heberlieferungen nennen, war Frem-Desep, ein Name, der seinem Sinne nach den „Bringer des Friedens“ bedeutet. Er führte noch zwei andere Beinamen, nämlich „Meister der Geheimnisse“ und „Schreiber der Zahlen“. Frem-Desep lebte unter dem König Taher, einem Herrscher der dritten Dynastie, dessen Regierungszeit nicht genau feststeht, jedoch ohne Zweifel nicht später als 4500 anzulegen ist. Der erste und hauptsächlichste seiner Beinamen ist ohne weiteres verständlich, da der beruhigende Einfluß des Arztes die Erklärung bietet. Auch der Titel „Meister der Geheimnisse“ ist aus der wohlweislich als Monopol behandelten Kenntnis der Arzneimittel für die verschiedenen Uebel mähelos abzuleiten, während der dritte Name „Schreiber der Zahlen“

ziemlich dunkel ist. Man könnte vielleicht annehmen, daß die Rezepte eine für jene Tage ganz ungewöhnliche Beherrschung einer großen Menge von Dingen erforderlich machten. Frem-Desep erfreute sich bei seinen Zeitgenossen eines außerordentlichen Ansehens, das sich am deutlichsten darin ausprägt, daß er mit königlichen Ehren, also in einer Pyramide, beigesetzt wurde. Man sieht in der bekannten Pyramide bei Sakkara in der Nähe von Memphis sein Grabmal. Gleichzeitig wurde er von seinen dankbaren Mitbürgern, die ihn zu Lebzeiten als „Bringer des Friedens“ schätzen gelernt hatten, zum Rang einer Gottheit erhoben. Gleichwohl waren es seine menschlichen Eigenschaften, die am stärksten in ihrem Gedächtnisse weiterlebten, denn die von ihm erhaltenen Bildnisse stellen ihn stets ohne jede Attribute dar, die von den ägyptischen Künstlern zur Kennzeichnung der Gottheit verwendet wurden. Er wird mit milden, edlen, Jügen abgebildet. Sein Andenken lebte im Lande durch vier Jahrhunderte fort, und er blieb der Schutzpatron aller Krankenhäuser. Unter der Herrschaft der Ptolemäer ließ der griechische Einfluß dann sein Bild mit dem des heilenischen Arztes Asklepios zusammenfließen, dessen Wäſte in das Jahr 1200 verlegt wird, und der ja gleichfalls unter die Gottheiten erhoben wurde. In der Folge gelangte die asklepijische Heilkunst zu hoher Wäſte und ihre Beschläge verzeichnet nach Frem-Desep eine Reihe von Namen stolzen Ansehens.

Notizen.

Theaterchronik. Im Friedrich-Wilhelmstädtischen Schauspielhaus wird am Montag, den 15., bei bedeutend ermäßigten Preisen „Maria Stuart“ aufgeführt.

Musikchronik. Die für Sonntag, den 14. Nov. angelegte Klassiker-Novitäten-Matinee von Frau Jakob-John muß wegen Indisposition einer Mitwirkenden auf den 23. Nov. verlegt werden.

Das Raing-Kaspiel und die Presse. Josef Raing begann am Donnerstag sein Kaspiel im Igl. Schauspielhaus als Franz Moor in den „Räubern“. Leider können wir über dieses und die weiteren Kaspiel nicht berichten, da das aus allgemeinen Staatsmitteln subventionierte, aber traditionsmäßig von gänzlich unfähigen, aber entsprechend hochmütigen Junkern verwaltete Institut sich nicht dazu herbeiläßt, uns Karten für unser gutes Geld zu reservieren. Wir hatten und dazu für die allgemeine Kartenlotterie vorzuerufen lassen, sind aber mit einer Menge herausgekommen. Wie die übrige Berliner Presse sich mit dieser skandalösen Behandlung abfindet, wissen wir nicht. Vielleicht gelangt sie durch Wohlverhalten und Antisymbolieren zu den benötigten Karten. In jedem zivilisierten Lande würde natürlich die gesamte Presse derartige Junkerallüren mit einem wirksamen Votum beantworten.

Aus der Kriminalstatistik des Deutschen Reiches.

I.

Die im Reichsjustizamt und dem Kaiserlichen Statistischen Amt ausgearbeitete Kriminalstatistik für das Jahr 1907 ist vor kurzem erschienen. Sie umfaßt die im Jahre 1907 erfolgten Aburteilungen. Die Straftaten selbst liegen wohl zum Teil im Jahre 1906. Ein genaueres Datum ist aus der Statistik nicht zu ersehen. Eine Ergänzung der Fragebogen nach dieser Richtung wie nach manchen anderen Richtungen hin wäre zur Erkenntnis des Zusammenhangs der Straftaten mit den sozialen und politischen Verhältnissen Deutschlands dringend zu wünschen. Soll die Statistik in weiterem Umfange als die seit 1882 geführte Reichsstatistik der Erforschung der Beweismomente festzuhalten, welche Ursachen die Straftat begünstigt hat. Den heutigen Strafurteilen, auch den gegen Jugendliche ergangenen, fehlt es durchweg an einer ersten Erforschung der Gründe der Straftat. Dochmüßige schülerhafte Behauptungen, wie die, der Täter sei leichtsinnig, unverbesserlich, verbrecherisch und dergleichen, vermögen den Mangel der Anführung wirklicher Gründe nicht zu ersetzen. Diese erfordern freilich eine unbesorgene Erforschung der sozialen Umstände und der psychologischen Triebfedern.

Aber auch aus der mangelhaften Kriminalstatistik, wie sie nun heute einmal besteht, läßt sich, wie im Vortartikel vom Freitag dargelegt ist, eine Reihe wichtiger Schlüsse auf die Ursachen der Verbrechen und Vergehen ziehen. Diese werden um so richtiger sein, auf je längere Zeiträume die Statistik sich erstreckt.

Das Jahr 1906, in denen die meisten im Jahre 1907 abgeurteilten Straftaten begangen sind, fiel in die Periode der Hochkonjunktur und billiger Kartoffelpreise. Gaben die wirtschaftlichen Verhältnisse einen bestimmenden Einfluß auf die Anzahl der Delikte, so muß der vorliegende Bericht uns ein günstiges Ergebnis darbieten. Und dem ist in der Tat so. Die Gesamtzahl der Verurteilungen, wenn man diese zunächst ohne Rücksicht auf die Art und Höhe der erkannten Strafen betrachtet — hat vom Jahre 1882 bis 1906, abgesehen von den Jahren 1888, 1900 und 1903 ständig zugenommen. Die Statistik für 1907 weist einen Rückgang auf, und zwar geht in diesem Jahre neben der Abnahme der abgeurteilten Handlungen und Personen gleichzeitig eine Ab-

nahme der anhängig gewordenen Strafsachen einher; eine soziale günstige Erscheinung, wie sie ähnlich nur im Jahre 1888 beobachtet werden konnte. Die Abnahme ist eine absolute und relative.

In der Statistik ist zum Vergleich für die früheren Jahre die vorläufig für den 1. Dezember 1900 auf Grund der Volkszählung vom 1. Dezember 1900 berechnete strafmündige Bevölkerung auf 43 414 650, die jugendliche im Alter von 12—18 Jahren stehende Bevölkerung auf 7 368 342 Personen angenommen worden. Bei den deutschen Gerichten, einschließlich des Reichsgerichts und der Konsulargerichte, erfolgten im Jahre 1907 insgesamt 779 407 Aburteilungen gegenüber 674 674 Personen. Die entsprechenden Zahlen für 1906 betragen: 783 647 Aburteilungen und 678 799 Personen. Es sind also 4240 (gleich 0,5 Proz.) Aburteilungen weniger als im Vorjahr erfolgt und 2125 Personen (0,3) weniger als im Vorjahre abgeurteilt. Der Prozentsatz der im Jahre 1907 anhängig gemachten Sachen ist um 0,7 Proz. gesunken. Noch stärker erscheint der Rückgang, wenn man die früheren Jahrgänge betrachtet und lediglich die Verurteilungen, die ja für die Beurteilung der Kriminalität viel wesentlicher sind, als die Gesamtaburteilungen (einschließlich Freisprechung und Einstellung) in Betracht ziehen. Es entfielen im Jahre 1882 auf 100 000 Personen der strafmündigen Bevölkerung 906, im Jahre 1902: 1246, im Jahre 1903: 1206, im Jahre 1904: 1218, im Jahre 1905: 1206, im Jahre 1906: 1229 Verurteilungen. Diese Zahl fällt im Jahre 1907 auf 1200. Es ist also ein Sinken um 2,4 Proz. gegen das Vorjahr eingetreten. Bei der rückblickenden Betrachtung zeigt die bei weitem stärkste Zunahme der Verurteilungen das Jahr 1892. Es ist demerksenswert, daß das Vorjahr, in das die meisten Straftaten, die im folgenden Jahr abgeurteilt wurden, fielen, besonders hohe Getreidepreise hatte und den Beginn eines wirtschaftlichen Niederganges bezeichnend, dem erst seit dem Jahre 1899 wieder ein Aufschwung folgte. In den Jahren wirtschaftlichen Aufschwungs von 1898 bis 1900 hat die Zahl der Verurteilten um 2,8 Proz. abgenommen. Im Laufe des Jahres 1900 trat von neuem ein ungünstiger Umschwung im Erwerbsebenen ein, der erst im Jahre 1902 sich zum Besseren zu wenden begann. In der Bewegung der Verurteilungsziffer zeigt sich der Umschlag erst im Jahre 1901, das nächst dem Jahre 1892 die stärkste Verschlechterung der Kriminalität aufweist, die seit dem Beginn der Statistik (1882) beobachtet ist. Auch im Jahre 1902 steigt die Verurteilungsziffer noch weiter, nämlich um 1,9 Proz. Nachdem in diesem Jahre die wirtschaftliche Lage eine bessere geworden war, sinkt im Jahre 1903 die Gesamtzahl der Verurteilten um 1,3 Proz. und unter Berücksichtigung der Bevölkerungszunahme sogar um 3 Proz. Im

Jahre 1903, in dem der Umschwung der wirtschaftlichen Verhältnisse weiteren Fortgang nahm, fand eine Besserung statt. Während unter Berücksichtigung der Bevölkerungszunahme im Vergleich zum Ausgangsjahre 1882 das Jahr 1904 eine Erhöhung der Verurteilungsziffer um 22,3 Proz. erreicht hatte, zeigen das Jahr 1905 einen Rückgang auf um 21 Proz., das Jahr 1906 jedoch eine Steigerung auf 23,4 Proz., dagegen das Berichtsjahr 1907 wiederum einen Rückgang auf 20,5 Proz.

Noch weit stärker als der Rückgang der Aburteilungen und Verurteilungen im allgemeinen, zeigt sich in dem Berichtsjahre 1907 eine Abnahme der gegen Jugendliche anhängig gemachten Verfahren und der gegen sie ausgesprochenen Verurteilungen. Die Zahl der Verurteilungen der Jugendlichen im Alter von 12 bis 18 Jahren wegen Verbrechen und Vergehen ist seit 1882 im allgemeinen gestiegen. Während die Zahl der Verurteilungen im Jahre 1906 mit 55 270 den höchsten Stand einnahm, zeigt sie im Berichtsjahre mit 54 110 eine Abnahme oder mit 2,1 Proz. Von je 100 000 Jugendlichen wurden verurteilt: im Jahre 1906 764, im Jahre 1907 734. Allerdings hatte das Berichtsjahr 1906 die höchste Kriminalität aufzuweisen.

Der Hauptanteil aller gegen Jugendliche ausgesprochenen Verurteilungen fiel mit 49,8 Proz. auf Diebstahl. Auf andere Vermögensdelikte entfielen 14,0 Proz., auf Körperverletzungen 16,1 Proz., auf Sachbeschädigung 5,9 Proz., auf Verleumdung 2,7 Proz., auf Sittlichkeitsdelikte und Hausfriedensbruch je 2,5 Proz. Hierbei müssen wir leider völlig außer acht lassen, wegen welcher Appellen Verurteilungen erfolgten; die Statistik läßt uns hier im Stich. Bei der Betrachtung der Straftaten und Strafhöhen läßt sich ein Rückschlag darauf ziehen, daß die Art der Straftaten wesentlich geringfügiger geworden ist.

Die Verkehrtheit des Strafsystems fällt bei den Vorbestrafungen bereits bei den Jugendlichen stark ins Auge. Noch nicht vorbestraft waren 82,3 Proz., die Zahl der Vorbestraften mit 17,7 Proz. hat auch im Berichtsjahre zugenommen. Die für 1907 beobachtete Abnahme der Kriminalität der Jugendlichen ist also lediglich auf das Verhalten der Unbestraften zurückzuführen. Eine ähnliche noch stärkere Erscheinung werden wir bei der Betrachtung der Rückfallziffern für Erwachsene wiederfinden. Die Zahl der wegen mangelnder Einsicht freigesprochenen Jugendlichen ist seit 1894 im allgemeinen, seit 1903 ständig gestiegen. Sie betrug für das Jahr 1907 2853 oder 4,2 Proz., und erreichte damit absolut wie relativ den höchsten Stand.

Für den Inhalt der Anzeigen übernimmt die Redaktion dem Publikum gegenüber keinerlei Verantwortung.

Theater.

Sonabend, den 13. November, Anfang 7 1/2 Uhr.
Königl. Opernhaus. Die Fugentollen.
Königl. Schauspielhaus. König Richard II.
Neues Königl. Opern-Theater. Geschlossen.
Deutsches. Don Carlos. (Anfang 7 Uhr.)
Kammerspiele. Major Barbara. (Anf. 8 Uhr.)
Neues Schauspielhaus. Der lateinische Fleh.
Neues Operetten. Wih. Dandelfad. Anfang 8 Uhr.
Berliner. Hohe Politik. Montag, 9 Uhr: Minna von Barnhelm.
Leistung. Tantalus der Narr. Komische Oper. Der polnische Jude.
Neues. Der Dieb.
Kleines. Hinterm Jamm.
Reichens. Gretchen.
Hebbel. Der Stundal.
Schiller u. Wagner-Theater.) Der Schwur der Treue.
Schiller-Charlottenburg. Wallenstein Lager. Piccolomini.
Friedrich-Wilhelmstadt. Schauspielhaus. Gladmann als Erzieher.
Witten. Die geschiedene Frau.
Thalia. Die einzige Lammie. Montag, 4 Uhr: Ennemithen.
Julien. Robert und Bertram. Montag, 4 Uhr: Der Struwwelpeter.
Volksoper. Troubadour. (Anfang 8 1/2 Uhr.)
Montag, 8 1/2 Uhr: Der Freischütz.
Kote. Die Recklosen. Montag, 4 Uhr: Frau Holle.
Trionon. Pariser Blüten.
Vuffspielhaus. Der dunkle Punkt.
Metrovot. Gallois II — Die große Keme.
Folies Caprice. Mobilisierung. Der gewisse Augenblick. Anf. 8 1/2 Uhr.
Apollon. Spezialitäten.
Wintergarten. Spezialitäten.
Cafino. Dufel Loth.
Gebr. Herrnsfeld-Theater. So muß man's machen. Ein Rettungs-mittel.
Karl Haberland-Theater. Spezialitäten.
Walhalla. Spezialitäten.
Gastspiel. Die gute Partie. (Anf. 8 1/2 Uhr.)
Village. Spezialitäten.
Neues Theater. Wallenstein Lager. Die Glocke.
Polak. Liebchens Tri? Spezialitäten.
Reichshallen. Stettiner Sänger.
Urania. Faubourgeois 48/49. Montag, 4 Uhr: Die Insel Rügen.
Abends 8 Uhr: In den Dolomiten.
Sternwart. Anstaltsm. 57/62.

Lessing-Theater.
 8 Uhr: Tantalus der Narr.
 Sonntag, 8 Uhr: Der König.
 3 Uhr: Tantalus der Narr.
 Montag, 8 Uhr: Tantalus der Narr.

Berliner Theater.
 Heute 8 Uhr:
 Hohe Politik.
 Morgen: Hohe Politik.

Residenz-Theater
 Direktion: Richard Alexander.
 Abends 8 Uhr:
Gretchen.
 Proteste in 3 Akten von Dauts und Upshöh.
 Morgen und folgende Tage: Diefelbe Vorstellung.

Schiller-Theater.

Schiller-Theater O. (Wallstein-Theater.)
 Sonnabend, abends 8 Uhr:
Der Schwur der Treue.
 Lustspiel in 3 Akten v. D. Blumenthal.
 Ende 10 1/2 Uhr.
 Sonntag, nachm. 3 Uhr:
Die Welt, in der man sich langweilt.
 Sonntag, abends 8 Uhr:
Die von Hochsattel.
 Montag, abends 8 Uhr:
Der Schwur der Treue.

Schiller-Theater Charlottenburg.
 Sonnabend, abends 8 Uhr:
Wallenstein Lager.
 Darauf: **Die Piccolomini** von Friedrich Schiller.
 Ende 11 Uhr.
 Sonntag, nachm. 3 Uhr:
Nachbeth.
 Sonntag, abends 8 Uhr:
Gespenster.
 Montag, abends 8 Uhr:
 Wallenstein Lager. Die Piccolomini.

CASTAN'S PANOPTICON

Friedrichstr. 165 (Pscherrpalast).
Neu! Größte Sensation!
Eine indische Witwenverbrennung
 Täglich 7 1/2 Uhr abends X Heute 2 Vorstellungen.
Heitere Künstler-Abende
 Erstklassige Brettikünstler X X Ganz neues Programm
Ohne Extra-Entree!

Neues Theater.

Abends 8 Uhr:
Der Dieb.
 Morgen:
Wahrheit.
 Montag: **Der Dieb.**

Theater des Westens.

Abends 8 Uhr:
Die geschiedene Frau.
 Sonntag nachm. 3 1/2 Uhr:
Ein Walzertraum.

Lustspielhaus.

Abends 8 Uhr:
Der dunkle Punkt.

Friedrich-Wilhelmstädtisches Schauspielhaus.

Sonabend, 13. Novbr., Anf. 8 Uhr.
Gladmann als Erzieher.
 Sonntag nachm. 3 Uhr: Diefello.
 Abends 8 Uhr: Gladmann als Erzieher.

Volks-Oper.

SW, Belle-Alliance-Str. Nr. 7/8.
 Vorstellung für Schüler aller Berliner Lehranstalten. Nachm. 3 1/2 Uhr:
Der Freischütz.
 Abends 7 1/2 Uhr:
 Gastspiel Werner Alberti.
Der Troubadour.

Luisen-Theater.

Nachmittags 4 Uhr:
Große Kinder-Vorstellung.
Der Struwwelpeter.
 Märchenposse mit Gesang und Tanz.
 Abends 8 Uhr:
Robert und Bertram.
 Sonntag nachm. 3 Uhr: Die Herren Eddie.
 8 Uhr: Helmal.
 Montag: Helmal.

Gastspiel-Theater

Röpenicker Straße 67/68.
 Täglich abends 8 1/2 Uhr:
 Gastspiel von Fritz Beckmann.

Die gute Partie.

Urania.

Wissenschaftliches Theater.
 Nachmittags 4 Uhr:
Die Insel Rügen.
 Abends 8 Uhr:
In den Dolomiten
 Hörsaal 8 Uhr:
 Dr. Gehlhofs: Versuche am eigenen Auge.

Neues Operetten-Theater.
 Schiffbauerdamm 25, a. d. Luisenstr.
 Anfang 7 1/2 Uhr.
MIS Dandelfad.
 Operette in 3 Akten von Rudolf Nelson.

POSE-THEATER

Große Frankfurter Str. 182.
 Bei aufgehoben. Abström.
Die Rechtlosen
 Anfang 8 Uhr. Ende 7 1/2 Uhr.
 Nachm. 4 Uhr keine Breche: Frau Holle.
 Sonntag nachm. 3 Uhr: Der Güttendelker. Abends 8 Uhr: Die Rechtlosen.

Metropol-Theater

Hallo!!!
Die große Revue!
 In 8 Bildern von Jul. Freund.
 Musik v. Paul Lincke. In Szeno gesetzt vom Dir. Rich. Schulte.
 Anfang 8 Uhr. Rauchen gestattet.
 Sonntag, 14. November, nachm. 3 Uhr:
Laupacsvagabundus.

Palast-Theater.

Direktion: Robert Dill & Karl Pirnau.
 Burgstraße 24, am Bahnhof Zeis.
Täglich durchschlagender Erfolg der November-Spezialitäten.
Liebchens Tri? mit Dir. mit Dir. Rob. Dill und die Hauptgesangspartie.
 Vorzugsarten, nachmittags zu halten.
 Kassenpreis gültig, überall zu haben.

Königstadt-Kasino.

Solmanstraße 72.
 Täglich: **Franz Sobanski.**
 The Orloffs, Arras Duo, Matr. Reichardt, Fifi Morro, The Caronals, G. Eulenburg, John Ikot und Mis Jenny, Gaußbrüderlicher Wt.
 Sonntag: **Der Schmiede.**
 Singpiel in 1 Akt v. Otto Richter.

Sozialdemokratischer Wahlverein des IV. Berliner Reichstags-Wahlkreises

Sonntag, den 14. November: Stiftungs-Fest
 in den Lokalen:
„Kellers Festsäle“, Koppenstr. 29
 unter Mitwirkung des Berliner Uk-Trio und Mitgliedern des Turnvereins „Fichte“.
„Boekers Festsäle“, Weberstr. 17
 unter Mitwirkung der Frau Margarete Walkotte und des Humoristen Herrn M. Ree.
„Gewerkschaftshaus“, Engelufer 15
 unter Mitwirkung der Konzertsängerin Fräulein Hedwig Geißler und des Dialekt-Humoristen Herrn Otto Wiemer.

In allen Lokalen: **Konzert und Tanz.**

Billett a 25 Pf., an der Kasse 30 Pf.
 Kassenöffnung 3 Uhr. (220/15*) Anfang 5 Uhr.

Zirkus Schumann

Sonabend, den 13. November, abends 7 1/2 Uhr:
Gala-Abend
 mit neuem Programm.
Die große Ferie
Die drei Rivalen
 oder **Das mysteriöse Schloß in der Normandie**
 Romanische Ferie in 5 Akten.
 Im 5. Akt:
Das Hochzeitsfest
 und die noch nie geübene Schluß-Apotehose.
 Sonntag: 2 Vorstellungen.
 Nachm. 3 1/2 Uhr: Auftreten des berühmten Schimpansen als Redaktionskünstler. Nachm. ein Kind frei, weitere Kinder zahlen halbe Breche.

Casino-Theater

Lothringers Straße 37. Täglich 8 Uhr.
 Trotz des kolossalen Andranges:
Nur noch bis Freitag, 8. Dezember: Onkel Cohn.
 Sonnabend, 4. Dez. Premierenabend.
 Sonntag 4 Uhr: Familie Minkert.

Folies Caprice.

Mobilisierung.
Bunter Teil.
Der gewisse Augenblick.
 Vorverk. 11—2. Anfang 8 1/2 Uhr.

Volks-Theater

Rixdorf, Germaniastraße 20.
 Sonntag, den 11. November 1907:
Sherlock Holmes.
 Detektivkomödie in 4 Akten von W. S. Galtje. Anfang 7 Uhr.
 Montag, den 15. November 1907:
Durch Nacht zum Licht.
 Schauspiel in 4 Akten von G. Wenzel. Anfang 8 Uhr.

Zirkus Busch.

Sonabend, 13. November 1907, abends 7 1/2 Uhr präzis:
Gala-Abend.
Die Clevelands!
Patty Frank-Truppe!
Zwergclown François,
 Kunstreiter. Herr E. Schumanns, Meisterdressuren.
 Um 9 1/2 Uhr: **Farmerleben!**
 Besonders hervorzuheben:
 Die 10 Meter hohe Sturzwelle!
 Der Ueberfall und Rettung aus dem brennenden Blockhaus.
 Sonntag, 14. Novbr., nachm. 3 1/2 Uhr: **Farmerleben ohne Kürzung.**

W. Noacks Theater

Strandstr. 16, am Rosenthaler Tor.
3 Uhr Kinder-Vorstellung!
Rotkäppchen! Gratisverlosung.
 1/2 9: **Schillerfeier, Prolog!**
 Zum letzten Male:
Kabale und Liebe.
 Sonntag: Prolog. Die Räuber.

Stadt-Theater Moabit.

Alt-Moabit 47/48.
 Sonntag, den 14. November 1907:
Die zärtlichen Verwandten.
 Lustspiel in 3 Aufzügen v. R. Benedix.
 Oswald Barnau: Hans Reich.
 Kassenöffnung 6 Uhr.
 Anfang der Vorstellung 7 Uhr.

Sanssouci, Kottbuser

Direktion Wilhelm Reimer.
 Sonntag, Montag und Donnerstag:
Hofmanns Werd. Sänger und Tanzkränzchen.
 Beg. Count. S. wochent. 8 U.
 Morgen, Sonntag:
Große Elite-Soiree
 Neues hochakt. Programm.
 3. Schluß: Tanzkränzchen.

Apollo Theater

8 Uhr
 Die grandiosen Spezialitäten. Il. a. b. Dorothy Kenton X Yvonne de Farga, Das Wunder der Ankleidefunk. **Consuelo Fornarina.**
 Die Wämonens:
Wynne Brothers.
 10 Uhr:
Eine Haremsnacht.
 Grotesker Scherz in 1 Akt.

Walhalla-Variete-Theater

Weinbergsweg 19-20, Rosenthaler Tor.
 Anf. 8 Uhr. Die großartigen November-Spezialitäten.
 Im Tunnel: Regimentskapelle.
 Theaterbesuchern freier Eintritt.

Trionon-Theater.

Abends 8 Uhr:
Pariser Witwen.

Karl Haverland Theater

77/79 Kommandantenstraße 77/79.
 Anfang präzis 8 Uhr.
Schlager auf Schlager
 bringt das **November-Programm.**

Reichshallen-Theater.

Stettiner Sänger
 Meysel, Britton,
 Schrader usw.
 Anfang:
 8 Uhr.
 Sonntag:
 7 Uhr.



Das neue Programm
Eine Revue der
Schönheit, Grazie u. d. Humors!
Anne Danerey
Bernhard Mörbitz
Lalla Selbini
Horace Goldin
Sisters Harveys
und die übrigen Attraktionen!
Morgen: Nachm.-Vorstellung.
Kleine Preise. Anfang 3 1/2 Uhr.

Passage-Theater.
Abends 8 Uhr:
Das großartige
Variété-Programm
des neuen großen
Variété-Teils.
Fernor 10 neue Debüts.
Fernor:
Henry Bender
in der tollen Burleske
Der süße Doktor.

Passage-Panoptikum.
Lebend!
Der Skelettmensch
AGA, die schwed. Jungfrau
Die Trammalerin.
Catalina Experimente d. IV. Dimona.
Tamburitz-Brigantien-Truppe.
Vitascope-Theater, Dauervorstg.
Panophon-Konzerte all. Weltgröß.
Alles ohne Extra-Entree!

Herrnfeld
Theater
Rommandantenstr. 57. T. u. 4. 5088.
Der Höhepunkt
aller Erfolge
sind die beiden Rollen:
„So muß
man's machen“
Bulleste m. Gefang in 2 Akten von
H. u. D. Herrnfeld. Musik von R. Nicol
als Schützenträger
Benzel Romotina
als sein Zögling
Roritz Wepfelflag
und Ein Rettungsmittel
Komödie in 1 Akt von Ludw. Guna.
Sonderaufh. 11-12 Uhr. Anfang 8 Uhr.

Selbstverständlich
wieder ein
Sensations-Programm
erstklassiger Novitäten
im
Union-Theater

Grand-Hotel Alexanderplatz.
Besonders erwähnenswert:
Der Tod des Herzogs von Enghien
herrliches
historisches Drama.
Kavallerieschule in Ypern
unvergleichlich
tolle kühne Reiterexerzition.
Der Luftkrieg
der Zukunft
grausig schönes Kriegsbild
aus dem Jahre 2000
und die übrigen Glanznummern.
Jede Ploce ein
kinematographisches Kunstwerk.
Ununterbrochen Vorstellung
von 5 Uhr an.
Eintrittspreise von 30 Pf. an.

Büggentagen
am Moritzplatz
Anf. 8 Uhr.
Täglich:
Spezialitäten.
Täglich:
Militärkonzert.
Sonntag nachm. 3 1/2 Uhr:
Große Vorstellung
bei kleinen Preisen
ein Kind frei.

Dr. Simmel
Spezial-Arzt
für Haut- und Harnleiden.
Prinzenstr. 41, dicht am
Moritzplatz,
10-2, 5-7, Sonntags 10-12, 2-4

Enorm billiger Verkauf
eleganter Monatsgarderoben
früher 50-90 M., jetzt
12-28 M.
Deutsches Bekleidungshaus,
Große Frankfurterstraße 89.
Nur 1 Treppe, fein haben.
Fahrgeld wird vergütet.

250 M. die Parzelle
direkt am Bahnhof [22000]
Nassenheide.
Bin täglich zu den Häusern ab Sträß
Bahnhof 10.44 u. 12.40 am Nassenheider
Bahnhof zu treffen. Fahrgeld nur 7/8, Erd.
Sej. Wolff, Oranienb., Berlinestr. 52a.

Hut-Arnold
(kein Laden)
Dresdener Str. 116 am Oranienplatz



Sehr große Auswahl in Pelzstücken
von 75 Pf. an bis zu den feinsten
Pelzarten. Muffen, Pelzmützen und
Kindergarnituren äußerst billig.
Besichtigung ohne Kaufzwang!!

Billigsten Lesestoff
für Lesefreunde bieten wir Zeit-
schriften, welche ich äußerst billig
abgebe, um schnell zu räumen. Jahrgang
1908 u. frühere Jahrg. Dabem,
Gartenlaube, Welt u. Haus, Land
u. Meer, Fliegende Bl., Neues Blatt
A 1,90 M., Magendorfer, Lust. Bl.
L 2,50 M., Jugend, Simpliciss., Buch
L. Alle à 3 M., Lpz. B. Ztg., Univers.
u. A 3,50 M. Alle Jahrg. sind gut
erhalten u. vollst. Oh. gilt nur kurze
Zeit. Conrad Lersch, Ver.-Buchhdlg.,
Schweidnitz i. Schl. B. L.

Eine Mark
wöchentl. Teil-
zahlung liefert
elegante fertige
**Herren-
Moden**
Ersatz für Mass.
Massanfertigung.
Feinste Verarbeitung
unter Leitz. exakt.
Schneidermeister.
J. Kurzberg
Rosenthalerstr. 45,
I. Etage, direkt am
Hackeschen Markt.
Kein Waren-
Kredit-Haus,
Bei Barzahlung
- 10% Rabatt -

Zentralhaus mod. Herrenbekleidung
Neue Friedrichstr. 35
liefern an jedermann elegante
Herren-Garderoben
fertig und nach Maß unter Gar-
antie für tadelloser Sitz gegen
wöchentl. Teilzahlung von 1 M. an.
Auf Wunsch Besuch des Besizers
mit neuesten Stoffen.
Sonntags geöffnet.

Demokratische Vereinigung
Sonntag, den 14. November, mittags 12 Uhr,
im großen Saale des Palais-Theaters, Burgstraße 22:
Öffentliche politische Versammlung
Tages-Ordnung:
1. Demokratie und Verwaltung.
Referent: Bürgermeister a. D.
Lothar Schücking.
2. Ansprache des Stabsverordneten-Kandidaten H. v. Gerlach.
3. Freie Aussprache.
Jedermann herzlich willkommen!

Deutscher Metallarbeiter-Verband.
Arbeitsnachweis: Verwaltungsbüro Berlin. Hauptbureau:
Col I. Amt 3, 1289. Charitéstraße 3. Col III. Amt 3, 1087.

Montag, den 15. November 1909, abends 8 1/2 Uhr:
Bezirksversammlung
für den Süden und Südost
in der „Urania“, Wrangelstr. 10/11.
Tages-Ordnung:
Fortsetzung der Diskussion der Bezirksversammlung vom 8. November
über die Tagesordnung der nächsten Generalversammlung.

Montag, den 15. November 1909, abends 6 Uhr,
Allgemeine Versammlung
aller in der
Zinn-, Zink- u. Blei-gußwaren-Industrie
beschäftigten Kollegen und Kolleginnen
in den „Rittersälen“, Ritterstr. 75.
Tages-Ordnung:
1. Vortrag des Hrn. K. Bahr: „Nationale Ehre — Standesehre“.
2. Diskussion. 3. Welche Aufgaben sind in den Verhältnissen der Blei-
metallindustrie noch zu erfüllen? 4. Verschiedenes.
Die wichtige Tagesordnung macht es allen Kollegen und Kolleginnen
zur Pflicht, diese Versammlung pünktlich zu besuchen. Ganz besonders sind
die Kollegen und Kolleginnen der Firmen Baer & Stein, Langer, Lunitz,
Heldholm und Feder eingeladen.

Achtung! Arbeitsnachweis. Achtung!
Wegen des auf den 17. d. Mts. fallenden Feiertages (Buking) erhalten
die Kollegen, deren Woche mit dem 16. endet, bereits am Dienstag, den
16. die fällige Unterstützung. Die Bücher dieser Kollegen müssen bereits
am Montag, 15. d. Mts. abgegeben werden. 125/12

Metallarbeiter-Notizkalender von 1910
a 60 Pf. sind erschienen und in Bureau und bei den
Kassierern zu haben. Die Ortsverwaltung.

Ortskrankenkasse
für die Wäschefabrikation.
Der unterzeichnete Vorstand macht hierdurch bekannt, daß am
Dienstag, den 30. November d. J., abends 7 Uhr, in
Dräsel's Festsaal, Neue Friedrichstr. 35
die
50. ordentliche
General-Versammlung
stattfindet.

Tagesordnung:
1. Verlesung des Protokolls der Frühjahr-Generalversammlung. 2. Ver-
änderung des § 13 Bf. Nr. 3 des Statuts: Gewährung des Krankengeldes
auch für die Sonntage. 3. Neuwahl für drei Vorstandsmitglieder (1 Arbeit-
geber und 2 Arbeitnehmer) und Ergänzungswahl für ein ausgeschiedenes
Vorstandsmitglied (Arbeitnehmer). 4. Wahl des Ausschusses für die Prüfung
der Rechnung des Jahres 1909. 5. Verschiedenes.
Anfragen, zu deren Beantwortung Einsicht in die Geschäftsbücher not-
wendig ist, sind bis zum 26. d. Mts. schriftlich bei der Kasse einzureichen.
Eintritt zur Generalversammlung haben nur die für 1909/1910 ge-
wählten Vertreter. Dieselben erhalten besondere Einladungen, welche bei
der Versammlung gleichzeitig als Ausweis dienen.
Berlin, den 2. November 1909.
Der Vorstand der Ortskrankenkasse für die Wäschefabrikation.
Emil Störberg, Vorsitzender, Klosterstr. 80.

Deutscher Holzarbeiter-Verband.
Am 14. November findet eine Kranenabfertigung statt.
Eröffnung nachmittags um 4 Uhr, Vorstellung um 5 Uhr:
In den Dolomiten.
Billets a 65 Pf. inkl. Garderobe sind noch auf dem Bureau zu haben.

Rauchfangswerder „Waldhaus“
Bahnhofstation Zeuthen.
Empfehle zu Ausflügen am Busstag meine guteingrichteten (geheizten)
Räume. Gleichzeitig teile ich ergebenst mit, daß ich für genannten Tag
einige meiner besten Porzellan- und Glaswaren lasse und lade zu feisler
Wurst, Weißfleisch und Eisbein ein. 24108
Gehobungsbevoll Ed. Rutkowsky.

Auf zum lieben Onkel Ernst
Trepow, Neue Krug-Allee 61.
Sonntag von 4 Uhr ab: **Großer Ball** bei freiem Entree.
Angenehmer Familienaufenthalt.
Es ladet dazu ein **Der liebe Onkel Ernst.**

Pichelswerder!
Mittwoch, den 17. November 1909 (Sabbat):
Herrentag! Großes Schlachtfest,
wogu ergebenst einladet
Geborene Herrenpartien bitte um Anmeldung. (Kein Bräutigamsrecht mehr.)

Für die vielen Beweise herzlicher
Teilnahme und die zahlreichen Kranz-
senden bei der Beerdigung unseres
lieben Vaters - 24075
Julius Michaelson
sagen wir allen Verwandten, Freunden
und Bekannten unseren aufrichtigsten
Dank. Geschwister Michaelson.

Orts-Krankenkasse
Weißensee.
General-Versammlung
der Vertreter
am Montag, 29. November cr.,
abends 8 Uhr, im Restaurant
„Prälanten“, hier, Leberstr. 122.
Tages-Ordnung:
1. Berichtserstattung.
2. Ergänzungswahl des Vorstandes
(2 Arbeitnehmer, 1 Arbeitgeber).
3. Wahl der Rechnungs- u. Prüfungs-
Kommission (3 Arbeitnehmer,
1 Arbeitgeber).
4. Genehmigung von Feuerungsanlagen
an die Kassenbeamten.
5. Verschiedenes. 295/10
Bemerkung: Eventuelle Beschwerden
gegen die Geschäftsführung werden
in der Generalversammlung nur be-
antragt, wenn dieselben mindestens
drei Tage vor der Versammlung im
Kassenlokal schriftlich abgegeben
werden.
Weißensee, 11. November 1909.
Der Vorstand
der Orts-Krankenkasse für den
Gemeindebezirk Weißensee.
Fuhrmann, Vorsitzender.

Konsum-, Produktiv- u. Sparverein
Zeuthendorf und Umgegend.
Eingetragene Genossenschaft mit be-
schränkter Haftung.
Sonntag, den 21. November 1909,
nachmittags 4 Uhr, im Lokale von
W. Mick, Karlsruh. 12:
General-Versammlung.
Tagesordnung:
1. Jahresbericht. 2. Geschäftsabrechnung
über Verteilung des Reingewinns.
3. Wahlen: a) zum Vorstand, b) zum
Ausschuss. 108/16
Um zahlreiche Beteiligung ersucht
Der Aufsichtsrat.
Otto Jäkel, Otto Steinhorn.

Orts-Krankenkasse
der
Handschuhmacher und verw.
Gewerbe zu Berlin.
Allgemeine
Mitglieder-Versammlung
am Sonnabend, den 20. Novbr.,
abends 9 Uhr,
bei Selke, Brunnensstraße 41.
Tages-Ordnung:
1. Wahl von 22 Delegierten für 1910.
2. Verschiedenes.
Zu dieser Versammlung sind die
wahlberechtigten Mitglieder und deren
Arbeitgeber hierdurch eingeladen.
Hieran anschließend und in dem-
selben Lokale:
Ordentl. General-Versammlung
der Delegierten.
Tages-Ordnung:
1. Wahl des Vorstandes; 2. Arbeit-
geber, 3. Arbeitnehmer. 2. Wahl der
Revisoren pro 1909. 3. Statuten-
abänderung. 4. Verschiedenes.
Berlin, den 13. November 1909.
295/8 **Der Vorstand.**
H. A. Fern. Sing, Vorsitzender.

Orts-Krankenkasse
der **Möbelpolierer.**
Dienstag, den 16. November,
abends 8 Uhr, Blumenstr. 38:
General-Versammlung.
Tages-Ordnung:
1. Bericht des Vorstandes. 2. Erfah-
rung des Vorstandes. 3. Wahl der
Revisoren. 4. Wahl der Beamten.
5. Bericht des Kollegen Reuter.
6. Anträge und Verschiedenes.
295/7 **Der Vorstand.**

Kohlenpreise
von 10 Zentner an ab Platz:
Ferdinand Salon p. Ztr.
Senftenberger Marie 0.80 M.
Pflänerschaft 0.97
Flolitz 0.99
Anhalt, Kohlenwerke 1.05
Jiso 1.05
Prima Halbsteine 0.85
Hoye, in Qualität 0.95

Gersberger & Müller
Kohlenhandlung
Haupt- Mühlensstr. 18. Tel.: VII,
geschäft: 10 290.
II. Platz: Palisadenstr. 95. Tel.: VII,
4561.
Wenn Sie von hartnäckigem
Hautjucken
befallen sind, so daß Sie, durch den
übermäßigen Jucke gereizt, Arme
und Beine mit den Nägeln bearbeiten
müssen und keinen Schlaf finden,
verschaff Ihnen
Dr. Kochs Kältsalbe
loster Vereinerung, Lpz. a 3 Mark
Berlin O.: Reichsadler-Apoth., Große
Frankfurter Str. 134; W.: Kronen-
Apoth., Friedrichstr. 190; SW.: Ele-
fant-Apothek, Leipziger Str. 74.

Sozialdemokratischer Wahlverein
des
6. Berl. Reichstags-Wahlkreises.
Todes-Anzeige.
Am Donnerstag, den 11. Nov.,
perford unser Mitglied, der Zi-
garrenmacher
Theodor Gottschald
Gartenstraße 47.
Ehre seinem Andenken!
Die Beerdigung findet am
Sonntag, den 14. November,
nachmittags 3 Uhr, von der
Leichenhalle des Hofgärtner-
hofes, Barfußstraße, aus statt.
Um rege Beteiligung ersucht
Der Vorstand.

Deutscher
Metallarbeiter-Verband
Vorstandsstelle Berlin.
Todes-Anzeige.
Den Kollegen zur Nachricht,
daß unser Mitglied, der Schlosser
Wilhelm Schröder
am 8. d. Mts. an Verleibungs-
gefahren ist.
Ehre seinem Andenken!
Die Beerdigung findet am
Sonabend, den 13. November,
nachmittags 3 Uhr, von der Leichen-
halle des neuen Pauls-Kirchhofes
in Köpenick aus statt.
Rege Beteiligung erachtet
125/11 Die Ortsverwaltung.

Deutscher
Holzarbeiter-Verband
Den Mitgliedern zur Nachricht,
daß unser Kollege, der Stod-
arbeiter
Paul Kuhnt
am 9. November gestorben ist.
Ehre seinem Andenken!
Die Beerdigung findet am
Sonabend, den 13. November,
nachmittags 3 1/2 Uhr, von der
Halle des Vaterländischen Kirch-
hofes in Köpenick, Lichterberger
Straße, aus statt.
Um rege Beteiligung ersucht
92/3 Die Ortsverwaltung.

Verband der baugewerblichen
Hilfsarbeiter Deutschlands.
Zweigverein Berlin u. Umgegend.
(Regist. OSten.)
Todes-Anzeige.
Am 10. November verstarb unser
Mitglied, der Kollege
Gustav Krause.
Ehre seinem Andenken!
Die Beerdigung findet heute
Sonabend, den 13. November,
nachmittags 2 1/2 Uhr, von der
Leichenhalle des städtischen Fried-
hofes in Friedrichshagen aus statt.
Um rege Beteiligung ersucht
31/5 Der Zweigvereinsvorstand.

Deutscher
Transportarbeiter-Verband.
Bezirksverwaltung Groß-Berlin.
Den Mitgliedern zur Nachricht,
daß unser Kollege, der Quasidienier
Karl Ziebart
am 11. d. Mts. im Alter von
53 Jahren gestorben ist.
Ehre seinem Andenken!
Die Beerdigung findet am
Sonntag, den 14. d. Mts., nach-
mittags 2 1/2 Uhr, von der Leichen-
halle des Hofgärtnerhofes, Sec-
trasse, aus statt.
71/6 Die Verwaltung.

Todesanzeige.
Allen Freunden und Bekannten
die traurige Nachricht, daß unser
ältester Sohn und Bruder
Paul
am 9. November nach geduldig
ertragenen Leiden im Kranken-
hause im Friedrichshagen gestorben
ist. 31702
Dies gelien tiefbetäubt an
Familie G. Kuhnt.
Die Beerdigung findet am
Sonabend, den 13. November,
nachmittags 2 1/2 Uhr, von der
Halle des Vaterländischen Kirch-
hofes in Köpenick, Lichterberger-
straße aus statt.

Dankfagung.
Für die vielen Beweise herzlicher
Teilnahme und die zahlreichen Kranz-
senden bei der Beerdigung meiner
lieben Frau und unserer lieben Mutter,
Schwieger- und Großmutter sagen
wir allen Verwandten und Bekannten,
insbesondere dem „Waldhäuser
Quartett“, dem Krankenverein „Neu-
Trandbaal“, den Mitgliedern des
ehemaligen Jägervereins sowie dem
Köpenicker Ballspielklub unseren
herzlichsten Dank.
2 **Julius Rische** und 3 Kinder.
Bilz Sanatorium
Dresden-Radebeul, 3 Aerzte, Prospekto
frei. Zu Winterkuren sehr geeignet!

**Jeder Arbeiter,
jeder Handwerker
sollte zur Arbeit
die Lederhose
Herkules**



tragen.
= Unerreichte =
Leistungsfähigkeit.
Allein-Verkauf.
Sehr starkes Leder
mit Zwirnketten in
grünen und braunen
Streifen, auch ein-
farbig. Am Bund aus
einem Stück
gearbeitet, wodurch
besondere Haltbarkeit
bedingt ist. Sehr feste
Kappnähte mit
starkem Garn.
Schwere Leder-Pilot-Taschen.
Große Flecken umsonst.
Trotz dieser vielen und
anderer Vorzüge kostet
die Herkules-Hose für
normale Mannes-Größe

Berufs- u. Schutzkleidung
für alle Zweige der Gewerbe u.
Industrie, Sanitätsdienst usw.

BAER SOHN

Spezial-Haus größten Maßstabes
Chausseestr. 29-30 — Brückenstr. 13
Dr. Frankfurterstr. 20
Schöneberg, Hauptstr. 10.
Haupt-Katalog gratis u. franko.
Nachbar. Verbot

A. B. Koch

Kohlen-Brick-Größhandlung
Gegründet 1893.
Haupt-Kontor Berlin O. 34,
Petersburger Straße 1
(gegenüber Warschauer Straße).
Teleph. Amt 7 Nr. 3040 u. 3096.

Lagerplätze u. Verkaufsstellen

- I. O. 34. Ost.-Güterbahnhof,
Eing. Haderdorfer Str. 71.
fr. Ostbahnpark.
- II. O. 17. Ost.-Güterbahnhof,
Bruchstr. 13.
- III. Weihenstr., Güterbahnhof,
Greifswalder Straße 80a.
- IV. N. 113. Behmstraße 28-31,
Ede Schönbauer Straße.
- V. N. 65. Antonstraße 30-41,
Ede Ruhelandsstraße.

Preise für nur 10 Marken ab Platz
vom 10 Jhr. an:

- Prima Gashelie**
- Herdinard Str. 88 Pf.
 - Gashelie Wf. Str. 95 Pf.
 - Herdinard-Brif. Str. 90 Pf.
 - Anna und Wald-
mannshell Str. 97 Pf.
 - Pfannschiff Str. 99 Pf.
 - la Dismant-Salon
geleglich gehängt
(fr. Str. 110-120 St.) Str. 105 Pf.
 - Alle u. Umbalt.
 - Kohlenwerte Str. 105 Pf.
 - la Antrojan-Gade Str. 230
- Kofe, Holz, Steinfaulen usw. zu
den billigsten Tages- u. Konventions-
preisen. Anlieferung frei Keller je
nach Quantum pr. Jhr. 10-15 Pf.
mehr. — Bei Originalmagazin und
größeren Abhängen verlangen Sie
meine Spezial-Offerte.

Chocosana

**Gebt Eueren Kindern
Chocosana!** wohlschmeckendes Chocooladen-
Lebortran-Präparat, Knochen-
bildend, kräftigend, ärztl. empfohl.
Zu haben in Apothek. u. Drogerien.

**Vom Arbeiter
zum Millionär**

vom Handwerker, vom kleinen Beamten, vom Kauf-
mann, überhaupt von Jedem, der auf sein Neuhes
hält, wird für billiges Geld wirklich aufsteigende,
tadellose Garderobe gefasst. Nur im Kaufhaus für
Monatsgarderoben, Große Frankfurter Straße 93,
erhalten Sie diese und können darin leicht

Serie I Serie II Serie III
Maß-Anzüge 8 M. 14 M. 18 M.
Maß-Paletots 6 M. 12 M. 16 M.
Gesellschafts-Anzüge werden billigst verliehen.
Kaufhaus für Monatsgarderoben
Große Frankfurter Straße 93.
Bitte im eigenen Interesse auf Hausnummer zu achten.
Streng reelles Christl. Geschäft. Keine Fiktionen am Platz.
Abteilung II Neue Garderoben.

Eigene Betriebswerkstätten im Hause.

Paletots und Ulster

hochmoderne, schönste Ausmusterung
vornehme Fassons und neueste Farben.

Viele hunderte Exemplare vorzüglichster Paßform

50.00 45.00 40.00 36.00 33.00 15 M.
80.00 27.00 24.00 21.00 18.00

Sakko-Anzüge. Viele hunderte Exemplare, aus-
erlesenste Geschmacksrichtung.

58.00 55.00 50.00 45.00 40.00 36.00 15 M.
33.00 30.00 27.00 24.00 21.00 18.00

Loden-Joppen. Viele hunderte Exemplare, vielseitige Fassons
nur beste, ausgeprobte Stoffe mit gutem
warmen Futter und echtem Pelzfutter.

30.00 24.00 22.00 20.00 18.00 6.50 M.
16.00 14.00 12.00 10.00 8.00

Stoff-Hosen. Viele hunderte Exemplare in
hochmodernen Musterungen.

20.00 18.00 16.00 14.00 12.00 3 M.
10.00 8.00 6.00 4.00

Alle Angebote sind nur eigene Erzeugnisse.

Unsere Grundsätze:

Wir verarbeiten nur gute, reelle, ausgeprobte Stoffe
ir haben in sämtlichen Abteilungen enorme Auswahl
ir achten auf tadellose Verarbeitung und gute u. Sitz
ir werden stets das Neueste zum Verkauf bringen
ir verkaufen zu billigen, aber streng festen Preisen
ir haben auf jeden Gegenstand den festen Verkaufspreis mit Zahlen vermerkt.

Original-Entwurf!
Nachdruck verboten!

Leske & Lehrer Kottbuser
Damm 78

Spezialhaus guter Herren- und Knaben-Bekleidung fertig und nach Maß.
Der reich illustrierte Prachtkatalog mit Angaben neuester Moden ist erschienen.
Zusendung erfolgt auf Wunsch kostenlos und franko.

Nathan Wand

129 Staliger Str. 129.
Die schönsten
**Herren - Winter - Paletots
und Anzüge** in neu
sowie speziell
sämliche Gänse-Artikel, als Gänseklein u. Gänselebern.
Gänsefleisch m. Keulen a Pfd. 0,70, ohne Keulen a Pfd. 0,40.
Räucherkeulen mit und ohne Knochen. 120/1
Prima Schlack- und Salami-Wurst a Pfd. 1,10 empfiehlt
Hermann Leissner, Berlin C., Klosterstr. 93/95, Ecke Kaiser-Wilhelm-Str.

Nathan Wand

129 Staliger Str. 129.
Hochbahnstation Kottbuser Tor.
Bitte auf Hausnummer zu achten.

Gänse! Täglich frisch! Gänse!

129/1
Klosterstr. 93/95,
Ecke Kaiser-Wilhelm-Str.

Nicht Jeder kann

Ihnen die Vorteile bieten, die wir infolge günstiger
Abschlüsse imstande sind.

Herren-Anzüge

I. Abt.: 28 M., 5 M. Anz.
II. " 35 " 7 " "
III. " 48 " 10 " "
Abz. 1 Mark pr. Woche an.

Herren-Paletots

I. Abt.: 30 M., 5 M. Anz.
II. " 35 " 7 " "
III. " 45 " 10 " "
Abz. 1 Mark pr. Woche an.

Damen-Konfektion

Mäntel, Jacketts, Kostümröcke, Blusen, Kostüme
in sehr großer Auswahl.
Abzahlung 1 Mark pr. Woche an.

Pelzsachen

Anzahlung von 2 Mark an.

Möbel- u. Konfektions-Haus

S. Gottlieb

G. m. b. H.
Rosenthaler Straße 54, I.

Beamte erhalten Kredit
ohne Anzahlung.

Blitz-Schnell kommt man zu Weingarten,
Gitschiner Straße 72,
im Hause der Hochbahn-Station Pelzen-Str. 72
Empfiehlt **Riesenauswahl** durch kolossal billig. Einkauf:
Anzüge von 10, 12, 15, 18, 20 M., prima, Ersatz für Maß.
Winterpaletots v. 8, 10, 12, 15, 18, 20, 22 M., prima, Ersatz f. Maß.
Winterjoppen von 5, 6, 7, 8, 9, 10, 12 M., prima.
Hosen von 2, 3, 4, 5, 6, 7, 8, 9, 10 M., prima.
Abteilung in Monats-Garderoben.
Jeder Käufer erhält bei Einlass eines Kleidungsstücks 5% Rabatt.
Fahrgeld wird vergütet! nur Gitschiner Str. 72, Laden!
Bitte auf Hausnummer zu achten!

Norden

Sie finden bei mir
ein Riesenslager
**Herren- und Knaben-
Garderobe**

welches Sie bei mir ohne Kaufzwang be-
sichtigen können, zum Beispiel:
Jackett-Anzüge zu M. 12.50
15.00, 16.50, 19.00, 24.00, 28.00 usw.
Winter-Joppen zu M. 5.50
7.50, 9.00, 12.50, 13.50, 15.00 usw.
Winterpaletots zu M. 12.50
15. 18, 21, 24, 27, 28.50, 33.00 usw.
Herrenhosen, Gehrockanzüge, Berufskleidung etc.
**Mein Verkaufssystem schützt jeden
Käufer vor Übervorteilung.**
Jeder Anzug und Paletot trägt auf dem Etikett
den deutlich lesbaren billigsten, aber **streng
festen Preis.**
Bei mir gibt es kein Vorschlagen, kein Abhandeln.



Heinrich Ferester

nur Reinickendorfer Straße 8,
am Weddingplatz, gegenüber der Dankeskirche,
neben der Markthalle.

Lieferant des
Rabatt-Sparvereins
Norden.

Kulante Zahlungsbedingungen bei Kassa-Preisen.

Bitte,
mich nicht mit
den Ab-
zahlungs-Ge-
schäften zu
verwechseln!

Gaseinrichtungen
für Geschäftsleute und Private
kaufen Sie am billigsten nur bei

**Kronen-
Grossmann**
Berlin N., Elsasser Straße 92
Größtes Fabriklager des Nordens
und Installations-Bureau.
Sonder-Ausverkauf
Zug-Ampeln mit Kranz
M. 12,00.

Speisezimmer-Kronen, kompl. M. 35,00
Dreiflämmige Bronze-Gaskronen, kompl. . . . 15,00
Gasarme, Bronze, kompl. 2,50
Lysen, schwarz, kompl. 4,50
Geschäfts-Einrichtungen in Gas zu den billigsten Preisen.
Hängeleucht-Apparate, kompl. inkl. Montage v. 4,00 M. an
Vorwärtsleser erhalten 5% Extra-Rabatt.

5. Haus vom Rosenthaler Tor.

Hutfabrik
Alfred Krug Brunnenstraße 54,
Schönhaus, Allee 115

Herenhüte 1,90, 2,40, 3,-- u. 4,--
Juliander 2, 3, 8, 10, 12 inkl. Reifezeit.
Mützen in allen Preislagen von 35 Pf. an.
Größte Spezialgeschäfte des Nordens!

Leser dieser Zeitung 5 Prozent Rabatt!

Anzüge und Paletots
nach Maß
aus englischen und la deutschen Stoffen.
38 u. 44 Mark.

Garantie für tadellosen Sitz und gut geschulte Arbeit.
Monats- und nicht abgeholte Sachen stannend billig.
Maßschneiderei VOSS

Berlin N., Brunnenstr. 3^I (am Rosenthaler Tor) Amt III
6880
Spezialität: Rock-, Smoking- und Frackanzüge.

Bettfedern

Aug. Kleppnig
Uhrmacher
Schönhauser Allee 103.
Billigste Reparatur-
werkstatt für Uhren-
und Goldwaren.
Großes Lager in allen
Arten Uhren, Gold-
schmuck und Optik.
W. Wegener, Boyen-
str. 11.

Puppen-Fabrik
Otto Kreyssig
83 Brunnenstr. 83.

schrägüber der Allgemeinen Elektrizitäts-Gesellschaft.
Großes Lager in Kugelgelenk-Puppen, Köpfen,
Lederbälgen, Kleidern, Hüten usw.

Billigste Einkaufsquelle.
seit 14 Jahren in der Brunnenstraße renommirt
beim Einkauf
Reparaturen gratis!

Partei-Angelegenheiten.

Zweiter Wahlkreis. Am Sonntag, den 14. November findet in der „Arania“ ein Vortrag mit Lichtbildern statt. Zur Aufführung gelangt: „In den Dolomiten“. Der Vortrag beginnt pünktlich 2 Uhr. Billets a 60 Pf. sind noch bei den Abteilungs- und Bezirksführern und beim Kassierer Gustav Schmidt, Kirchbachstraße 14, zu haben.

Rüdorf. Die Mitgliederversammlung des Wahlvereins findet am Dienstag, den 16. November, abends 8 1/2 Uhr, in Hoppe's Festsaal, Hermannstr. 49 statt. Auf der Tagesordnung steht: 1. Der preussische Parteitag. Referent: Genosse Paul Girsch. 2. Diskussion. 3. Vereinsangelegenheiten und Verschiedenes. — Mitgliedsbuch legitimiert. Der Vorstand.

Charlottenburg. Aus Anlaß des zwanzigjährigen Bestehens des Wahlvereins findet heute in den Gesamträumen des Volkshauses, Rosenstr. 8 ein großes Fest statt. Auf dem Programm stehen Vorführungen des Mandolinenklubs „Soran“, der „Charlottenburger Liedertafel“, des „M-Trio“ und der „Freien Turnerschaft“, außerdem Tanz, Verlosung usw. Eintritt 25 Pf., Beginn 8 Uhr. Zu zahlreichem Besuch ladet freundlichst ein Der Vorstand.

Treptow-Baumshulenberg. Morgen Sonntag, früh 8 Uhr: Handzettelverbreitung von allen Bezirkskollegen aus. Der Vorstand.

Rudow. Sonntag, den 14. d. M., findet bei Kollé, Köpenicker Straße, eine Versammlung des Wahlvereins statt. Gäste, durch Mitglieder eingeführt, willkommen. Vortrag. Anfang 8 1/2 Uhr.

Lichtenrade. Am heutigen Sonnabend, abends 8 1/2 Uhr findet im Lokal von Rudolf Deter, Bahnhofstraße der regelmäßige Zahlabend statt.

Tegel. Heute Sonnabend, 7 Uhr abends, findet von den bekannten Bezirkskollegen aus eine Flugblattverbreitung statt.

Am morgigen Sonntag, nachmittags 4 1/2 Uhr, in Jul. Mittensteins Gesellschaft: Desfentliche Versammlung. Tagesordnung: Die neuen Steuern und die Stellung der Frauen dazu. Referent: Genossin Lungwitz, Berlin. Trage jeder für zahlreichem Besuch, hauptsächlich der Frauen und Mädchen Sorge. Nach der Versammlung: Gemütliches Beisammensein und Tanz. Die Bezirksleitung.

Reinickendorf-Ost. Zu der am Dienstag, den 16. November, abends 8 Uhr, bei Kamlow, Schönholz 14, stattfindenden öffentlichen Frauenversammlung findet morgen Sonntag früh von den bekannten Stellen aus eine Flugblattverbreitung statt.

Vorkwäld-Wittenau. Am Sonntag, den 14. d. M., nachmittags 4 Uhr, findet in Wittenau, Hauptstraße, bei Schulze die Mitgliederversammlung des Wahlvereins statt. Vortrag des Genossen Horst Adlershof über: „Unsere Jugendorganisation“.

Spandau. Die ordentliche Generalversammlung des Wahlvereins findet am Dienstag, den 16. November, abends 8 1/2 Uhr im Lokal von Emil Köpcke, Bismarckstraße 89 statt. Tagesordnung: 1. Bericht des Vorstands und Kassierers vom 3. Quartal. 2. Stellungnahme zu der am 28. November in Spandau stattfindenden Kreisgeneralversammlung. 3. Wahl von drei Delegierten. 4. Stellungnahme zum preussischen Parteitag. 5. Verschiedenes. Ohne Mitgliedsbuch kein Zutritt. Der Vorstand.

Oranienburg. Sonntag, den 14. d. M., nachmittags 4 Uhr, findet im Lokal Waldhaus Sandhausen, Schützenstr. 34, eine öffentliche Wählerversammlung statt. Referent: Stadtverordneter P. Dupont-Berlin. — Vormittags 7 1/2 Uhr: Flugblattverbreitung von den bekannten Kollegen aus. — Am Sonntag 6 1/2 Uhr früh für sämtliche Orte Kalenderverbreitung vom Lokale des Genossen Schumann, Schützenstraße 34, aus. Die Bezirksleitung.

Berliner Nachrichten.

Eisenbahnmissstände in den Berliner Vororten.

Die Katastrophe auf der Kleinbahn Reinickendorf-Biesenthal, bei der am 12. Oktober fünf Menschen ums Leben kamen, hat die Aufmerksamkeit vieler Kreise auf die unzulänglichen Sicherheitsvorkehrungen an den Niveauübergängen gelenkt. Ueber die Belastung der Strecke Berlin—Strausberg lesen wir im „Beruf für Eisenbahner“:

„Man vergegenwärtige sich: Diese zweigleisige Strecke wird täglich befahren von 45 Vorortzügen, 34 Fernzügen, welche letztere, um den Vorortzügen Platz und Zeit zu lassen, die Bahnübergänge bis Strausberg alle ohne Ausnahme mit Schnellzugsgeschwindigkeit passieren. Dazu kommen die reichliche Zahl von Güterzügen, die bei dem ungeheuren Güterverkehr der Ostbahn fortwährend steigen, und das ist der normale Tagesverkehr. Dazu kommt Sonntags der ungeheure Extraverkehr, an den Montagen in Hoppegarten eine riesige Anzahl Extrazüge, die als leere Züge meist bis Strausberg durchgeführt werden müssen, da es unterwegs an Platz mangelt; dann der Massenverkehr nach Strausberg an Renntagen auf der dortigen Rennbahn.“

Wer nun jemals an Sommertagen und vor allem an Sonntagen den Strom der Ausflügler kennt, den allein der dichtbesiedelte Osten Berlins stellt, wer den von Sommer zu Sommer sich steigenden Verkehr der sich bei den Orten Rahlsdorf, Hoppegarten, Neuenhagen, Friedersdorf und Strausberg anschließenden Kolonisten dazu rechnet, der wird dem Recht geben, der behauptet, einen solchen Verkehr auf einer zweigleisigen Niveaubahn über verkehrreiche Wege, Straßen und Chaussees leiten, heißt Menschenleben gefährden, heißt den Bahnbeamten, vom Stationsvorsteher über Zug- und Lokomotivführer bis zum Bahn- und Streckenwärter, eine Verantwortung aufhalsen, die man mit gutem Gewissen zu tragen auf die Dauer keinem Menschen zumuten kann. Folgen doch die Züge bei solchem Verkehr oft so schnell aufeinander, daß es ein wirkliches technisches Kunststück ist, schadhafte Gleise oder schadhafte Schienen auszubessern. Den Höhepunkt der Gefahren erreicht diese Strecke an dem Bahnübergang bei Petershagen (Bahnhof Friedersdorf). Hier kommt zu dem oben gekennzeichneten Verkehr noch der Verkehr der Friedersdorf-Rüdersdorfer Sekundärbahn hinzu, so daß also über diese Strecke drei Gleise gehen, auf denen täglich, ohne Güter-, Sonntags- oder Rennzüge — 104 Züge fahren. Wer sich nun den großen Lastwagen-, Personenfuhrwerks- und Kolonistenverkehr nach zwei Nischenkolonien, die erst noch im Aufbau begriffen sind, vergegenwärtigt, und dazu rechnet, daß es die Strecke nach Tassdorf und Rüdersdorf mit seinen Kalzbrücken und Zementbrücken ist, der muß sich sagen, daß an dieser Stelle, besonders von der Bahnbewirtschaft, den Uebergangswärtern eine Verantwortung auferlegt ist, die über die menschliche Ausdauer geht, und ein Unglück, das hier sich ereignete, viele weit mehr einer Verwaltung zur Last, die solche Zustände duldet, als dem verantwortlichen Beamten, der dann unter Umständen mit jahrelanger Gefängnisstrafe, Verlust seiner Stellung, die Einstandslosigkeit der Herren vom grünen Tisch büßen muß. Als vor einiger Zeit endlich wenigstens auf dem Bahnhof Friedersdorf der unglückliche Zustand abgestellt wurde, daß bei dem gefährlichen Verkehr das Publikum zu den Zügen nach Strausberg ein Verkehrsgeleise, nach und nach Rüdersdorf sogar zwei Verkehrsgeleise überkreuzen mußte, wurde zu diesem Zweck ein sogenannter Galgen gebaut, eine Verkehrsvermittlung, die sich die Direktion wohl aus der Zeit des seligen Stephenson (1825) abgedacht hat. Statt nun aber das Monstrum von Galgen bis zu der anderen Seite der Gleise, an welcher Friedersdorf und Petershagen mit

seinen größten Kolonien und die Kolonien von Vogelödorf liegen, zu verlängern, lehnte man das ab, obwohl in dort anliegender Gärtnerei gern einen größeren Geldbeitrag zugezahlt hätte. Durch diese kleinere Verlängerung des sogenannten Galgen wären zwei Uebergänge bei Friedersdorf und Petershagen ganz bedeutend entlastet und jährlich Tausende von Menschen der Gefahr entzogen, durch die Sparbarkeit an falscher Stelle gerädert zu werden, aber — es hätte einen Bahnsiegeschaffner gekostet.“

Es wird wohl erst auch auf dieser Strecke ein größeres Unglück passieren müssen, ehe an Abhilfe gedacht wird.

Schlecht auf uns zu sprechen ist die „Germania“ wegen unserer Angriffe auf die Religion und durch unsere Propaganda für den Austritt aus der Kirche, welche schweren Vergehen wir uns wiederholt und zuletzt durch unsere geistige Notiz über „Die Kirche in Witten“ hätten zuschulden kommen lassen. Sie schreibt: „Wir haben schon vor einiger Zeit darauf hingewiesen, daß der „Vorwärts“ als das offizielle Organ der sozialdemokratischen Partei sich durch seine Angriffe auf die Religion und durch seine Propaganda für den Austritt aus der Kirche um das Programm und die Verhandlungen des Parteitages gar nicht kümmere, obwohl die Satzungen einen solchen Verstoß gegen das Programm und eine Schädigung der Partei — die Genossen in Bayern, im Rheinland und Westfalen haben sich bitter darüber beklagt, daß ihnen durch die Angriffe auf die Religion ihre Agitation sehr erschwert werde — mit dem Ausschluss aus der Partei bedrohen. Der sonst so redselige „Vorwärts“ hat auf diese unsere Vorhaltungen bisher geschwiegen. Heute aber steht er in Nummer 265 vom 12. November, zweite Beilage, seine Propaganda für den Austritt aus der Kirche unter geschäftigen Angriffen auf die Kirche fort. So preist der „Vorwärts“ auf das Programm der Sozialdemokratie und auf die sozialdemokratischen Parteitage. Und der Parteivorstand? Er schweigt dazu.“

Es ist schon der Gipfel der Komik, wenn die „Germania“ uns auf unser Programm verweist. Die „Germania“ beweist mit ihrer Keuschheit, daß sie bis heute unseren Programmfah: „Erklärung der Religion zur Privatsache“ nicht begriffen hat, der die Trennung der Kirche vom Staate in sich schlüßte.

Eine winterliche Ueberraschung brachte uns der gestrige Tag mit einem kräftigen Schneefall, der nach einem vorhergegangenen mehrstündigen Regen um 9 Uhr früh plötzlich einsetzte. Allerdings waren die weißen Flocken auf dem feuchten Großstadtplaner nicht von Bestand, dagegen wurden in der Umgebung Berlins die Felder mit einer leichten Schneedecke überzogen.

Erhöhung der Kanalisationsgebühren.

Entsprechend einer Resolution der Stadtverordnetenversammlung gelegentlich der vorjährigen Etatsberatung wurde vom Magistrat eine Erhöhung der Kanalisationsgebühren von 1 1/2 auf 2 Proz. des Grundstücksnutzwertes vom 1. April 1910 ab beschlossen. Die Erhöhung bedarf der Zustimmung der Stadtverordnetenversammlung und der staatlichen Genehmigung.

Der Feenpalast ist für 1 500 000 M. an die Mitteldeutsche Kreditbank verkauft worden. Er wird in seiner Eigenschaft als Varieté- und Versammlungslokal am 4. Mai nächsten Jahres seine Pforten schließen. Welchen Zweck das Gebäude später dienen soll, ist noch nicht endgültig festgesetzt.

Straßensperrung im Privatinteresse? Uns wird geschrieben: In der Straße Neu-Kölln am Wasser, Ecke Inselstraße, hat die Untergrundbahn einige Häuser angekauft und läßt dieselben durch einen Abbruchunternehmer niederlegen. Um nun dem Unternehmer das Abfahren des Schuttes und der Baumaterialien, die teilweise auf Kühne verladen werden, möglichst bequem zu machen, hat man schon vor einigen Tagen ganz led Schienen über die Straße gelegt und auf diesen die Materialien nach den Kühnen geschafft. Wer glaubte, daß mit dem Ueberklettern der Schienen, die bedeutend höher liegen als das Pflaster und mit Breitter verbleibt sind, die Unannehmlichkeiten für das Publikum beseitigt sind, irtet sich. Seit zwei Tagen hat man ganz einfach wie in Krähwinkel einen Bretterzaun über die Straße gezogen und die ganze Straße abgesperrt.

Wenn es jetzt in Berlin Brauch werden sollte, bei jedem Abriß die ganze Straße zu sperren, können sich die „lieben Berliner“ ja freuen. Wir meinen aber, daß die Polizei gar nicht berechtigt ist, ganze Straßen im Privatinteresse abzusperren.

Zum Direktor der städtischen Kanalisationswerke hat der Magistrat den Vaurat Karl Meier gewählt.

Zum Schutze der Geldbrieftäger gegen Ueberfälle ist das Reichspostamt auf die großartige Idee verfallen, die gefährdeten Beamten ohne die umgehängende Geldtasche ihren Dienst tun zu lassen. Das Geld wird jetzt in der unzugänglichen großen Ledertasche, wie solche alle Briefträger haben, aufbewahrt. Rennenswerte Erfolge von dieser bürokratischen Versuchsmahnahme konnte man sich doch von vornherein nicht versprechen. Jedenfalls hat die Postbehörde zu den zahlreichen Vorschlägen zum Schutze der Geldbrieftäger ein neues Mittelchen herausgefunden, das nicht bloß keine Kosten verursacht, sondern noch zu Ersparnissen geeignet ist. Herr Kraetz, dessen postalische Laufbahn ihrem glücklichen Ende naht, sollte — Kriegsminister werden. In diesem Ressort sind sparsame Obermimen zu brauchen.

Prozesse unter sich. Anlässlich der stattfindenden Kirchenwahlen liegen sich Anhänger der positiven Richtung mit Liberalen in den Paaren. In einer dieser Tage von positiver Seite einberufenen Kirchenvorstanderversammlung im „Böhmischen Brauhaus“ meldete sich nach Ansprache eines der positiven Richtung angehörigen Geistlichen, der von dem geistlichen Redner angegriffene Verfasser eines liberalen Flugblattes, Dr. Falkenberg, Vorsitzender des liberalen Parodialvereins der Auserlesungsgemeinde, zum Wort. Der Versammlungsleiter, Herr Pastor Voelke, erteilte ihm das Wort aber nicht, ließ vielmehr in aller Eile noch einen Kirchenliedersingen und schloß unmittelbar darauf die Versammlung. Dr. Falkenberg versuchte nun, indem er einen dicht an der Vorstandstribüne stehenden Stuhl bestieg, sich für seine und die von den geistlichen Rednern des Abends angegriffenen Liberalen Verteidigungsschreie zu verschaffen, was ihm aber durch anhaltendes Zwischenrufen und Schandessays, an dem sich kräftig auch die Positiver beteiligten, seitens der Positiven unmöglich gemacht wurde. Plötzlich stürzte Dr. Falkenberg mit voller Wucht zur Erde — man hatte den Stuhl, auf dem er stand, unter ihm fortgezogen, bzw. fortgetrieben. Als er sich, unterstützt von den Umstehenden, mühsam erheben, erklärte er, daß ihm bei dem Sturz der rechte Arm gebrochen sei. Dr. Falkenberg wurde, nachdem er einen Schwächeanfall überwunden, von seinen Freunden nach dem nahen Krankenhaus Am Friedrichshain gebracht. Die hier sofort vorgenommene Durchleuchtung des Armes mittels Röntgenstrahlen bestätigte leider nur zu sehr die Richtigkeit seiner sofort nach dem tödlichen Ueberfall gestellten Eigendiagnose: beide Knochen des rechten Vorderarmes erwiesen sich als gebrochen. Nach soeben gemachter Erkennung des Armes wurde Dr. Falkenberg mittels Drohsche in seine Wohnung übergeführt.

Christliche Duldsamkeit!

Lebensgefährliche Verführungsbedingungen herrschen auf der Strecke Jungfernheide—Fürstendamm. Morgens von 7 bis 8 Uhr müssen viele Tausende Siemens'scher Arbeiter diese Züge benützen, aber die Bahnbewirtschaft macht keine Anstalten, obgleich sich an jedem Tage dasselbe Bild zeigt, menschenwürdige Zustände zu

schaffen. Die Wagen 3. Klasse sind vollständig überfüllt, auf den Plattformen der Wagen 4. Klasse stehen nicht selten 15 bis 20 Menschen, die Wagen 2. Klasse sind völlig leer.

Am Donnerstag war der Andrang besonders stark und mehrere Züge waren so vollgeproppelt, daß drei bis fünf Wagenentern nicht geschlossen werden konnten. Die Züge fuhren ab mit sprengelweitem geöffneten Türen und gefährdeten das fahrende Publikum, das bei einer Wegbiegung aus dem Zuge geschleudert werden konnte, andererseits hätte auch großer Materialschaden entstehen können, wenn ein entgegengekehrt fahrender Zug die Türen erfaßt und zerschmetterte hätte.

Steigt unter solchen Umständen aber ein Arbeiter, der durchaus keinen Platz mehr erhalten kann, in die 2. Klasse ein, so kann er bestimmt darauf rechnen, festgestellt und mit einem Strafmandat über 6 M. bedacht zu werden, was in den letzten Tagen vielfach vorkam.

So spart man in Preußen!

In den Fahrstuhlacht gestürzt sind gestern zwei Arbeiter der Firma Siebenlist und Knothe, Friedrichstraße 123, die ein Faß Wein nach dem Keller transportieren wollten. Beide erlitten schwere Verletzungen und mußten nach einem Krankenhause gebracht werden.

Eine grobe Ausschreitung haben sich gestern einige Meister der Senterschen Maschinenfabrik gegen einen Arbeiter zuschulden kommen lassen. Ein Arbeiter war mit den Meistern in Streit gekommen, weshalb er Feierabend bekam. Das genügte den Meistern aber nicht. Sie zogen den Arbeiter in einen Raum, wo es zu einem Handgemenge kam. Dabei stach der zweite Meister Peter Hartmann den Arbeiter mit einem dolchartigen Messer und verletzte ihn so stark, daß der so Wundhandelte nach dem Gerhardtlied gebracht werden mußte. Meister Hartmann ist erst einige Monate im Betriebe und hat sich als Ubergelber betätigt. Es muß verwundern, daß ein Meister im Betriebe mit einem Dolche bewaffnet umhergeht. Unter den Arbeitern des Betriebes herrscht ob der Rohheit des Meisters Hartmann große Empörung.

Treptower Sternwarte. In diesen Tagen läuft die Erde durch einen Punkt ihrer Bahn, welchen auch die Reste eines früheren Kometen kreuzen. Die hierdurch entstehenden Sternschnuppen sind in diesem Jahr besonders günstig zu beobachten, da das Mondlicht nicht stört. Die Treptower Sternwarte wird aus diesem Grunde bei klarem Wetter bis 12 Uhr nachts geöffnet sein. Es werden mit dem großen Fernrohr Mars und Saturn beobachtet, auf welchem letzteren jetzt eigenartige Veränderungen vor sich gehen. Es ist ein heller, weißer Fleck in 50 Grad südlicher Breite sichtbar geworden und im Äquator des Saturn selbst helle Banden. Am Sonntag, den 14. November, nachmittags 5 Uhr wird im neuen Grottoal der Treptower Sternwarte Direktor Dr. Archenhold in einem Vortrag: „Eine Wanderung durch die Sternwelt“ und abends 7 Uhr über Neues vom Mars und Saturn“ auf diese interessanten Beobachtungen eingehen. Montag, den 15. November, lautet das Thema: „Unser Wissen von den Sternen“. Die Besucher werden gebeten, zur Verfolgung der Schwärme der Sternschnuppen Operngläser mitzubringen.

Keugengefuch. Personen, welche gesehen haben, wie eine Frau am Stralauer Platz am 13. Oktober, abends zwischen 6 und 7 Uhr, von einem Postwagen überfahren wurde, werden gebeten, ihre Adresse abzugeben bei Prause, Reichenberger Straße 32, Hof 3 Tr.

Feuerwehrrachrichten. Wegen eines großen Brandes wurde gestern vormittag die Berliner Wehr nach der Kuppiner Straße 20 alarmiert. Dort stand gegen 9 Uhr der Dachstuhl des Hauses unmittelbar neben der Friedenskirche in großer Ausdehnung in Flammen. Diese hatten an dem Inhalt der Bodenbeschläge reiche Nahrung gefunden und schlugen bei Ankunft der Wehr schon an mehreren Stellen aus dem Dache mächtig empor. Dichter Qualm füllte die Bodenräume und Aufgänge. Der 3. Löszug, der als erster zur Stelle war, nahm gleich drei Schlauchleitungen einer Dampfspritze vor und griff kräftig über eine große mechanische Leiter und vom Dachbargrundstück an. Es gelang, eine weitere Ausdehnung des Brandes zu verhindern. Die vollständige Löschung nahm längere Zeit in Anspruch. Der Dachstuhl ist zum größten Teil vernichtet. Die Entscheidungsurkunde konnte noch nicht ermittelt werden. Zahlreiche Mieter, die auf dem Boden eine Menge Hausgerät und Brennmaterial aufbewahrt hatten, sind erheblich geschädigt, auch haben die oberen Wohnungen durch Wasser etwas gelitten. In der letzten Nacht wurde die Feuerwehre zweimal nach der Krausenstraße 40 und 9/10 gerufen. Hier brannte die Holzverkleidung in einem Fahrstuhlacht und dort in einem Fabrikraum Kleider u. a. Möbel, Betten u. a. wurden in der Pringenstraße 58 ein Raub der Flammen. Ein Schaufensbrand mußte in der Jägerstraße 23 gelöscht werden. In der Schießesstr. 20 brannten Kartons mit Kleidern, der Fußboden mit dem Zwischengebälde u. a. Ferner hatte die Feuerwehre in der Tiefenstr. 18 und anderen Stellen zu tun.

Vorort-Nachrichten.

Charlottenburg.

Im Kampf gegen die Tierquälerei. In der Erkenntnis, daß die schlechte Behandlung der Zugpferde vielfach auf Unkenntnis der Rutscher in der Behandlung und Pflege der Tiere zurückzuführen ist, plant die Stadt die Einrichtung von Fachkursen für Rutscher, die an die Handwerkerlehre angegliedert werden sollen. Lehrgegenstände sind die Ernährung, Pflege und Behandlung des Pferdes. Der Unterricht wird von Sachverständigen erteilt.

Steglitz.

Sonntagnachmittag 5 Uhr: Unterhaltungsabend der Jugendsichen bei Hohmann, Schloßstr. 117.

Am 17. November (Dinstag) findet ein Ausflug der Jugendsichen nach Pichelswerder zum alten Freund statt, an dem auch Erwachsene teilnehmen können. Treffpunkt morgens 8 Uhr am Bahnhof Steglitz. Der Jugendausschuss.

Grünau.

Heute Sonnabend begehrt der hiesige Arbeiter-Gesangverein „Sangeslust“ im Restaurant Jägerhaus, Bahnhofstr. 1, sein fünftes Stiftungsfest. Die Arbeiterschaft wird ersucht, das Fest zu besuchen. Ein sehr gewähltes Programm verspricht einen gemächlichen Abend. Der gemeinsame Besuch der Sternwarte in Treptow findet am Sonntag den 5. Dezember statt. Näheres wird noch bekanntgegeben. Billets sind zu haben beim Genossen Wagner.

Königs-Wusterhausen.

Ein Einbrechergastspiel im Polizeibureau. Gestern fecht in dem Bahnhofstr. 5 gelegenen Bureau der Polizeibehörde ein Einbruch verübt worden. Anscheinend sind die Täter drei Personen im Alter von etwa 25 Jahren, von denen der eine „Schmiere“ gestanden hat. Sie gelangten durch ein Fenster in die Registratur des Erdgeschosses und ertrugen von dort aus mit einem Dreibein alle Zimmer der Amtsverwaltung. In den verschiedenen Räumen wurden alle Kisten und Schränke erbrochen. Den Verbrechern fielen u. a. zwei Revolver, von denen der eine mit sechs Kugeln geladen war, in die Hände. Die ungebeten Gäste versuchten auch den Geldschrank aufzubrechen, der ihren Bemühungen jedoch widerstand. Dem gelang es den Einbrechern, obgleich sie einem Nachtwächter begegneten und bei einem Gastwirt noch led ein Glas Bier tranken, unerkannt zu entkommen.

Abzahlungsgeschäfte

Credit-Haus Moabit

Turmstraße 55, Ecke Waldstraße gewährt jedem bei spielend leichter An- und Abzahlung mehrjähriger Kredit auf Waren und Möbel.

Credithaus

Gebr. Weber, Neue Königstr. 58.

Lubascher, S.

Spandau, Potsdamerstr. 281.

Rosenheimer, M.

Schlössberg, Colonie, str. 9 am Ringbahn.

Wolter, Carl

W. 57 Culmstr. 10

Ztraun & Co.

best. s. 1887. Möbel- u. Kleinfab. Waren.

Alkoholfreie Getränke

Sinaco (Bilzbrause)

Gen.-Vertreter Otto Starick

NO, Landsberger Allee 67/7.

Ferrut VII. 1864 und 1864.

Krüger, E. O. m. b. H. Höchststr. 28

Bäckereien, Konditoreien

Brotfabrik Deutschland, Hochstr. 28.

W. 77 Culmstr. 10

Extra-Prüfung: Bei 100 Prozent Marken

bei 100 Prozent Marken

bei 100 Prozent Marken

bei 100 Prozent Marken

bei 100 Prozent Marken

bei 100 Prozent Marken

bei 100 Prozent Marken

bei 100 Prozent Marken

bei 100 Prozent Marken

bei 100 Prozent Marken

bei 100 Prozent Marken

bei 100 Prozent Marken

bei 100 Prozent Marken

bei 100 Prozent Marken

bei 100 Prozent Marken

bei 100 Prozent Marken

bei 100 Prozent Marken

bei 100 Prozent Marken

bei 100 Prozent Marken

bei 100 Prozent Marken

bei 100 Prozent Marken

bei 100 Prozent Marken

bei 100 Prozent Marken

bei 100 Prozent Marken

bei 100 Prozent Marken

bei 100 Prozent Marken

bei 100 Prozent Marken

bei 100 Prozent Marken

bei 100 Prozent Marken

bei 100 Prozent Marken

bei 100 Prozent Marken

bei 100 Prozent Marken

bei 100 Prozent Marken

bei 100 Prozent Marken

bei 100 Prozent Marken

bei 100 Prozent Marken

bei 100 Prozent Marken

bei 100 Prozent Marken

bei 100 Prozent Marken

bei 100 Prozent Marken

bei 100 Prozent Marken

bei 100 Prozent Marken

bei 100 Prozent Marken

bei 100 Prozent Marken

bei 100 Prozent Marken

bei 100 Prozent Marken

bei 100 Prozent Marken

bei 100 Prozent Marken

bei 100 Prozent Marken

bei 100 Prozent Marken

bei 100 Prozent Marken

bei 100 Prozent Marken

bei 100 Prozent Marken

Berliner, Oswald, Brunnenstr. 141/42.

Berliner Bock-Brauerei.

Berliner Kronenbrauerei.

Berliner Weißbier-Brauerei, Carl

Richter, Berlin, Daldorf-Str. 3, T. 1350

Bier-Verlag, Gitscherstr. 90.

BORUSSIA

Malzbier.

Brauerei „Germania“

Aktien-Gesellschaft.

In ca. 100 eig. Ausschanklokal.

4/10 L. Bairisch 10 Pfg.

Kl. Weiße 10, gr. Weiße 20 Pfg.

Brauerei Alt-Berlin, Charlottenbg.

Brauerei Pfefferberg,

Versand- und Pilsener Bier.

Brauerei Weissensee, G. Enders.

Groterjans

Malzbier.

Hempel, E., Müllerstr. 198d.

Kahlenberg, A., Müllerstr. 126c.

Lulzenbrauerei Weißensee.

Malz- u. Weißbier-Brauerei Stern,

N. Prinz-Allee 77, Tel.-A. Moabit, 2921.

Mark, Albert, Hussenstr. 66.

Richter & Co., J. C. A., Weisbierbrauerei,

Berlin C 54, Tel. III, 1517.

Schlossbrauerei Schöneberg.

Schlossbräu - Kronenbräu

in Gebinden und Flaschen.

Spandauerberg-Brauerei,

Westend.

Stauch, Christian, Weiß- u. Malzbier-

brauerei, Wildenowstr. 4, Tel. II, 1889.

Streblow & Co., Weißb., Gerichtstr. 45

Vereins-Brauerei

Rixdorf

Berliner Kindl.

Weißbier-Brauerei, vorm. H. A. Bolle

Friedrichstr. 128, Tel. III, 2342.

Weissbier, C. Breithaupt,

Pallasenstr. 97, Tel.-A. VII, 2634.

Butter, Eier, Käse

Butterhandlung

J. F. Assmann

20 Filialen in Berlin O.

Dücker, Otto, 11 Filialen.

Butterhandlung Fritz Muth.

Schulz, Arthur, Hermannstr. 39 u. 40

Zu den drei Sternen, abtr. Filialen.

Zu den drei Kronen, 28 Filialen.

Cacao, Chocolate

Beer, Gust., Müllerstr. 125.

Filialen I. allen

Städtellen.

Cyliax, G., Filialen in Berlin

und Vororten.

Seiffert, Erich,

Filialen in Berlin

und Vororten.

Cigarrenhandlungen

Adelt, A. G., Müllerstr. 12.

Böckmann, J., Rixdorf,

Bergstr. 126/127.

Conrad, W., Rixdorf, Hermannstr. 60.

Frei-Rauch, Zigaretten, Rixdorf,

Ringbahnstr. 301, T. R. 1246

Geselle, Rudolf, Fruchtstr. 66.

Henning, A., S. Camphausenstr. 18.

Kocherke, G., Kronenbergerstr. 15-20.

Müller, Paul, Beusselstr. 28.

Prigant, Wilh., Belenliancenstr. 73.

Schirmer, A., Invalidenstr. 12.

T. A. G., S. Wincklerstr. 69.

Teuber, Franz, Urbanstr. 35.

Weber, K., Rixdorf, Hermannstr. 110.

Wolter, Theod., Blücherstr. 25.

Damenkonfektion

Hugo Ahronfeld,

Gr. Frankf. Str. 117 - Badstr. 29.

Stütz, Kleider, Mädel, Hefenberger,

Cohn, Geschw., Bergmannstr. 9.

Dressel, Emil, Wilmersdorferstr. 57.

Freundlich, Paul, Brunnenstr. 67.

Graff & Heyn, Wilmersdorfer

Str. 118/119.

Link, Paul,

Rixdorf, Reuterstr. 63, s. d. Kaiser

Friedrichstr. Damen-Mäntel-Fabr.

Paul Loewenthal

Rosenthaler Straße 16/17.

Schultz, Paul, Rixdorf, Berlinstr. 41.

Wagner, P., Rixdorf, Bergstr. 42.

Wagner, P., Damenmäntel, Feiw.

Drogen u. Farben

Centr.-Drog., Spandau, Neumärkerstr. 3.

Gottschalk, Otto, Kraustr. 35 a.

Gronfeld, U. R., Hermannstr. 144.

Hollis-Drogerie, Frankf. Allee 158.

Heine, Max, Spandau, Breite Str. 62.

Kenne, Carl, Brunnenstr. 30.

Kronen-Drogerie, Alt-Boxhagen 43.

Reges, Koppentr. 26, a. Schlegel, Hbf.

Richter, R., Reinkendorferstr. 110.

Schultz, Hugo, Müllerstr. 156 a.

Photogr. Bad.-Art., H. v. Gummig.

Siegfried-Drogerie, Schwedenstr. 1.

Kolonelstr. 120.

Edmund Buchloh, Soldinerstr. 30

Lieferant sämtl. Krankenk. T. II, 2858.

Eisen- u. Stahlw., Waffen

Aln. O., Rixdorf, Kaiser-Friedrichstr. 6.

Anders, Otto, Berlin, Brunnenstr. 109.

Rixdorf,

Klessling, G., Bergstr. 22.

Berlin 80.,

Skalitzerstr. 46 B.

Lamprecht, Martin, Schwedenstr. 1.

Linde, F., Rixdorf, Friedelstr. 85/86.

Paschke, Max, Rixdorf, Berlinstr. 62.

Rühlmann, P., Müllerstr. 405, E. Soest

Schweder, Q., Rixdorf, Hermannstr. 50/60.

Schäfer, Th., Rixdorf, Hermannstr. 48.

Moabit,

Wolff, Carl, Turmstr. 29.

Wurmsee, Max, Nachf., Invalidenstr. 2.

Fahrrad-, Nähmaschinen

Baum, Emil, Schöneberg, Herberstr. 1

Bosling, E., Kottbusdamm 18.

Daedrich, F., Rixdorf, Kottbusdamm 77.

Fahrrad-Haus „Frisch auf“

Brunnenstr. 35, Kottbusdamm 9.

Fahrrad-Müller, Frank, Allee 19.

Fiedler, G., Spandau, Klosterstr. 48.

Hausberg, Willy, Alte Jacobstr. 93.

Sehr bill. Preise! Keine Lokalkittel.

Heinrichs, E., Müllerstr. 12.

Hoppe, Lothringerstr. 40.

Steglitz, Schönstr. 116.

Krüger, Rich., Köpenickerstr. 47a.

Linienstr. 3.

Leopold & Schulz, Danzigerstr. 29.

Rixdorf,

Liersch, F., Kaiser-Friedr.-Str. 47.

Pohle, Reinhold, Schönebg., Hauptstr. 109

Röpke, G. H., Hohenzollernplatz 15.

Fahrrad-Reiser von Rund um Berlin

Solidaria-Mitglieder Händlerpreise.

Weinmeisterstr. 2, I. Kein Laden.

Schönborn, Willy, Charlbg., Schulstr. 3.

Färberien, Wäschereien

Pollnow, Carl,

Frankfurter Allee 63.

20 Filialen.

Berliner Dampf-Wäscherei

Fritz Hering, Neue Königstr. 94.

Meesters, Th.

Osw. Naefe

ärbererei

ehem. Wäscherei

Fbr. Britz, Rüdowstr. 34

Fil. Rixd., Bergstr. 74 u. 161

Rixd. Kais., Fdr.-Str. 194/245

Friedelstr. 24.

Steinmetzstr. 43.

Liebaustr. 23.

Laustzerplatz 8.

Warenhäuserstr. 8.

Schulzeisenstr. 39.

Schützstr. 30/31/32.

Kastanienallee 27.

Bernhardstr. 12.

Bernauerstr. 24.

Goltzstr. 12.

Akazienstr. 6.

Hauptstr. 102.

10 Geschäfte

Stenzel, Paul, in Nord-Berlin.

Fischhandlungen

Winkler & Bärhold,

Bergstr. 5 u. 57,

Kottbusdamm 20.

Fleischereien u. Wurstw.

Biesold, K., Rixdorf, Hermannstr. 147.

Wurst, Speck, Schinken

kaufen Sie am besten u. billigsten bei

Anton Fehlau,

Gonhardstr. Stadtbahnhofen Ecke

Königsgr., Androssstr. 47, Lands-

bergerstr. 98, Königsbergerstr. 4,

Landeb., Allee 90, Rixd., Bergstr. 10.

Hassenstein, A. O., Badstr. 12.

Endenauerstr. 3.

Wähle, Gust., Turmstr. 67.

Grammophone, Sprechm.

Becker, W., Wilmersdorferstr. 147, I.

Gottschalk, Frd., Alt-Moabit 107, Edison.

Heinrichs, E., Müllerstr. 12.

Hoppe, Lothringerstr. 40.

Steglitz, Schönstr. 116.

Hoyer, A., Bergstr. 163 I.

Jahre, M., Brunnenstraße 117,

Aus Industrie und Handel.

Schultheiß-Brauerei.

Die Klagen der Brauer über die bedrohte Existenzfähigkeit durch Steuern, soziale Lasten, gesteigerte Löhne usw., erhalten eigenartige Beleuchtung durch den jetzt vorliegenden Geschäftsbericht der Schultheiß-Brauerei.

Die Klagen der Brauer über die bedrohte Existenzfähigkeit durch Steuern, soziale Lasten, gesteigerte Löhne usw., erhalten eigenartige Beleuchtung durch den jetzt vorliegenden Geschäftsbericht der Schultheiß-Brauerei.

Die Klagen der Brauer über die bedrohte Existenzfähigkeit durch Steuern, soziale Lasten, gesteigerte Löhne usw., erhalten eigenartige Beleuchtung durch den jetzt vorliegenden Geschäftsbericht der Schultheiß-Brauerei.

Die Klagen der Brauer über die bedrohte Existenzfähigkeit durch Steuern, soziale Lasten, gesteigerte Löhne usw., erhalten eigenartige Beleuchtung durch den jetzt vorliegenden Geschäftsbericht der Schultheiß-Brauerei.

Die Weltweizenernte.

Nach einer Zusammenstellung des Fachblattes „Corn Trade Review“ wird die diesjährige Weizernte auf fast 91 Millionen Tonnen geschätzt.

Table with 4 columns: Year (1906, 1907, 1908, 1909) and Harvest in 1000 Tons (87,684, 79,301, 83,241, 90,950).

Demnach liefert das laufende Jahr eine ungewöhnlich hohe Ernte.

Schweinepreise.

Wie die Schweinepreise in den letzten Jahren sich entwickelt haben, zeigt die folgende Zusammenstellung über die Notierungen an drei Hauptmärkten.

Table with 3 columns: City (Berlin, Hamburg, München) and Year (1907, 1908, 1909) showing prices.

Gegenüber 1907 sind die letzten Preise in Berlin um 21,3 Proz., in Hamburg um 19,6 Proz. und in München um 16,8 Proz. höher.

Gerichts-Zeitung.

Der Reserveoffizier als Einbrecher.

Unter dem Pseudonym Hoge und Genossen begann heute ein umfangreicher Strafprozess, welcher durch die Persönlichkeit der Angeklagten, ihre Vergangenheit und durch das ganze Milieu, in welches die Verhandlung hineineuchtet wird, großes Interesse hervorrufen dürfte.

gende Straftaten zur Last gelegt. Auf Veranlassung des Sohns knüpfte Lampe mit der Angeklagten Werner, die in dem Filialgeschäft der Juwelierwitwe Richter in der Stieglitzerstraße 68 als Verkäuferin angestellt war, ein Liebesverhältnis an.

Das Gericht verurteilte Hoge zu 2 Jahren 6 Monaten Zuchthaus und 5 Jahren Ehrverlust, Kühne zu 5 Monaten Gefängnis, Kuehnel zu 3 Monaten Gefängnis, Stache zu 1 Jahr Gefängnis, Szys zu 3 Jahren Zuchthaus und 5 Jahren Ehrverlust, Lampe zu 2 Monaten und die Werner zu 1 Woche Gefängnis.

Der Kommerzienrat vor dem Schwurgericht.

Wie uns telegraphisch gemeldet wird, wurde gestern in Dessau nach vierstündigen Schwurgerichtsverhandlungen der herzoglich anhaltische Kommerzienrat Graul, Inhaber der gleichnamigen falliten Getreidefirma wegen Betrugs und betrügerischen Bankrotts zu acht Monaten Gefängnis verurteilt.

A. WERTHEIM G.M. B.H.

LEIPZIGER STRASSE

ROSENTHALER-STRASSE.

ORANIEN-STRASSE.



Heute Sonnabend besonders billige

LEBENSMITTEL

soweit der Vorrat reicht:

- Gänse ... Pfund 60 und 65 Pt.
Puten ... Pfund 83 Pt.
Suppenhühner 1.65, 1.85, 2.10
Jg. Brathühner 75 Pt. 1.10, 1.35
Enten ... 2.35, 2.65
Hirschfleisch Rücken und Keule Pfund 80, Blatt 45, Ragout 25 Pt.

- Kochbirnen ... Pfund 7 Pt.
Italien. Tafelbirnen ... Pfund 18 Pt.
Italien. Tafeläpfel ... Pfund 13 Pt.
Tiroler Edeläpfel ... Pfund 35 Pt.
Amerikanische Aepfel Pfd. 17 Pt.
Ananas ... Pfund 72 Pt.

- Neue Walnüsse ... Pfund 28 Pt.
Datteln ... Karton 53, Pfund 65 Pt.
Engl. Stauden-Sellerie 18 Pt.
Holländ. Schwarzwurzeln Ersatz für frischen Spargel Pfund 18 Pt.
Französ. Kopfsalat . 2 Köpfe 10 Pt.
Blumenkohl ... Kopf 15 Pt.

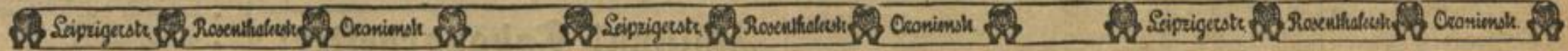
- Gänsebrust ... Pfund 1.45
Salami- u. Teewurst .. Pfund 1,15
Zerelatwurst ... Pfund 1.10
Schinkenspeck ... Pfund 1 Mk.
Hallesche Leberwurst Pfd. 1 Mk.
Feine Leberwurst ... Pfund 95 Pt.
Landleberwurst ... Pfund 90 Pt.
Rotwurst ... Pfund 45, 65 Pt.
Kasseler Rippespeer 75, 85 Pt.

Nur Leipziger u. Rosenthaler Strasse

- Rinder-Filet Pfd. 95 Pt., ausgeschält 1.50
Roastbeef .. Pfd. 95 Pt., ohne Knochen 1.20
Frische Rinderzunge Pfd. 1 Mk.
Kalbs-Keule u. Rücken 90 Pt. u. 1 Mk.
Schinken ... Pfund 75 u. 80 Pt.
Kotelettes ... Pfund 90 Pt. u. 1 Mk.
Hammel-Keule und Rücken Pfd. 70 u. 80 Pt.

- Zungen in Dosen Netto Pfund 2.20
Fleisch-Rouladen Dose ca. 2 Pfund 1.85
Würstchen Dose 6 Paar 75 Pt. 12 Paar 1.50

- Schweizer Käse ... Pfund 78 Pt.
Tilsiter Käse ... Pfund 55 Pt.
Camembert ... Stück 18 Pt.
Romatour ... Stück 28 Pt.
Brie-Käse ... Pfund 68 Pt.



1 Mk. wöchentliche Teilzahlungen liefern elegante, fertige Herren-Garderoben Ersatz für Maß. x Anfertigung nach Maß. x x x x Tadellose Ausführung, x x x x Julius Fabian, Schneidermeister, Gr. Frankfurter Str. 37 II, Eingang Strausberger Platz. II. Geschäft: Turmstr. 18 nur I. Etage, kein Laden. Besichtigung meines großen Lagers ohne Kaufzwang gern gestattet.

JOSEPH WEISSWOCHE

Die Preise sind bedeutend herabgesetzt und haben nur während der Weissen Woche Gültigkeit.

Soweit Vorrat!

Wir machen darauf aufmerksam, dass sich diese Spezial-Angebote ganz besonders zum Einkauf für Weihnachts-Geschenke eignen.

Soweit Vorrat!

Von Sonnabend, dem 13. November, bis Sonnabend, den 20. November:

Zum Verkauf gelangen:
Grosse Posten
Soweit Vorrat reicht.

Leinen u. Baumwollwaren, Taschentücher, Wäsche für Kinder, Damen und Herren, Kleiderstoffe, Halb fertige Roben und Blusen,

Seidenstoffe, Gardinen, Farbige Blusen u. Kleider, Spitzen u. Weisswaren, Schürzen, Korsetts etc.

Wir bitten um Besichtigung der Fenster und der Ausstellung im Lichthof.

Während der Weissen Woche im Erfrischungsraum:

1 Tasse Kaffee 5 Pf.
1 Tasse Schokolade 10 Pf.
1 Stück Kuchen m. Sahne 10 Pf.
1 Riesen-Windbeutel 10 Pf.

Während der Weissen Woche Photographisches Atelier

1/2 Dutzend Visitbilder 90 Pf.
1/2 Dutzend Kabinettbilder 2,40

H. JOSEPH & Co., Rixdorf, Berliner Strasse 54-55.

Rabatt- und Prämien-Marken doppelte Vorteile.

Sorben erschienen:
Die Rechtsprechung
in
Unfallrenten-Streitigkeiten.
Eine Zusammenstellung und gemeinschaftliche Erläuterung der wichtigsten prinzipiellen Entscheidungen des Reichsoberverwaltungsamts v. Herm. Müller, Arbeitersekretär.
Preis 3 M.
Expedition des Vorwärts, Berlin SW., Lindenstr. 69 (Laden).

Neuerscheinungen:
Das arbeitende Volk und die Steuern.
I. Teil: Allgemeine Einführung in das Steuerwesen von Dr. Karl Henner.
Preis 50 Pf.

Die Brandschabung des Volkes durch indirekte Steuern in Deutschland
von J. Marski.
Preis 50 Pf.
Expedition des Vorwärts, Berlin SW., Lindenstr. 69 (Laden).

Charlottenburg.
Tischlerei und Sarg-Magazin
Lager von eigenen und feinsten Särgen. Rein Laden, daher sehr billige Preise.
August Schnell, Tischlermeister, Lehnstr. 7.
Fernsprecher 1584.

Brauerei Karl Gregory
Aktiengesellschaft
N. 20, Hochstraße 21/24.
Fernsprecher Amt III 1608, 3183.
Ringfreie Biere.

Sorben erschienen:
Protokoll
über die Verhandlungen des Parteitages der Sozialdemokratischen Partei Deutschlands.
Abgehalten zu Leipzig vom 12. bis 18. September 1909.
(530 Seiten umfassend.)
Preis brosch. 1,25 M.
geb. 1,75 M.
Auf halbfreiem Papier
brosch. 2,50 M.
elegant geb. 3,50 M.
Expedition des Vorwärts
BERLIN SW.
Lindenstr. 69, Laden.

Verantwortlicher Redakteur Richard Barth, Berlin. Für den Inseratenteil verantw.: Th. Giese, Berlin, Druck u. Verlag: Vorwärts Buchdruckerei u. Verlagsanstalt Paul Singer & Co., Berlin SW.

Sonnabend, den 13. November
Sonntag, den 14. November
Montag, den 15. November

3 extra billige Tage 3

Tadelloser Sitz. - Erstklassige Verarbeitung.
Enorme Auswahl.

Winter-Ulster

- Im Sitz tadellos 15 M.
- Diagonal mit Streifen 21 M.
- Cheviot-Diagonal 26 M.
- Grau Fischgratstreifen 33 M.
- Vornehme Fantasie-Dessins . . 39 M.
- Englische Neuheiten 48 M.

Winter-Paletots

- Neueste Muster und Stoffe . . 17 M.
- Cheviot, dunkelgestreift 22 M.
- Grau Diagonalgewebe 27 M.
- Eskimo, marengo 32 M.
- Erstkl. Marengo-Melton 38 M.
- Neueste Massqualität 45 M.



S. Joseph

Schöneberg, Hauptstrasse 1, Ecke Grunewaldstr.

M. Schulmeister
Schneidermeister
Schöneberg, Hauptstraße 149.

Nur bessere eigene Konfektion!

Ulster-Winter-Paletots
in prima Qualit., Cheviot u. mod. gestr. Meltonstoff.
60.-, 56.-, 52.-, 48.-, 40.-, 36.- **30 M.**

Joppen
breitlig, m. warmem Futter
25.-, 20.-, 18.-, 15.-, 12.-, 10.- **8 M.**

Jackett-Anzüge
elegante Fassons, prima Rohhaar-Verarbeitung
50.-, 45.-, 40.-, 35.-, 30.- **28 M.**

Rock-Anzüge von M. 35-56
Gehrock-Anzüge von M. 40-68
Beinkleider und Phantasie-Westen.

Anfertigung nach Maß.
Garantie:
Guter Sitz, haltbare Stoffe u. Zutaten.
Billige Preise.
Gegründet 1878.
Schlafrocke in großer Auswahl

HERREN KNABEN KLEIDUNG
S. LEVY, CHARLOTTENBURG
SCHARRENSTR. 35.

Charlottenburg. Solide Uhren,
moderne Goldwaren,
Reparaturen
preiswert und gut.
Friedrich Stabenow, jetzt Berliner Str. 145.

f. Rindler
aus einem Stück
mit Zahntasche
von 95 Pf. an.

Album- und Lederwaren-Fabrik
Oskar Gundau
Oranienstr. 30, Ecke Adalberstr.
Gr. Lager aller Arten Lederwaren und Schmucksachen zu billigen Preisen.

J. Goldstein, Yorkstr. 50/51. Gegründet: 1892.
Herren- und Knabenkleidung.
Alle Größen fertig am Lager. - Jedes Stück deutlich ausgepreist.
Renommierter Maßschneider. Großes Stofflager.
Berufskleidung. Riesenlager erprobter Qualitäten.
Verleih-Institut für Gehrock-, Smoking- und Frackanzüge.
„Vorwärts“-Abonnenten erhalten 5 Proz. Rabatt.

! Immer noch Fritz Hamburg!
Steglitz, Schloßstr. 103,
ist die realste und billigste Bezugsquelle für
Herren- u. Knaben-Konfektion
sowie Arbeiter-Berufskleidung.

Die günstigste Gelegenheit
sich nett einzurichten und zu kleiden, hat jedermann im
Möbel- und Warenkredithaus H. Lövisohn
Charlottenburg, Wilmersdorfer Str. 132 1
Ich empfehle:
Möbel und Polsterwaren x Herrngarderobe, auch nach Maß x Burschen- und Knaben-Anzüge, Damen-Kostüme, Blusen, Röcke, Paletots, Wäsche, Betten, Teppiche, Gardinen, Steppdecken etc. etc.
Wochenrate 1 M. Kleinsten Anzahlung. Wochenrate 1 M. Wochenrate 1 M.